Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.11.1938 (Nr. 318)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM einschl. 44.24 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a. sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 318 / 8. Jahrgang | Freitag, 18. November 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer am Sarg des Blutzeugen

Ernst vom Rath feierlich beigesetzt

Der Staatsakt in der Rheinhalle / Gauleiter Bohle und der Reichsaußenminister sprachen

Von unserm nach Düsseldorf entsandten LV.-Sonderberichterstatter)

Düsseldorf, 18. November

Mit einer Trauerfeier von ergreifender Größe und Würde hat Großdeutschland, hat sein Führer Abschied von Ernst vom Rath genommen. Adolf Hitler selbst war am Sarge des Blutzeugen erschienen. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, und Reichsaußenminister von Ribbentrop sprachen Worte des Dankes und würdigten das große Opfer des jungen deutschen Diplomaten für Volk und Staat. Am Nordfriedhof von Düsseldorf wurde dann die sterbliche Hülle Ernst vom Raths in der Familiengruft beigesetzt.

Schon viele Stunden vor Beginn der offiziellen Trauerfeier war Düsseldorf von der Erregung eines großen Tages ergriffen. Die marschierenden Kolonnen der Absperrmannschaften, die langen Menschenketten, die die Gehsteige der Straßen füllten, der Strom, der sich vom Bahnhof her, in dem Sonderzug auf Sonderzug einlief, zur Rheinhalle hin bewegte — die Ouvertüre zu den großen Trauerfeierlichkeiten hatte begonnen!

Kränze wölben sich zu Hügeln

Zum Rundbau der Rheinhalle steigen vom Strom her die Rebel eines trüben Novembertages. Weithin warten schweigende Menschen, und im Innern des Baues, im Aufbahrungssaal, haben sich rechts und links des schwarz verkleideten Katafalks, auf dem der Sarg des ermordeten Diplomaten steht, die Kränze zu farbigen Hügeln gewölbt. Aus Flammentrichtern schlägt still das Feuer hoch, in seinem Flackern leuchten die Adler und Standarten und das Liktorenbündel des Faschistenbanners, die jetzt zu beiden Seiten Aufstellung genommen haben. Ihre Träger und Begleiter und die Ehrenwachen des Auswärtigen Amtes, des Kraftfahrkorps, der Auslandsorganisation stehen regungslos.

Eine der vorderen Standarten trägt den Namen Schlageter, die andere mit dem Feldzeichen der NSKK.-Formation den Namen des Toten. Es ist die Motorstandarte M/90, der der junge deutsche Diplomat angehörte. Ihr Feldzeichen trägt Oberführer Michalke, der einst Sturmführer des Sturmes 13/M 30 war, in dem Ernst vom Rath Dienst tat.

Auf dem Sarge, den eine Hakenkreuzfahne umhüllt, liegen Mütze und Degen des Diplomaten.

Punkt 12 Uhr trifft

der Führer in der Rheinhalle

ein. In seiner Begleitung befinden sich die drei Gauleiter der westdeutschen Grenzgaue, Florian, Oberpräsident Terboven und Grohé, die den Führer am Bahnhof begrüßt hatten. Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers SA.-Obergruppenführer Brückner, H-Gruppenführer Schaub und Hauptmann von Below. Reichsaußenminister von Ribbentrop, der kurz vorher eingetroffen war, begrüßt den Führer und geleitet ihn dann in die Trauerhalle.

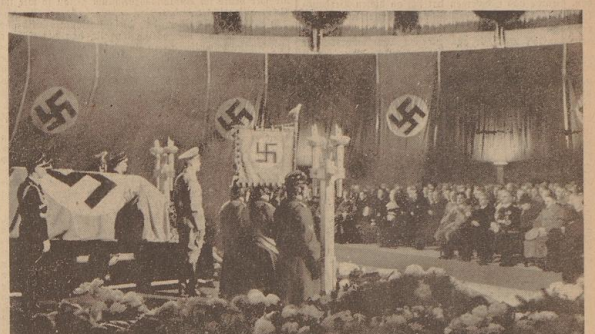
Die ergreifende Trauerfeier

Atemlose Stille herrscht in der Halle. Weihevolle Feierlichkeit erfüllt den Raum, als der Führer in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, der Eltern und Brüder Ernst vom Raths die Halle betritt. Die Trauerversammlung ehrt stehend durch Erheben der Hand zum Deutschen Gruß den Führer, der durch sein Kommen dem für sein Vaterland Gefallenen die höchste Ehre erweist. Die gleiche ehrfurchtsvolle Begrüßung wird den Eltern zuteil.

Der Führer grüßt mit erhobener Hand Ernst vom Rath und nimmt zwischen den Eltern des Toten Platz. Neben der Mutter des Toten nehmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, ein Bruder des Ermordeten und Gauleiter Bohle, neben dem Vater der zweite Bruder Ernst vom Raths und Gauleiter Florian Platz.

Außer weiteren Angehörigen der Familie vom Rath sieht man hohe und höchste Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, die aus dem ganzen Reich gekommen sind, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Als Vertreter der italienischen Regierung nimmt Generalkonsul Armao an der Feier teil. Auch ein Vertreter der französischen Botschaft in Berlin ist zugegen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Führer beim Staatsbegräbnis für Gesandtschaftsrat vom Rath in Düsseldorf. Unser Bild: In der ersten Reihe den Führer, die Eltern des Ermordeten, Reichsminister von Ribbentrop und Gauleiter Bohle. (Presse-Hoffmann.)

Tatsachen gegen Informationen

Staatliche Führungsmittel in der Krisenzeit

Der „Deutsche Dienst" macht die Ereignisse des Monats September mit all seinen Spannungen und historischen Entwicklungen zum Gegenstand einer Betrachtung und weist erneut auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen der verantwortungsbewußten, sicheren Nachrichtenpolitik des Reiches und den oft recht vagen, lediglich auf Gerüchten aufgebauten deutschfeindlichen Zuwkmeldungen gewisser Kreise des Auslandes hin. Zu dem Artikel heißt es:

Die Ereignisse des Monats September d. J. stellten der deutschen Presse und dem deutschen Rundfunk Aufgaben von einer Bedeutung und einem Umfang wie nie zuvor. Beide hatten in einer besonders spannenden, teilweise sehr kritischen Situation Europas einen Aufklärungsfeldzug zu führen, wie er noch niemals zuvor geführt wurde. Die Bedingungen, unter denen Presse und Rundfunk in Deutschland in diesen Wochen zu arbeiten hatten, waren besonders schwierig und gänzlich verschieden von denen, unter denen Presse und Rundfunk anderer Länder zu arbeiten pflegen.

Auf der einen Seite stand die Aufgabe, gegenüber der Presse und dem Rundfunk der anderen Länder konkurrenzfähig zu bleiben, die Schnelligkeit und Schlagkraft der Nachrichtenübermittlung also nicht leiden zu lassen, auf der anderen aber mußten sie taktische Rücksichten und Notwendigkeiten der Staatsführung während der einzelnen Verhandlungsabschnitte zwischen Deutschland und den Westmächten berücksichtigen und durften nicht durch unzeitgemäße Veröffentlichungen oder durch leichtsinnige Formulierungen die Außenpolitik des Reiches gefährden oder beeinträchtigen.

Deutschland war in den Wochen der Krise von einem ganzen Netz von Rundfunksendern umringt, die es darauf anlegten, das deutsche Volk zu verwirren und eine Gerüchtebildung größten Ausmaßes hervorzurufen, um dadurch Einigkeit, Zuversicht und Zukunftsglauben des deutschen Volkes zu lähmen. Zu den deutschsprachigen Sendern Straßburg, Luxemburg, Beromünster, Prag II und Mährisch-Ostrau traten in diesen Wochen eine ganze Reihe von englischen und französischen Sendern, die plötzlich ebenfalls Nachrichtensendungen in deutscher Sprache veranstalteten, deren Zweck und Ziel nicht gerade die objektive Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit war. Deutschfeindlichen Auslandszeitungen kann man notfalls die Einfuhr über die Reichsgrenzen verweigern, wenn sie Deutschland beleidigen und gegen Deutschland hetzen, damit sie nicht noch obendrein aus dem Zeitungsverkauf in Deutschland Nutzen ziehen. Den Aetherwellen kann man den deutschen Luftraum nicht verschließen. Hier hilft nur eine geschickte und der rechtlichen Denkweise des deutschen Volkes Rechnung tragende Gegenwehr. Der deutsche Rundfunk beschränkte sich aber nicht nur auf die Abwehr, sondern ging zum Gegenangriff über, und zwar mit großem Erfolg.

Zunächst wurden über den Reichssender Wien tschechische und slowakische, später auch ukrainische Sendungen veranstaltet, die an besonders kritischen Tagen auch von den Sendern Leipzig und Breslau übernommen wurden. In den Tagen, als die doktrinären Demokratien in der Welt darangingen, eine Kriegsschuldlüge zu konstruieren, und mit der erlogenen Behauptung, Deutschland habe in Godesberg ganz neue Forderungen aufgestellt, die weit über die Berchtesgadener Vereinbarungen hinausgingen, die ganze Welt gegen Deutschland aufzuhetzen versuchten, da war für den Rundfunk die Aufgabe von selbst gegeben, dieser Stimmungsmache mit allen Mitteln in der Welt entgegenzutreten und insbesondere der Bevölkerung in England und Frankreich Gelegenheit zu geben, sich an Hand der wahren Vorgänge selbst ein Bild zu machen. So wurden über Hamburg und Köln englische, über Stuttgart, Frankfurt, Saarbrücken und Köln französische Nachrichtensendungen veranstaltet, deren Erfolg sich sehr schnell durch das Einlenken des Nachrichtendienstes gewisser französischer Sender zeigte.

Der deutsche Kurzwellensender hatte wie immer die Aufgabe, in den großen Weltsprachen die anderen Erdteile mit Nachrichten zu bedienen.

Während in den ersten Tagen die stereotypen Prager Meldungen, daß in der Tschecho-Slowakei alles ruhig

Peinliche Frage im Unterhaus

Warum werden ganze Dörfer in die Luft gesprengt? / Eine ausweichende Antwort

London, 18. November.

Eine höchst aufschlußreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab. Kolonialminister Macdonald wurde von dem Labour-Abgeordneten Parker die recht peinliche Frage gestellt, ob die Zerstörung von Häusern, Städten und Dörfern in Palästina auf Anordnung und mit Zustimmung des Kolonialministers erfolge. Weiter fragte der Abgeordnete, ob man bei Zerstörung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten und ob man auch sicherstelle, daß derartige Zerstörungen nicht eine genau entgegengesetzte Wirkung auslösten, indem sie die Männer heimatlos machten, die somit den Terroristen in die Arme fielen.

Kolonialminister Macdonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Zerstörung von Häusern auf Grund von gewissen „Vollmachten" erfolge. Er, Macdonald, sei dessen sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Zerstörung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht ließen, die der Abgeordnete im letzten Teil seiner Frage angeschnitten haben. Im übrigen übernehme er „jede Verantwortung".

Wo bleibt die „Pressefreiheit"?

Damastus, 18. November

Die englischen Mandatsbehörden in Palästina haben eine sachliche Berichterstattung der ausländischen Presse-

vertreter über die Vorgänge in Palästina dadurch unmöglich gemacht, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter schärfster Zensur unterziehen. Es ist den ausländischen Pressevertretern nicht mehr möglich, eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborene arabische Bevölkerung an ihre Zeitungen zu geben, da derartige Schilderungen dem Rotstift des Zensors zum Opfer fallen. Die Zensur gibt die Berichte der ausländischen Pressevertreter nur in einer Form weiter, von der sie annimmt, daß sie dem Ansehen Englands in der zivilisierten Welt nicht schadet.

(Siehe auch Seite 2)

Es knistert im Empire

Unruhen in Transjordanien — Schwere Kämpfe in Indien — Ausstrahlungen des arabischen Freiheitskampfes

Kairo, 18. November.

Aus Transjordaniens Hauptstadt Amman wird die sensationelle Meldung bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordaniens in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen sein soll, die bedeuten würden, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst starker Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordaniens übergreifen. Sie müßten gleichzeitig auch als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Nachbarstaaten Palästinas jetzt aktiv in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen, zumal schon seit langem zahlreiche Transjordanier und Araber anderer Länder in den Reihen der arabischen Freischaren in Palästina kämpfen.

Die Telephonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die sonstige Verkehrskontrolle wird äußerst scharf gehandhabt und ist so erschwert, daß beispielsweise ein Paß für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß.

London, 18. November

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es zwischen streikenden indischen Arbeitern der dortigen Jutemühlen und der Polizei zu schweren Kämpfen gekommen ist, bei denen zwei indische Arbeiter getötet und 40 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizisten. An dem Streik sind 30 000 eingeborene Arbeiter beteiligt.

Indien steht hinter dem Freiheitskampf der Araber!

Wie Reuter aus Bombay meldet, hat der Präsident des Allindischen Moslemverbandes, Jinnah in einer Unterredung mit dem Reutervertreter bezüglich der Lage in Palästina erklärt:

„Die Mohammedaner ganz Indiens stehen geschlossen hinter dem Kampf, die den Araber für ihre Freiheit durchfechten. Nur mit größter Mühe haben wir uns in den letzten Monaten zurückhaltung auferlegt und die Mohammedaner in Indien daran gehindert, offen zu revoltieren."

Pirow in Berlin eingetroffen

Berlin, 18. November

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist am Donnerstagabend der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Exzellenz Pirow, von London kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Dem Gast wurde auf dem Bahnhof Charlottenburg, wo der Sonderzug um 20.52 Uhr einlief, ein festlicher und herzlicher Empfang durch führende Persönlichkeiten der deutschen Reichsregierung, der deutschen Wehrmacht zuteil, unter denen sich Reichswirtschaftsminister Funk und Generaloberst Keitel befanden.

Unser Tagesspiegel

Das unmenschliche Vorgehen der Briten in Palästina führte zu peinlichen Situationen im Londoner Unterhaus.

Der südafrikanische Minister Pirow ist in Berlin eingetroffen.

Der Führer nahm am Düsseldorfer Staatsakt anläßlich der Beisetzung Ernst vom Raths teil.

Dr. Goebbels äußerte sich über die Arbeit der Presse und des Rundfunks während der September-Krise.

Generaladmiral Raeder hat die Schirmherrschaft über den Arbeitskreis Schiffahrtstechnik übernommen.

In Oldenburg fand eine Arbeitstagung der Kreisfrauenschaftsleiterinnen statt.

Wieder wurde ein Jude — diesmal in Osnabrück — wegen Rassenschande zu Zuchthaus verurteilt.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach in der Verwaltungsakademie Bremen.

Die Wasserverbreiterung wurde mit der feierlichen Setzung des letzten Pfahlsteineines nunmehr vollendet.

Das deutsche Olympia-Komitee für Reiterei hat Olympia-Vorbereitungsprüfungen angesetzt.

sei, geglaubt und gebracht wurden, hörte das auf, als ihnen zwei Tatsachen gegenübergestellt werden konnten: Einmal die Berichte von Auslandskorrespondenten in Deutschland, die Flüchtlingslager besucht hatten und aus den Schicksalen dieser Flüchtlinge erfuhren, wie es um diese Ruhe in Wirklichkeit aussah. Zum anderen aber die Tatsache, daß in Prag die Auslandskorrespondenten im Zeichen der demokratischen Pressefreiheit unter staatliche Zensur gestellt worden waren, man ihnen das Telefon abgeschnitten und ihnen Reisen in die sudetendeutschen Gebiete unmöglich gemacht hatte, während das autoritäre Deutschland den Auslandsjournalisten jede freie Bewegungsmöglichkeit im Grenzgebiet anbot und es sogar Prager Auslandskorrespondenten ermöglichte, durch Bereitstellung besonderer Telefonleitungen von deutschen Grenzstellen aus ihre Berichte unzensiert und unkontrolliert an ihre Zeitungen zu geben.

Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse ebenso wie der deutsche Rundfunk sich während der einzelnen Verhandlungsphasen Zurückhaltung auferlegen und sich davor hüten mußten, wie die Auslandsdenker und Auslandszeitungen halbstündlich und stündlich Meldungen über den angeblichen Gang der Verhandlungen zu geben. Es ist bekannt, daß bei derartigen Verhandlungen sich die Situation innerhalb der Besprechungen nicht selten mehrfach verschiebt. Es wäre sinnlos gewesen, der deutschen Oeffentlichkeit vor Abschluß der Verhandlungen und vor Vorliegen eines Ergebnisses dauernd Gerüchte über die einzelnen Phasen der Verhandlungen vorzusetzen, um schließlich dann am Schluß des Verhandlungstages erklären zu müssen, daß sich alle Mutmaßungen als falsch erwiesen hätten und das Endergebnis ganz anders sei.

Damit wäre dem deutschen Volke nicht gedient worden. Gerade das Schweigen hat sich an diesen Verhandlungstagen als eine ganz besonders wirksame Waffe erwiesen. Die deutsche Führung hatte ebenso wie die deutsche Oeffentlichkeit gute Nerven. Und während die deutsche Führung aus den fast stündlich von ausländischen Rundfunksendern und ausländischen Zeitungen verbreiteten Meinungen und Gerüchten die Stimmung und die Auffassung der anderen entnehmen konnte, suchten Deutschlands Gegner vergeblich nach solchen Stimmen aus Deutschland, die ihnen vielleicht taktische Hilfsmittel im Kampfe hätten sein oder ihnen Anhaltspunkte hätten geben können. Man konnte an ihren Meinungsäußerungen ablesen, wie sie von Stunde zu Stunde nervöser nicht zuletzt dadurch wurden, daß die deutschen Informationsinstrumente beharrlich schwiegen.

Mit den Ergebnissen der Verhandlungen allerdings waren dann die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk zuerst da und am schnellsten in der ganzen Welt. Sie hatten dadurch die sonst so seltene Möglichkeit, die Lüge, die immer schneller ist als das Dementi, zu überholen und durch die Tatsache empfindlich zu schlagen. Wenn z. B. in der Nacht vom 23. zum 24. September einzelne Auslandssender unter Führung von Prag glaubten, das Scheitern der Godesberger Verhandlungen und die vorzeitige Abreise Chamberlains melden zu können, weil nach ihren aus Godesberg stammenden Informationen die Schlußunterredung zwischen dem Führer und Chamberlain um 22.30 Uhr nur eine Viertelstunde dauern würde, konnten der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse um 1.30 Uhr nachts melden, daß die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern drei Stunden dauerte und Chamberlains Abreise erst für den nächsten Vormittag festgesetzt war.

Während Presse und Rundfunk anderer Länder die Nerven ihrer Hörer halbstündlich und stündlich mit Mutmaßungen aller Art bis zum Zerreißen strapazierten und ihre Hörer zwischen Hoffnung und Verzweiflung pendeln ließen, schonte der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse die Nerven der Hörer und Leser. Sie verschonten diese mit Mutmaßungen und Annahmen, denen jede Grundlage fehlte, um um so schneller und wirkungsvoller ihnen Tatsachen zu bringen. Der Grundsatz hieß nicht wie draußen: „Informationen um jeden Preis", sondern „Tatsachen um jeden Preis".

Das Gesicht des gesamten deutschen Nachrichtenwesens war in diesen Tagen weniger nach innen gerichtet als nach außen. Die Bedürfnisse der Leser- und Hörerschaft mußten denen des Volks- und Staatswohles nachgeordnet werden. Als Beispiel dafür sei die mehrfache Wiederholung ganzer Nachrichtenspannen im Rundfunk angeführt, die den Hörer im Reiche ermüdete, dafür aber für die von jeder anderen Nachrichtenquelle abgeschnittenen Sudetendeutschen die einzige Verbindung mit dem Reiche und Trost und Hoffnungsstrahl in schweren Stunden war.

Noch eins kann nach Abschluß dieses ganzen Aufklärungsfeldzuges festgestellt werden: Die Wirkung des deutschen Rundfunks im Sudetenland und in der Tschecho-Slowakei durch seine tschechischen und slowakischen Sendungen war infolge ihrer Beschränkung auf Tatsachen und des bewußten Verzichts auf die in den tschechischen Sendern üblichen, mit Pathos vorgetragenen Reden, Aufrufe und Beschwörungen im Stile des Herrn Josef Tak eine ungleich größere als die Wirkung etwa dieser deutschsprachigen Sendungen der Sender Prag II und Mährisch-Ostrau auf die Hörer im Sudetenland und im Reich. Es hat sich gezeigt, daß auch im Aetherkrieg der deutsche Hörer ein außerordentlich feines Unterscheidungsvermögen dafür hat, was Tatsachenmeldungen sind und was gegnerische Zweckmeldungen, und sich durch Zweckmeldungen nicht aus der Ruhe bringen läßt.

Denn das ist das bemerkenswerte Fazit der Presse- und Rundfunknachrichtenarbeit der Septemberwochen: daß die deutsche Hörer- und Leserschaft ein so großes Vertrauen zu ihrer Staatsführung und ihren Führungsmitteln hat, daß sie im großen und ganzen von den ausländischen Propagandaparolen unberührt bleibt und sich durch sie nicht unsicher machen läßt. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß sich in den kritischen Wochen im Gegensatz zur Entwicklung in anderen Ländern z. B. der Einlagebestand der deutschen Banken und Sparkassen kaum verändert und sich weder auf dem Lebensmittel- noch auf dem Warenmarkt irgendwelche Anzeichen für Angstkäufe und dadurch entstehende Verknappungen zeigten. Und wenn hier und da einmal ein Leser und ein Hörer, der allzu eifrig auf Straßburg oder Prag hörte, einem Sender oder einer Zeitung einen groben Brief schrieb, dann ist das nur der Beweis dafür, daß letzten Endes nur einzelne Menschen mit schwachen Nerven der Spannung dieser Tage nicht gewachsen waren und die Masse des Volkes in ruhiger und unerschütterlicher Entschlossenheit abwartete, was der Führer befahl.

Die Reise des Reichsjugendführers erreichte am Donnerstag mit einer Großkundgebung der Jugend in Reichenberg ihren Höhepunkt und Abschluß.

Ciano fährt nach Warschau. Einer Einladung des polnischen Außenministers Oberst Beck folgend, wird sich der italienische Außenminister Graf Ciano in der nächsten Zeit zu einem Staatsbesuch nach Warschau begeben.

Handelsverträge USA. — England — Kanada. Donnerstag nachmittag wurden in Washington in Gegenwart Roosevelts die Handelsverträge USA. — England — Kanada unterzeichnet.

Das Staatsbegräbnis für vom Rath

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem Beethovens unsterbliche „Eroika" verklungen ist, spricht

Gauleiter Bohle

„Mein Führer! Liebe Eltern vom Rath! Deutsche Männer und Frauen!

Wiederum steht die gesamte deutsche Nation in tiefer Erbitterung und in namenloser Trauer an der Bahre eines jungen Deutschen, der auf fremder Erde sein Leben für das Reich geben mußte, dem er in treuer Pflichterfüllung diente. Wiederum senken sich die Fahnen der Auslandsorganisation der NSDAP. und damit des gesamten Auslanddeutschtums vor einem toten Parteigenossen und Kameraden, der ermordet wurde, nur weil er Deutscher und damit Nationalsozialist war. Ernst vom Rath ist der achte Blutzeuge des Auslanddeutschtums, das achte Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordlust im Ausland. Mit ihm sind Wilhelm Gustloff und die in Rotspanien ermordeten Parteigenossen stumme und doch leidenschaftliche Anklager gegen die Elemente, die im Ausland den politischen Mord als Ausdruck ihres Hasses gegen das Großdeutsche Reich gewählt haben. Die Schüsse von Davos, von Barcelona und von Paris hatten nur ein Ziel. Dieses Ziel heißt Deutschland. Dieses Ziel ist das Dritte Reich.

Die Auslandsdeutschen, die überall in der Welt als anständige und loyale Gäste der Staaten, in denen sie leben, ihrem Beruf und ihrer Arbeit nachgehen, sind heute die Zielscheibe des Hasses, der Verfolgung und der Verleumdung für das internationale Untermenschentum, das alle seine Kräfte auf die Vernichtung des wiedererstandenen Reiches konzentriert. Das von Adolf Hitler nach innen und nach außen gegen jeden Feind gesicherte Reich bietet diesen Elementen keine Möglichkeit mehr, ihr dunkles Treiben gegen das deutsche Volk im Innern fortzusetzen. Deshalb glaubt man, in den Deutschen draußen ein politisches Freiwild sehen zu können, an dem man seine und hinterlistig seine Rachegelüste austoben lassen kann. Der Jud wollte nach eigener Aussage Deutschland treffen.

Und wir können bestätigen, daß Deutschland hierdurch schwer getroffen wurde. Die Juden vergessen aber eins: sie vergessen, daß zote Nationalsozialisten die Bewegung, die Deutschland wieder zur Weltmacht erhob, niemals geschwächt, sondern diese Bewegung immer nur stärker und zum Siege entschlossener gemacht haben.

Dieser tote Gesandtschaftsrat und Parteigenosse wird der Auslandsorganisation für alle Zeiten

ein leuchtendes und verpflichtendes Beispiel

dafür sein, daß der Reichsbürger im Ausland, mag er Diplomat oder Arbeiter, Kaufmann oder Techniker, Arzt oder Wissenschaftler sein, immer in erster Linie Nationalsozialist und damit Diener der Volksgemeinschaft ist, die wir heute im Auslanddeutschtum genau so wie im Reich aufgerichtet haben.

Die Welt soll wissen, daß diese nationalsozialistische Volksgemeinschaft das höchste Gut ist, das der Führer uns Auslanddeutschen gab und das uns nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, überall in der Welt, wo Deutsche leben, die gleichen Gemeinschaften zu bilden, die hier im Reich die Menschen über Klassen und Beruf hinweg zu einem einzigen nationalen Willen zusammengefügt haben.

So nimmt heute die Auslandsorganisation der NSDAP. in stolzer Trauer Abschied von ihrem Parteigenossen Ernst vom Rath. Sie nimmt Abschied von einem Kameraden, der überall dort, wo er im Ausland im Dienst des Reiches stand, als würdiger und beliebter Vertreter dieses Reiches in Erinnerung geblieben ist. Das zeigen die Telegramme, die namentlich aus dem fernen Indien von seinen alten Freunden und Bekannten eingelaufen sind.

Wir nehmen zugleich Abschied in dem Bewußtsein, einen Kämpfer verloren zu haben, in dessen Stelle tausende und aber tausende auslanddeutsche Nationalsozialisten einrücken werden. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern unseres toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes unvergessen sein wird. Die Fahnen der Auslanddeutschen, die in diesen Tagen zu Ehren des Parteigenossen vom Rath gesenkt sind, werden von seinen Kameraden überall in der Welt wieder hochgerissen mit dem Schwur, in seinem Geist auch in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland."

Dann nimmt

Reichsaußenminister v. Ribbentrop

das Wort, nachdem er den Führer, die Eltern des Toten und den Toten selbst mit erhobener Hand gegrüßt hat:

„Mein Führer! Meine Volksgenossen! Mein lieber toter Parteigenosse!

In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath. Erst vor wenigen Monaten aus dem Fernen Osten zurückgekehrt, traf den in der Blüte der Jugend Stehenden sein Schicksal in Paris in treuester Pflichterfüllung für Führer und Reich. Mit den Eltern und Brüdern des Toten trauern um diesen Blutzeugen des Auslandsdienstes seine Kameraden, die in ihm immer den warmherzigen Menschen und guten Freund, den Mann mit dem geraden, aufrechten Charakter schätzten. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk.

Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Ablehnung alles Jungen und Starken, durch blinden Haß gegen die Gestalter und Träger eines neuen Zeitalters den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Lüge und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der diesen zersetzenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath. Die Kunst deutscher, und französischer Aerzte, die Kameradschaft eines französischen Frontkämpfers, der mit seinem eigenen Blut seinem Landsmann neues Leben schenken wollte, alles war vergeblich.

Die Vorsehung hat es anders bestimmt!

Am 9. November

diesem schicksalsschweren Tag des deutschen Volkes, dem Tag seiner tiefsten Erniedrigung, aber auch seiner größten Wiederauferstehung, an dem Tage, an dem 1923 die Blutzeugen der Feldherrnhalle das deutsche Volk auferstehen und das Hakenkreuz zum Banner der deutschen Freiheit wurde, schloß Parteigenosse vom Rath die Augen zum ewigen Schlaf.

Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und dein Trachten waren immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst du ruhig schlafen. Langsam aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Versinken. Keine Verhetzung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Knechtschaft zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trümmern dieser alten versunkenen Geisteswelt Neues erstehen mag, wir wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Ueberzeugung: Immer wird nach dieser Weltenwende das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß wie niemals zuvor.

Die Blutopfer eines Volkes sind die ewigen Mahner für die Erhaltung seiner Ideale

Sie sind der erhebende Ausdruck des Lebenswillens eines Volkes im Kampf um seine Behauptung auf dieser Erde. Durch das heroische Opfer für die Gemeinschaft — gebracht meist von den Besten eines Volkes — wird der Glaube an seine Zukunft und damit sein Lebenswille nach und lebendig erhalten.

Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath sind die Blutzeugen, die im Ausland für den Wiederaufstieg Deutschlands fielen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getreuen deutschen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Mehrung des Reiches schöpfen.

Auch der Tod Ernst vom Raths war nicht vergebens. Wenn uns jetzt in der Welt neuer Haß entgegenschlägt, wenn man versucht, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Lügen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entweihen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jedenfalls alles für Führer und Reich einzusetzen, wird um so härter und entschlossener.

„Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Grabe Wilhelm Gustloffs sprach:

„Wir verstehen die Kampfansage und nehmen sie an!"

Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einig und stolz hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft."

Getragen klingt nach der Rede des Reichsaußenministers das Lied vom guten Kameraden durch die Halle. Die Lieder der Nation erfüllen gedrängt den Raum.

Tiefer Ernst liegt auf dem Antlitz des Führers, als er sich mit einem langen Händedruck von den Eltern und Brüdern des toten Helden verabschiedet. Noch einmal verweilt der Führer in stillem Gedenken vor den sterblichen Ueberresten des für ein Vaterland Gefallenen. Mit erhobener Hand nimmt der Führer des Reiches Abschied von dem Mann, den ein jüdischer Mörder aus seinem Leben und Schaffen riß, das nur Deutschland und dem Führer galt. Mit seiner Begleitung verläßt sodann der Führer die Halle. In stummer Dankbarkeit entbietet ihm die Trauerversammlung den Abschiedsgruß.

Die letzte Fahrt

Langsam setzt sich der große Trauerzug zum Nordfriedhof in Bewegung, wo Ernst vom Rath in der Gruft seiner Ahnen die letzte Ruhe findet. Ein Spielmanns- und Musikzug der SA. eröffnet den Zug, es folgen der Fahnenblock und ein Ehrensturm der SA., die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der H-Verfügungstruppe. Eine Ehrenstundenschaft der Schutzpolizei und die Ehrenabordnung des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten schließen sich an. Vor dem Sarg, den die sechsspännige Lafette trägt, schreiten vier Männer der H-Verfügungstruppe mit dem großen Kranz des Führers und ein NSKK.-Führer mit dem Ordenskissen. Reichsaußenminister von Ribbentrop die Eltern und Brüder des Ermordeten sowie die große Zahl der Trauergäste folgen dem Sarge; ihnen schließen sich die Abordnungen des Auswärtigen Amtes und der Auslandsorganisation der NSDAP. an. Die Ehrenabordnungen sämtlicher Parteigliederungen bilden den Abschluß des Zuges, der nun vorbei an großen Spalieren von Trauerfahnen den fast vier Kilometer langen Weg zum Nordfriedhof nimmt. Kopf an Kopf stehen hier wieder Hunderttausende, und mit ihnen im Gedenken das ganze deutsche Volk, Abschied zu nehmen; tief ergriffen und schweigend grüßen sie den Toten. Kurz nach 14 Uhr hat die Spitze des Zuges unter dem Geläut der Kirchenglocken den Nordfriedhof erreicht.

Die Beisetzung

Nun hat die Lafette mit dem Sarg den Friedhof erreicht. Die Ehrenkompanie präsentiert, die Fahnen senken sich, die Trommeln wirbeln dumpf, und Zehntausende von Armen heben sich. Bischof Peters (Berlin) tritt hinter den Sarg. Am Grabe angekommen, wird zunächst zu Häupten der offenen Gruft der Kranz des Führers niedergelegt. Dahinter nimmt der NSKK.-Stander des Sturmes, in dem Ernst vom Rath in der Kampfzeit für die Idee des Führers kämpfte, Aufstellung und zu beiden Seiten des Grabes die Standarte der SA. vom Rath", die SA.-Standarte Düsseldorf, die SA.-Standarte „Schlageter" und die Standarte des Fliegerkorps. Dann wird der Sarg von der Lafette gehoben und unter den getragenen Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Gruft gesenkt. Zum letzten Gruß neigen sich die Fahnen, heben sich die Arme. Nun nimmt Bischof Peters das Wort zu einer kurzen Ansprache. Nach dem Schlußgebet klingt das Kampflied der Bewegung auf, nochmals senken sich die Fahnen und recken sich die Arme zum Gruß. Drei Ehrensalven krachen in die Stille des Friedhofes über das offene Grab hinweg. Dem Kameraden Albert Leo Schlageter, dessen Todesstätte in nächster Nähe liegt, reicht nun auch Ernst vom Rath die Hand. Mit einem letzten Blumengruß nehmen die Eltern Abschied von ihrem toten Sohn. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop scheidet mit dem deutschen Gruß vom Grabe.

Die sterbliche Hülle Ernst vom Raths, des ersten Blutzeugen des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, hat ihre letzte Ruhe gefunden. Unweit des ewigen Stromes deutschen Schicksals wird er nun neben Albert Leo Schlageter Wache halten, ewiger Mahner für alle Zeit und alle Deutschen, in seinem Geist ihre Pflicht zu tun für Führer und Volk, für Deutschlands Größe und Stärke, für die jene ihr höchstes gaben.

Französische Frontkämpfer gegen Daladier

Paris, 18. November.

Der Präsident des größten französischen Frontkämpferverbandes, der Union Fédérale, Pichot, hat am Donnerstag der französischen Presse eine Erklärung übergeben, die von den Vorsitzenden der vier größten französischen Frontkämpferverbände unterzeichnet ist, und zwar von Pichot für die Union Fédérale, von Gey für die Semaine du Combattant, und von Lepeque für den Verband der Kriegsverletzten. Die Erklärung trägt die Ueberschrift „Warum wir nein sagen" und verdammt die von der Regierung Daladier/Reynaud ergriffenen Maßnahmen, die als ungerecht und unwirksam abgelehnt werden.

Seltsame Pariser Kolonialkundgebungen

Unter dem Vorsitz des Präsidenten des französischen Ausschusses für Senatsangelegenheiten, Senators Berenger, veranstalteten die verschiedenen französischen Kolonialgesellschaften am Mittwochabend im Pariser Wagramsaal eine seltsame Protestkundgebung gegen Abtretungen von Gebieten des französischen Kolonialreiches. Insbesondere wandte man sich gegen Hergabe solcher Gebiete, welche Frankreich nicht als eigen besitzt, sondern nur verwaltet.

Gegen die Ausbeuter

Bevölkerung des Buchenlandes wehrt sich gegen die Juden

Bukarest, 18. November.

Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung des Buchenlandes gärende Erregung über die jüdische Ausbeutung hat Mittwoch und Donnerstag zu plötzlichen schweren Ausbrüchen geführt. In zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften versammelte sich die Bevölkerung, drang in jüdische Geschäfte und Fabriken ein und legte Feuer an.

Da die Gendarmerie und die Sicherheitsbehörden mit solchen Ausbrüchen anscheinend rechneten und zum raschen Eingreifen bereit standen, konnten die Brände in den meisten Fällen rasch gelöscht und die Volksmassen zum Auseinandergehen veranlaßt werden.

In die Bukowina wurden starke Gendarmerieabteilungen abkommandiert. Mehrere Ortschaften wurden von der Gendarmerie umzingelt, worauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Erbitterung in der Bevölkerung hält an.

Die Schuld an den Vorfällen liegt bei den Juden, die fast die ganze Industrie und den Handel in der Bukowina in der Hand haben, die arme Bauernbevölkerung schamlos ausbeuten und in der letzten Zeit besonders frech und herausfordernd auftraten.

Chamberlain zur Judenfrage

Verhandlungen mit Kolonialgouverneuren — Ankündigung einer Palästina-Debatte

London, 18. November.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Donnerstag auf verschiedene Anfragen im Unterhaus bekannt, daß die Frage von jüdischen Ansiedlungen in den englischen Kolonien einschließlich in dem Mandatsgebiet Tanganjika geprüft werde und daß die Regierung zu diesem Zweck mit einer Reihe von Kolonialgouverneuren verhandle. Der Premierminister erklärte, daß er Anfang nächster Woche im Unterhaus über diese Frage eine Mitteilung abgeben könne.

In der gleichen Unterhaussitzung kündigte Chamberlain an, daß am nächsten Donnerstag eine ausführliche Debatte über Palästina stattfinden werde. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll nicht nur der Plan der arabisch-jüdischen Konferenz, an deren Erfolg übrigens in London niemand mehr glaubt, sondern auch das Vorgehen der englischen Militärbehörden in Palästina zur Diskussion stehen.

Ansiedlungsverbot für Juden in Australien unerwünscht

London, 18. November.

Wie wenig Juden im britischen Empire erwünscht sind, zeigt eine Meldung des „Daily Telegraph" aus Sydney in Australien, in der es heißt, daß dort jede Woche Juden aus Deutschland, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei eintreffen. Australien habe aber keineswegs die Absicht, eine größere Anzahl dieser Juden aufzunehmen. In zuständigen Kreisen hieße es sogar, daß die Regierung nicht einmal die schwach bevölkerten Gebiete in Nordaustralien für die Einwanderung von Juden freigeben wolle.

Unsicherheit haben die brutalen Gewaltmaßnahmen gegen die arabische Bevölkerung auch in London peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Vertrauenserklärung für Chamberlain

Als Gegenaktion gegen den im englischen Unterhaus zu behandelnden Antrag einer Reihe von Konservativen unter Führung Churchills zur Thronrede des Königs im Sinne der neuesten politischen Ziele Edens hat eine Anzahl anderer konservativer Abgeordneter eine Antwort eingebracht, in dem dem Ministerpräsidenten das Vertrauen ausgesprochen und der Befriedungspolitik der Regierung Unterstützung zugesichert wird.

Holland schließt die Grenzen

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Amsterdam, 18. November.

Die in jüdischen Kreisen verbreiteten falschen Verlautbarungen, nach denen die niederländische und belgische Grenze für jüdische Emigranten geöffnet worden sei, hat zu einem Massenandrang von aus Westdeutschland stammenden Juden an der Grenze geführt. Die niederländischen Grenzbeamten mußten diese Juden — bei Baals allein handelt es sich um etwa 200 Personen — erklären, daß die niederländische Grenze nach wie vor geschlossen sei und daß der Gegenstellbefehl auch im Ausnahmefall nicht gestattet werden könne.

Nach einer Mitteilung des Regierungspressedienstes hat sich die niederländische Regierung gezwungen gesehen, infolge des starken Andranges von jüdischen Flüchtlingen die Grenzüberwachung aufs neue zu verschärfen.

Juden in Australien unerwünscht

London, 18. November.

Wie wenig Juden im britischen Empire erwünscht sind, zeigt eine Meldung des „Daily Telegraph" aus Sydney in Australien, in der es heißt, daß dort jede Woche Juden aus Deutschland, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei eintreffen. Australien habe aber keineswegs die Absicht, eine größere Anzahl dieser Juden aufzunehmen. In zuständigen Kreisen hieße es sogar, daß die Regierung nicht einmal die schwach bevölkerten Gebiete in Nordaustralien für die Einwanderung von Juden freigeben wolle.

Selbst die Neger . . .

Newyork, 18. November.

Der Herausgeber der Newyorker Negerzeitung „Amsterdam News Savory" und zwei weitere in Newyork weilende Neger aus Englands amerikanischen Kolonien protestierten am Donnerstag in einem an den britischen Premierminister gerichteten Telegramm gegen die angebliche Absicht, jüdische Emigranten aus Deutschland in Britisch-Guiana anzusiedeln. Die Negerbevölkerung der westindischen Inseln befürchtet, daß hierdurch Rassenkonflikte heraufbeschworen werden (!).

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Fritz Schlieker. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Bäring. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport: Niederdeutsche Rundschau: stellvertr. der Grafschaften Hoya und Diepholz und Allgemeine Seiten: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen

Berliner Schriftltg.: Graf Reisenach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingesendete Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: X. 1938: 37 024
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 37 195
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 323
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 19 377

Gesamt-Auflage: 116 919

Grude-Herde für das sparsame und sogleich gute Kochen. Wartung und Bedienung sind kinderleicht. Struckmann, Nordstr. 7/9

Der Bluff mit den ausgeplünderten Juden

Berlin, 18. November

Zu den im Ausland gegenwärtig verbreiteten Falschmeldungen über „Krönung einer systematischen Ausplünderung der deutschen Juden" durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung, stellt der Deutsche Dienst folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der meuchlerischen Provokation von Paris zur Rechenschaft zogen, hat bekanntlich dank der überstaatlichen und sittenlosen Organisation des Weltjudentums zu einer recht künstlichen Entrüstung sogar solcher Auslandskreise geführt, die bisher von uns als ernsthaft genommen wurden. Amerikanische, britische, französische Abgeordnete, Zeitungsmänner, Geistliche und Rundfunksprecher entfalteten einen Eifer, als stehe die Welt vor einem neuerlichen Angriff schwerbewaffneter Marsmenschen. Und das alles wegen zerbrochener Fensterscheiben und einer Kontribution, wie sie in normalsittlichem Umfange zur öffentlichen Praxis beispielsweise im britischen Reich gehört. Die angeblich so bescheidene und harmlose jüdische Minderheit hat es immerhin fertiggebracht, ein wahres Weltgeschwätz von mittelalterlicher Verfolgung Judas zu entfachen und verschiedene dem gesamten Erdball mit tränenerstickter Stimme, daß dem Juden in Deutschland nun auch das letzte Hemd genommen würde.

Wie sieht dieses „Schreckensregiment" denn nun eigentlich aus? Die Tatsachen, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliardenwerte einzutreiben sind, daß sie in bester Lage Geschäfte betreiben — deren Scheiben bas auf höchste gereizte deutsche Volk einschlug —, besagen logisch, daß es mit der Ausplünderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann. Die wirtschaftliche Betätigung der Juden in Deutschland ist immer noch so umfangreich, daß die Finanzämter amtlich den jüdischen Besitz im Reichsgebiet auf die Kleinigkeit von acht Milliarden schätzen, die sich auf 700 000 Menschen verteilen. Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und entrechtete Jude — nun höre und staune! — pro einhalbmal so viel Vermögen besitzt als ein Sohn des deutschen 80-Millionen-Volkes. Die armen ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin 200 Millionäre, darunter solche, die acht, zehn und weit Millionen ihr bescheidenes Eigentum nennen. Nahezu 900 Juden in Berlin verfügen über 300 000 RM. Vermögen und mehr! Ueber 1000 jüdische Millionenfräusle gibt es im Reichsgebiet, und das nach sechs Jahren antisemitischer Herrschaft! Da faselt man im Ausland, daß es sich Pigartos Massenmörder bei der Eroberung des Antarctikes nicht solch grausame Tyrannei wie die deutsche gegeben habe, und dann wagt man die ungeheuerliche Forderung zu erheben, Washington möge der Reichsregierung im Namen der schmerzerfüllten Menschheit einen Protest unterbreiten.

Kein wenn heute der Juden in Deutschland etwas genommen wird, so ist das nur ein Bruchteil dessen, was diese gelbgierige und bei uns seit alters äußerst unbeliebte Rasse bisher so gut wie ungestört zusammenschartte. Das Steueraufkommen weist eindeutig nach, daß bei dem Wirtschaftsaufschwung des nationalsozialistischen Staates ausgerechnet der Jude wieder den meisten Profit davontrug und seelenruhig einen beispiellosen Gewinn machte. Wie kolossal der jüdische Anteil am Ertrage der von den Nationalsozialisten erneuerten Wirtschaft ist, bemessen die Steuersummen in der Bekleidungsindustrie: sie flossen fast hundertprozentig in die Säckel der „armen" Juden. Wie riesig der Besitz dieser „Rechtlosen" bei uns heute noch ist, geht ferner daraus hervor, daß 60 v. H. des Grundbesitzes in der Reichshauptstadt sich in den Händen dieser angeblichen Bettler befindet.

Diese nüchternen Zahlen reden eine sachlich bei weitem eindrucksvollere Sprache als die gedankenlosen Lamentationen der von jüdischer Suggestion in eine durch und durch verlogene Psychose versetzten Menschenrechtler des Auslandes. Wieder einmal ist die Welt einem ungeheuerlichen Bluff aufgesessen, um in blindem Eifer Schutz zu suchen für eine mit allen Waschen gewaschene und getadte mit jüdischem Besitz mehr als reichlich versorgte Rasse. Einer Rasse, der es in Deutschland wirtschaftlich saufgemal besser geht als den meisten der geschickt vor den Wagen mit der Bundesfade gespannten Betteldiener im Ausland.

Zwei starke Waffen des Reiches

Dr. Goebbels über die Arbeit der Presse und des Rundfunks in der Septemberkrise

Berlin, 18. November.

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich in einer Unterredung mit einem Berliner Blatt zu den aktuellen Zeitfragen geäußert. U. a. beschäftigte sich der Minister mit den Klagen, die hier und da wegen nicht genügender Unterrichtung der Oeffentlichkeit während und nach der Spannungszeit im September erhoben worden waren:

„Die deutsche Publizistik hat nicht die Aufgabe, den Leser unbedingt mit um jeden Preis das Neueste auf den Frühstückstisch zu liegen. Es ist dies der Ehrgeiz der privatkapitalistischen Zeitungskonzerne in den sogenannten demokratischen Staaten. Sie leben untereinander in schärfster Konkurrenz, und wer am frühesten die neueste Nachricht bringt, darf sich gewöhnlich auch der größten Auflage rühmen. Bei uns übt die Presse eine wichtige Funktion des staatlichen Lebens aus. Sie ist zu einem Träger öffentlicher Pflichten geworden. Die deutsche Presse hat positiv in dem Zusammenspiel der staatlichen Kräfte mitzuwirken, es sind ihr somit gleichmäßige Aufgaben zugewiesen wie etwa der Verwaltung oder z. B. der Schule.

Ausländische Spekulationen wurden zunichte

Mit der Nachrichtendurchgabe im Rundfunk verhält es sich ähnlich wie bei der Presse. Da sitzt das Publikum während der Viermächtekonferenz in München am Rundfunkapparat und wartet gespannt auf die neuesten Mitteilungen vom Verlauf der Besprechungen. Ich kann das erhöhte Interesse verstehen. Es ist mir auch nicht etwa unbekannt, daß für unser Volk sehr viel von dem Ausgang der Münchener Besprechungen abhängt. Und doch konnte ich in diesen kritischen Stunden auf innere Bedürfnisse nur wenig Rücksicht nehmen, weil es sich bei der großen Entscheidung, um die in München gerungen wurde, um eine Existenzfrage der Nation handelte. Schließlich ging es nicht um eine Einzelexistenz, auch wenn die persönlichen Interessen dieser Einzelexistenz durch die Entscheidung zutiefst berührt wurden, sondern um Wohl und Wehe eines ganzen Volkes! Die Nation mußte der Welt gegenüber eine bestimmte und feste Haltung zeigen. Im Weltkrieg begnügten wir uns damit, die Meldungen der Gegner zu dementieren und richtigzustellen.

Diesmal aber haben wir die Offensive ergriffen. Die deutsche Presse hat während der vergangenen Wochen Hervorragendes geleistet. Es war eine Freude für die deutsche Staatsführung, mit ihr zu arbeiten. Ich wünsche und hoffe, daß die deutsche Presse diesen Geist auch in Zukunft beibehalten und weiterentwickeln möge. Auch der deutsche Rundfunk hat sich als ausgezeichnetes Instrument der deutschen Staatsführung erwiesen.

Für die deutsche Staatsführung war es wesentlich, während der ganzen Krisenzeit zu verhindern, daß die Spekulation ausländischer Kreise, aus sogenannten Situationsberichten des deutschen Rundfunks die Taktik des deutschen Verhandlungspartners zu durchschauen und so evtl. durchkreuzen zu können, nicht die geringste Nahrung gegeben wurde. So ist in München unser Ziel erreicht worden."

Das Reich diktierte das Gesetz des Handelns

Der Minister ging dann auf die Tatsache ein, daß das Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt in den deutschen Zeitungen um 24 Stunden später als in den ausländischen verbreitet wurde.

„Auch an diesem Beispiel zeigt sich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen über die publizistische Arbeit bei uns und in den demokratischen Staaten. Am Tage der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast, wo der Führer nach einmal die Bedingungslosigkeit der deutschen Forderungen unterstrich, richtete der Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Führer. Diese Botschaft wurde in dem gleichen Augenblick, in dem sie abgesandt wurde, an die großen amerikanischen Blätter zur Veröffentlichung gegeben und natürlich auch von den Rundfunksendern überallhin verbreitet. Dieser und jener Volksgenosse erfuhr also diese Neuigkeit nicht zuerst durch seine Zeitung, sondern durch ausländische Sender, die ihm die Sache brühwarm auftischten. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk unterrichteten ihre Leser und Hörer erst einen Tag später — und das wiederum aus gutem Grund. Im Vordergrund der deutschen Politik stand damals die Rede des Führers im Sportpalast und nichts anderes. Der Versuch der ausländischen Presse, uns das Gesetz des Handelns zu nehmen, indem man die Botschaft Roosevelts dazwischenschob, mußte von uns zurückgewiesen werden. Nichts ist gefährlicher, als die Offensive in Krisenzeiten dem Gegner zu überlassen. Das Antworttelegramm des Führers an Roosevelt war in der Nacht darauf fertig, am Dienstagvormittag wurde es abgesandt und der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Der deutsche Leser fand in seiner Zeitung das Telegramm des amerikanischen Präsidenten somit zusammen mit der Antwort des Führers. In Amerika wurde diese Antwort, die bekanntlich eine eingehende Stellungnahme zum tschechischen Problem enthielt, in großer Aufmachung veröffentlicht."

Auf Haltung und Leistung der deutschen Presse in den Septembertagen eingehend, führte Dr. Goebbels dann aus:

„Kein Mensch kann bestreiten, daß während des tschechischen Konflikts die deutsche Publizistik in der Offensive stand."

Immer im Volke bleiben

Als erste Voraussetzung für die gesamte Arbeit seines Ministeriums bezeichnet Dr. Goebbels die ständigen engsten Kontakte mit dem Volke. Der Propagandaminister muß das Volk genauestens kennen, er muß von allem Anfang an mit ihm verwachsen und groß geworden sein unter der Masse. Er kann nicht lernen, was er beherrschen muß? Das Volk mußte wissen, wie der Mann spricht, der es während der Krisenzeit aufklärt, es muß nicht nur hinein lauschen, sondern aus seinen Worten auch fühlen, wie es weitergehen soll. Es muß seit langem Vertrauen besitzen zu der Art seiner Volksaufklärung. Der Propagandaminister muß das Volk kennen. So gehe ich z. B. täglich zum Volk, um das Volk zu studieren. Ich achte genau darauf, wie reagiert das Volk, was gefällt ihm und was lehnt es ab. Ich will das Volk beobachten, wie es den Feierabend gestaltet und sich in den Stunden der Freude benimmt. Sehr wesentlich ist es, dabei zu betonen, daß ein Propagandaminister sich nicht von einer chinesischen Mauer umgeben darf, daß er mit ihm und wieder einer vermischt, wie schließen uns vom Volke ab, dann kann ich nur lachen. Ich gehe tagsüber Ortsgruppenleiter, Hauptschriftleiter kommen zu mir, Bauarbeiter erzählen mir ihre Sorgen, Künstler besprechen mit mir ihre Pläne — und aus all diesen Berufsschichten setzt sich zusammen das Volk! Immer höre ich die Stimme des Volkes. Mit offenen Augen durch das Leben gehen — darin besteht das Geheimnis unserer Erfolge. Auch in den Stunden der Krise blieb das Geheimnis des Erfolges: Das Volk kennen, um seine Sorgen wissen, die kleinsten Beschwernisse auch des unbekannten Mannes zu kennen — und doch das große Ziel dabei nicht aus dem Auge verlieren."

Organisation der Wirtschaft und NSDAP.

Berlin, 18. November.

Der Stellvertreter des Führers und der Reichswirtschaftsminister haben Vereinbarungen getroffen, wonach Leiter und Hauptgeschäftsführer aller Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft nur im Einvernehmen mit der NSDAP. ernannt werden.

Zuständig ist der Stellvertreter des Führers, wenn der Geschäftsbereich des zu ernennenden Amtsträgers ein größeres Gebiet als einen Gau der NSDAP. umfaßt, sonst der Gauleiter, in dessen Gau sich die Geschäftsführung des vorgeschlagenen Amtsträgers befindet.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" schreibt zu dieser Meldung u. a.: Politik und Wirtschaft lassen sich heute weniger denn je voneinander trennen. Die neuen Vereinbarungen sind ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Koordinierung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Sie sichern der NSDAP. den erforderlichen Einfluß auf die personelle Zusammensetzung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und bieten somit eine weitere Gewähr dafür, daß nur solche Persönlichkeiten an die führenden Stellen in der deutschen Wirtschaft berufen werden, die gewillt sind, die nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken und Wirtschaftsforderungen rückhaltlos zu vertreten.

Regierungserklärung Sirovys

Prag, 18. November.

Das Prager Parlament ist am Donnerstag zu einer ersten Sitzung nach der Neuordnung zusammengetreten.

Nach einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Führer der Slowakischen Volkspartei, Hlinka, ergriff Ministerpräsident General Sirovy das Wort zu einer Regierungserklärung. Er betonte: Wir sind aufrichtig bestrebt, in den neuen Grenzen des Staates mit allen Nachbarn in Frieden zu leben. Das gilt in erster Reihe von unserem größten Nachbarn, von dem Deutschen Reich. Dies gilt jedoch auch von allen übrigen Staaten. Wir wollen mit offenem Visier vorwärtsschreiten und zu allen bisherigen Freunden eine möglichst große Zahl neuer Freunde gewinnen. Wir werden darauf hinarbeiten, daß die Nationalitätenfragen nicht mehr Gegenstand von Zwistigkeiten und Streitigkeiten sind, und das in Mitteleuropa der Geist der aufrichtigen Zusammenarbeit herrscht.

*

Die Schaffung der nationalen Einheitspartei in der Tschecho-Slowakei wurde am Donnerstag verwirklicht.

Keine Änderung der türkischen Außenpolitik

Ankara, 18. November.

Die neue türkische Celal Bayar stellte sich am Mittwoch dem Parlament vor und erhielt ein einstimmiges Vertrauensvotum. Celal Bayar entwickelte in einer kurzen Erklärung das Programm der Regierung, wobei er hervorhob, daß die Regierung dem kemalistischen Regime unbedingte Treue halten und das bereits bekannte Programm durchführen werde. Zur Außenpolitik erklärte Celal Banar, die Türkei werde an den Freundschaften festhalten. Eine Änderung in der Außenpolitik werde nicht eintreten.

Rund um die Welt

Verkehrsunglück bei Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 17. November.

Auf der Hauptverkehrsstraße von Jever nach Wilhelmshaven bei Blexmun in der Nähe der Dienststelle Neuen ereignete sich Donnerstag vormittag ein schweres Verkehrsunglück. Ein aus der Richtung Jever kommender Kraftomnibus mit Angehörigen der Arbeiter, die in Wilhelmshaven beschäftigt sind, an jedem Morgen von Aurich und Umgebung nach der Kriegsmarinestadt befördert, fuhr, beim Versuch einem entgegenkommenden Personenkraftwagen auszuweichen, von der gepflasterten Straße herunter, geriet gegen einen Baum und erlitt furchtbare Beschädigungen. Dabei gab es vier Schwerverletzte, von denen einer bereits gestorben ist, während die anderen nachmittags noch nicht wieder zur Besinnung gekommen waren. Außerdem sind zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen. An der Unfallstelle liegen weit zerstreut die Trümmer des zerstörten Omnibusses. Ein Arzt und die Beamten der Gendarmerie waren rasch zur Stelle, sorgten für den Transport der Verletzten ins Krankenhaus und nahmen den Tatbestand auf. Der Fahrer des Personenkraftwagens ist nach dem Unfall geflohen.

Zuchthaus für jüdischen Rassenschänder

Osnabrück, 17. November.

Die Große Strafkammer verurteilte den Juden Hermann Behr wegen Verbrechens der Rassenschande zu drei Jahren Zuchthaus. Behr stammt väterlicher- und mütterlicherseits von Juden ab, will sich aber nicht mehr als Jude gefühlt haben, da er getauft sei. Der Vertreter der Anklage kennzeichnete das unerhörte Treiben des Juden, der sich seines Verbrechens wohl bewußt gewesen sei. Jedermann wisse, daß ein getaufter Jude rassisch ein Jude bleibe. Behr hatte, obwohl selbst verheiratet, jahrelang ein Verhältnis mit einem deutschblütigen Mädchen unterhalten.

Sicherungsverwahrung für 24jährigen

rd. Berlin, 17. November.

Sicherungsverwahrung wurde über einen jugendlichen Schwindler von 24 Jahren ausgesprochen, dessen Gaunereien so ziemlich das Tollste darstellen, was in letzter Zeit vor dem Landgericht Berlin verhandelt wurde. Von den über dreißig Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden, seien nur einige erwähnt, die seine Raffinesse und Gerissenheit besonders klar herausstellen.

Der junge Bursche verbrachte einen Abend in einer Bar des Westens. Als morgens um drei Uhr Schluß gemacht wurde, ließ er sich zu einem Nachtlokale fahren, in dem man nur mit einem bestimmten Ausweis eingelassen wird. Da er selber keinen hatte, sprach er vor der Tür einen jungen türkischen Studenten an, der gerade im Begriff war, das Lokal zu betreten. Dem ließ er sich mitteilen, daß er kamen beide ins Gespräch und brachten den Rest der Nacht gemeinsam hinter sich. Morgens tauchten sie in einem Friseurgeschäft in der Potsdamer Straße auf. Dort äußerte der junge Türke, er werde nach den Anstrengungen dieser Nacht ein russisch-römisches Schwitzbad nehmen und sich erst dann nach Hause begeben. Schon hatte der Angeklagte seinen Plan gefaßt. Es lief ihm nicht schwer, seinem Begleiter eine Visitenkarte aus der Tasche zu stehlen, die ihm bei seinem Betrug helfen sollte.

Kurz darauf verabschiedete er sich. Dann ging er ans Telefon und rief an dessen Wohnung an. Er nannte den Namen des Türken und erklärte der Wirtin in gebrochenem Deutsch, er — der Türke Ali — habe einen Bekannten eingeladen, sie möchte ihm unverzüglich einlassen. Derjenige Mann würde sich mit einer Visitenkarten ausweisen. Die Wirtin sagte „Jal". Alles andere war dann eine verhältnismäßig leichte Angelegenheit. Der durchsuchte das Zimmer, seines nächtlichen Bekannten und nahm mit, was eben mitzunehmen war: Fotoapparate, Schmuckachen, Bargeld usw. . . . Und verschwunden war er.

Ein anderemal besuchte er eine Frau, die auch kein ganz reines Gewissen hatte und deshalb in ständiger Angst vor der Polizei lebte. Er unterhielt sich mit ihr über allerlei Dinge. Plötzlich klingelte es. Die Frau geriet in panische Furcht und in diesem Moment, da sie ihre Aufmerksamkeit nicht hielt und sich als Kriminalbeamter ausgab. Er suche einen Burschen erkläre er, von dem er wisse, daß er sich in ihrer Wohnung aufhalte. Die Frau erschrak aufs heftigste. Denn der, den er zu suchen vorgab, war zu niemand anders als ihr Gast, den sie auf seinen Fall verpflegen wollte. Sie behauptete also rundweg, das müsse ein großer Irrtum sein. Sie wisse von nichts. Worauf der Betrüger seine Karte zum Notizbuch zog und sagte: „Das wird sich finden. Zunächst werden Sie mir mal einige Auskünfte über die Persönlichkeit dieses Burschen geben!" Er tagte sie allerhand und wollte dies und jenes wissen — inzwischen konnte die Frau zu ihrer Freude feststellen, daß ihr Besucher durch eine Hintertür die Wohnung verließ. Der Kriminalbeamte merkte nichts. Er wollte auch gar nichts merken. Denn er war ja auch gar kein Kriminalbeamter, er war nur Helfer des anderen und hatte die Aufgabe, die Frau eine Weile an der Tür festzuhalten. Inzwischen klaute der andere was nicht niet- und nagelfest war. Der Frau fehlte hinterher nichts zu tun haben wollte, unterblieb sogar eine Anzeige.

Auf diese und ähnliche Art verübte er eine Unmenge von Betrügereien. Angejabbt die Wohnungen, in denen er sich Zugang verschaffte und die er dann leer fegte bis auf das letzte. Angesichts seines Vorstrafenregisters glaubte das Gericht keine Gnade mehr walten lassen zu dürfen. Es verurteilte den Burschen also zu fünf Jahren Zuchthaus und sprach außerdem die Sicherungsverwahrung über ihn aus.

Ihre drei Kinder mit Gas vergiftet

rd. Berlin, 17. November.

Das traurige Bild einer völlig zerrütteten Ehe enthüllte eine Verhandlung vor dem Schwurgericht Berlin. Angeklagt war eine 36jährige Ehefrau wegen Totschlags an ihren drei Kindern. Der wahre Angeklagte dieser Verhandlung war aber der Ehemann, der als Zeuge vernommen wurde. Die Frau heiratete ihn gegen den Willen ihrer Eltern. Die Ehe wurde schon nach kurzer Zeit ein Martyrium für die Frau. Der Mann, belrag sie ständig und machte auch gar kein Hehl daraus. Anfang dieses Jahres knüpfte er ein Verhältnis mit einer ebenfalls verheirateten Arbeitskollegin an. Seine Frau wußte auch davon. Er selbst erklärte ihr, daß die andere hübscher sei und mehr Temperament habe. Die Verzweiflung der Ehefrau kannte keine Grenzen. Da sie keinen Ausweg und diese Welt mehr sah, beschloß sie Selbstmord zu verüben und ihre drei kleinen Kinder sollten mit ihr in den Tod gehen.

Am Pfingstsonntag legte sie die Kleinen, in Decken eingewickelt, auf dem Küchenfußboden nieder. Dann öffnete sie den Gashahn, nachdem sie zuvor sieben Groschen in den Automaten gesteckt hatte und streckte sich selbst auf dem Boden nieder. In der Nacht erwachte sie mit heftigen Kopfschmerzen. Trotz eines starken Schwindelgefühls gelang es ihr, aufzustehen. Sie taumelte über den Flur zu den Nachbarn und rebete wirres Zeug, aus den niemand klug werden konnte. Bis man dann in ihrer Wohnung nachsah und die drei kleinen Kinder tot in der Küche vorfand. Die Frau selbst wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie nach einiger Zeit genas. Die Verhandlung nahm einen überraschenden Verlauf. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Frau einer geringfügigen Unterschlagung wegen vor 15 Jahren schon einmal vor Gericht gestanden hat und damals — wegen völliger Unzurechnungsfähigkeit — freigesprochen wurde. Davon war bisher weder dem Vertreter der Anklage, noch dem Verteidiger etwas bekannt. Der Verhandlung wurde also auf unbestimmte Zeit vertagt.



Ein feines Weihnachtsgebäck: mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

250 g Weizenmehl,
1 gestr. Teel. Dr. Oetker's „Backin",
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Dannillinzucker, 3 Eßl. Milch,
150 [illegible] 200 g haselnußkerne,
Eige[illegible]ond. Milch z. Bestreichen,
30 [illegible] haselnußkerne z. Verzieren.

Feine Nußplätzchen

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt, in die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Dannillinzucker und Milch werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene halte Butter und die geriebenen Nußkerne legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem Handballen rasch zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und sticht mit einem Weinglas Plätzchen aus; sie werden mit verquirltem Eigelb oder kondensierter Milch bestrichen, mit einem halben Nußkern verziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10–15 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag einer Einladung des Regiments „General Göring". Nach einer Besichtigung durch den Kommandeur, Oberstleutnant Mölhelm, sprach er zu den Offizieren und Offiziersanwärtern des Regiments.

Wieder ein USA-Korruptionsskandal

Führender New Yorker Demokrat nahm 67 000 Dollar Bestechungsgelder

Newyork, 18. November.

Kaum hat sich die große Entrüstung weiter amerikanischer Bevölkerungskreise über die sensationellen Enthüllungen in dem vor einiger Zeit gegen den prominenten Politiker Hines geführten Lotterie-Racket-Prozeß gelegt, wird schon wieder ein neuer Politiker-Korruptionsspuhl aufgedeckt, in den Charles Harnett, wiederum ein führender Newyorker Demokrat, verwickelt ist.

Harnett, der seit 14 Jahren Leiter der Newyorker Staatskommission für die Regelung des Autoverkehrswesens ist, und in dieser Eigenschaft dem Stabe des Gouverneurs Lehman angehört, wurde im Büro des Rosublikanischen Oberstaatsanwaltes Dewey, den Lehman bei der kürzlichen Gouverneurswahl mit nur 96 000 Stimmen besiegte, auf Grund einer Anklage verhaftet. Man beschuldigt ihn, daß er während der letzten drei Jahre von einer führenden Kraftdroschkenverkehrsgesellschaft und drei Tochterfirmen Bestechungsgelder im Gesamtbetrage von 67 000 Dollar annahm. Als Gegenleistung gewährte er gesetzwidrige Vergünstigungen bei der Hinterlegung von Versicherungsscheinen zum Schutze von Fahrgästen bei Taxiunfällen. Dewey erklärte, daß die heutige im Höchstfalle erhobene Anklage gegen Harnett erst jetzt gerichtlich eingereicht wurde, um zu verhüten, daß sie beim letzten Wahlkampf eine Rolle spiele.

Die Anklageerhebung steht mit der vor einigen Monaten durchgeführten Untersuchung eines Taxi-Rackets in Verbindung, die bereits zur Anklageerhebung gegen zehn andere Personen führte. Darunter befindet sich auch ein führendes demokratisches Mitglied der Newyorker Staatslegislatur, das beschuldigt wird, 36 000 Dollar von einer Taxi-Gesellschaft angenommen zu haben und für den Einsatz seines Einflusses zur Erwirkung eines für die Gesellschaft günstigen Gesetzes.

Im Straftprozeß gegen Hines, der seinerzeit aus formaljuristischen Gründen vom Prozeßrichter für ergebnislos erklärt wurde, ist eine neue Verhandlung anberaumt worden.

Argentinien gegen Blockbildung

Buenos Aires, 18. November

Die Erklärung Roosevelts, daß die Vereinigten Staaten sich künftig auch für den Schutz der 20 lateinamerikanischen Republiken mitverantwortlich fühlen und entsprechende Vorschläge auf der Pan-Amerika-Konferenz in Lima machen werden, hat in Argentinien schnell ein negatives Echo gefunden. Außenminister Dr. Cantilo erklärte in der Zeitung „Razon": Argentinien werde von seiner traditionellen Politik der Solidarität mit den lateinamerikanischen Staaten nicht abgehen. Diese Solidarität erfordere jedoch keine militärischen Abkommen oder Bündnisse wie nur die Interessen einzelner Länder gefährdeten. Argentinien werde sich daher auf der Pan-Amerikanischen Konferenz jedem Versuch einer Blockbildung amerikanischer Staaten widersetzen.

Eine ähnliche Stellungnahme liegt für Brasilien aus Rio de Janeiro vor.

Niederdeutsche Rundschau

Kraft und Freude für die Winterarbeit

Tagung der Kreisfrauenschaftsleiterinnen — Die Gestaltung der Werbung für die Jugendgruppen

Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen, denen draußen auf dem Lande die Verantwortung für die Durchführung der den Frauen gestellten Aufgaben auf allen Lebensgebieten obliegt, waren von der Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing zu einer Arbeitstagung in Oldenburg zusammengerufen worden, in der die vordringlichsten Maßnahmen und Arbeiten für die Wintermonate besprochen und festgelegt wurden.

Die Gaufrauenschaftsleiterin sprach einleitend allen Mitgliedern des Gaues Weser-Ems den Dank aus für ihren Einsatz im Sudetendeutschen Hilfswerk. Sie ging dann auf die Werbeaktion für die Jugendgruppen ein. Die Partei, alle Gliederungen und Verbände setzen sich in vorbildlicher Zusammenarbeit mit dafür ein, daß alle Frauen und Mädel für das Deutsche Frauenwerk gewonnen werden, aus der Erkenntnis heraus, daß es im Interesse der den Frauen zur Erledigung übertragenen Aufgaben notwendig ist, daß jede deutsche Frau über den Rahmen ihrer Familie hinaus nach ihren Kräften und Fähigkeiten und ihrer Freizeit Dienst in der Gemeinschaft der deutschen Frauen leistet.

Die Gauabteilungsleiterin für Presse und Propaganda gab Einzelheiten über die Durchführung der Werbung bekannt, die in allen Kreisen mit der den Frauen eigenen Begeisterung, Freudigkeit und Ueberzeugungskraft durchgeführt wird. Innerhalb der Veranstaltungswoche, die allen Männern und Frauen im Laufe der nächsten Wochen einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsgebiete geben wird, werden die BDM.-Ueberweisungsfeiern in allen Kreisen und Ortsgruppen einen wichtigen Raum einnehmen. Im Kreise Aschendorf-Hümmling sind etwa 26 Rednerinnen aus dem Gaugebiet für Vorträge in den Ortsgruppen eingesetzt. Die Feiern werden von Liedern und Musikvorträgen der Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und des BDM. umrahmt.

In einem Gaujugendgruppenlager sind Jugendgruppenmitglieder zusammengeschlossen, die dort jeweils mehrere Tage in froher Gemeinschaft zusammenbleiben, neben ihrer Schulungsarbeit leisten die Mädel Stopf- und Nähdienste für kinderreiche Mütter.

Die zu flickende Wäsche wird in Beuteln von der NS.-Schwester eingesammelt, von den Mädeln instand gesetzt und wieder zurückgebracht. An den Abenden gestalten die Mädel in besonders anliegenden Ortsgruppen ihre Werbeabende. Auch die Kindergruppen werden Werbeveranstaltungen aufziehen. Presse-, Bild- und Ausstellungswerbung sind gebührend eingeschaltet. Die Veranstaltungen der Gaukulturwoche fallen in die Werbezeit. Kunsthandwerkliche Weihnachtsschauen in Bremen und Bad Zwischenahn, Konzerte von Künstlerinnen der Gedok, Dichterabende mit Josefa Berens-Totenohl werden einen Einblick in das kulturelle Schaffen der Frau geben. Im Verlauf der Tagung sprachen die Gauabteilungsleiterinnen über ihre vordringlichsten Arbeiten. Die Kindergruppen fallen nach Möglichkeit in allen Ortsgruppen eingerichtet werden. Es ist die Aufgabe der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin, die geeigneten Leiterinnen für die Gruppe zu finden.

Im Vordergrund der Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft steht die Werbung und Förderung des hauswirtschaftlichen Nachwuchses, insbesondere der hauswirtschaftlichen Lehre.

Im Kreisausschuß für die hauswirtschaftliche Lehre arbeiten das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, die DAF. und der NSLB. gemeinsam für die Heranbildung eines tüchtigen geschulten Nachwuchses. Darüber hinaus muß die Betreuung der Pflichtjahrhaushalte durchgeführt werden. Bei der Zunahme der Siedlungen ist die Betreuung der Siedlerfrauen durch die Leiterinnen von größter Wichtigkeit. Das Sachgebiet Kleid und Heim hat in engster Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Werkgestaltung der Abteilung Kultur/Erziehung/Schulung die Arbeit in den Kreisen aufgenommen. Die Abteilung Hilfsdienst hat um Vorschläge von geeigneten Arbeitsplätzen an besonders wichtigen Stellen für die Hilfsdienstmädel, die sich gemeldet haben. Ueber die Betreuung der Frauen von Schutzhäftlingen wurden Erfahrungen ausgetauscht. Die Abteilung Grenzland-Ausland plant eine Werbung und Förderung der volksdeutschen Arbeit.

Von der Abteilung Kultur/Erziehung/Schulung wurden Fragen des Rednereinsatzes, des Feiergestaltungsmaterials und der Arbeit von besonderen Frauenarbeitsgemeinschaften auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet besprochen. In weltanschaulichen Schulungskursen der NS.-Frauenschaft in der Gauschule Hohenhörsten sollen nach und nach alle in der Arbeit der Partei, NS.-Frauenschaft und der Gliederungen stehenden Frauen einheitlich ausgerichtet werden. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Oldenburg-Stadt, Frau Joel, hatte die Tagungsteilnehmerinnen anschließend zur Besichtigung der Oldenburger Mütterschule eingeladen, wo die Gäste gastlich bewirtet wurden.

Delmenhorst

Schon wieder ein Opfer der Urneburger Brücke. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ereignete sich gegen 24 Uhr an der Urneburger Brücke schon wieder ein Verkehrsunfall. Aus der Richtung Oldenburg kommend, erkannte bei sehr starkem Nebel der Fahrer eines Lastzuges einer Bremer Firma die Einfahrt zur Brücke zu spät und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen den vor der Brücke aufgestellten Holzzaun, der glücklicherweise stark genug war, den Wagen vor dem Sturz in die Tiefe zu bewahren. Der Wagen wurde stark beschädigt. An Hand der vorgefundenen Blutspuren ist anzunehmen, daß die Insassen wesentlich verletzt worden sind.

Vegesack

Mitgliederversammlung der NSDAP. Nach der Ruhepause der Sommermonate war in der Strandhalle eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe anberaumt worden. Grund zur Einberufung dieser Versammlung, so erwähnte Ortsgruppenleiter Pg. Westphal, sei die Ausgabe einer großen Anzahl von roten Mitgliedskarten und einer kleineren Anzahl von Mitgliedsbüchern. Einleitend wies er auf mehrere in der nächsten Zeit kommende Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen hin. So findet am 22. November in der Strandhalle ein Werbeabend der SA. statt, auf dem Gruppenführer Erich Hasse sprechen wird. Am 25. November wird ebenfalls wieder in der Strandhalle eine Parteiverjammlung stattfinden. 50

Achim

Kleine Chronik. Der theoretische Meisterkursus in Achim, der 21 Teilnehmer zählte, hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. — Im Hotel „Stadt Bremen" eröffnete Bürgermeister Brinkmann die Ausstellung „Deutsche Werkstoffe — „Deutsche Textilstoffe" vor Behördenvertretern und Führern aller Gliederungen. — Im Schützenhofsaale fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, auf der SA.-Brigadeführer Herwig über „Politische Fragen der Gegenwart" sprach. — Am Sonnabend veranstaltet unsere SA. einen Abend unter dem Motto „SA. und Volk", an der die Standartenkapelle Verden unter Leitung von Pg. Roloff mitwirken wird. 57

Osterholz-Tenever

Bei den Kinderreichen. Am 15. November fand im Lokal von Weidenhöfer unter Führung des Kreisabschnittswarts Reppenhagen eine Mitgliederversammlung der Kinderreichen statt. Kreisamtswart Struck sprach über die Notwendigkeit der Familien- und Sippenforschung bei den Kinderreichen. An Hand zahlreicher Bilder und Tabellen belegte der Redner seine Ausführungen. Nach Beantwortung einiger durch den Vortrag angeregter Fragen, berichtete Kreisabschnittswart Reppenhagen über den Stand der für die Kinderreichen eingeführten Maßnahmen der Regierung, wie z. B. Kinderbeihilfen, Siedlerbeihilfen usw. Mit einem Siegheil auf unsern Führer Adolf Hitler fand die gelungene Versammlung einen wiedervollen Abschluß.

Emden

Die Stellung der Ems-Häfen nach Eröffnung des Mittellandkanals. Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg hielt eine Beiratssitzung unter Vorsitz ihres Präsidenten Stadtrat Heinrich Onnen-Leer, ab, zu der auch die Kreiswirtschaftsberater geladen waren. Geschäftsführer Dr. Lübbers berichtete über die Stellung der Ems-Häfen, insbesondere Emdens im See- und Binnenschiffsverkehr nach Eröffnung des Mittellandkanals und im Hinblick auf die schwebenden Kanalbaupläne. Nach einer kurzen Schilderung der Gründe, die die Vollendung des Mittellandkanals verzögert hatten, wurde im einzelnen auf die Bedeutung des Kanals eingegangen, der durch die Verbindung sämtlicher schiffbaren Ströme Deutschlands vom Rhein bis zur Oder einen volkswirtschaftlich umfassenden Wasserweg darstellt. Für die deutschen Seehäfen, insbesondere Emden werde die Inbetriebnahme des Mittellandkanals gewisse Veränderungen hervorrufen. Aufgabe der Kammer und der hiesigen Schiffahrtskreise sei es, dafür Sorge zu tragen, daß sich diese Veränderungen günstig auswirken. Das Interesse Emdens sowie der weiteren Emshäfen an dem Erweiterungsbau des Dortmund-Ems-Kanals sei daher groß. Der erweiterte Kanal wird eine Beschleunigung und damit eine Verbilligung des Verkehrs bringen, so daß Emden, Leer und Papenburg von dem Kanalausbau Vorteile erwarten können. Abschließend wurden die schwebenden neuen Kanalbaupläne erörtert, von denen der Herstellung des Mittellandkanals bis zur Ort sowie dem Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals und des Hansa-Kanals besondere Bedeutung zugemessen seien.

Norderney

1600 lebende Wildkaninchen werden verschickt. Die Jagdgesellschaft von Norderney hat von einer Wildgroßhandlung in Ulm den Auftrag zur Lieferung von 1600 lebenden Wildkaninchen erhalten. In großen Kästen werden täglich die durch Frettchen aus ihren Bauen herausgetriebenen Graurücke zum Versand gebracht.

Ein Kulturfilm von Alt-Nordernen. Auf der Insel Nordernen werden unter Mitwirkung des Heimatvereins Filmaufnahmen für einen Kulturfilm Alt-Nordernen gemacht. Der Film behandelt die Blütezeit der Angelfischerei und zeigt das Leben der Fischer in der damaligen Zeit. Die Außenaufnahmen im Wattenmeer und auf See sind größtenteils beendet. Die Innenaufnahmen werden im Alten Fischerhaus gedreht.

Oldersum

Beseitigung eines Schiffshindernisses auf der Ems. Im Frühjahr 1938 sank bei Borssumerstiel der Motorkutter „Charlotte" aus Hamburg. Das untergegangene Schiff bildete besonders bei Niedrigwasser ein gefährliches Hindernis in der Ems. Nunmehr hat die Firma Gebr. Pichlack-Oldersum den Motorkutter gehoben. Das Schiff wurde vom Schlick geleert und wiederhergerichtet.

Harburg-Wilhelmsburg

Wertvoller Vorgeschichtsfund eines Schülers. Durch die Aufmerksamkeit des 13 Jahre alten Schülers Lothar Schmahl wurde der Vorgeschichtsforschung eine wertvolle Feststellung ermöglicht. Der Schüler stieß im Ortsteil Harburg-Marmstorf beim Auswerfen einer Aschengrube in 1,20 Meter Tiefe auf ein jungsteinzeitliches Schlaggerät aus Feuerstein und benachrichtigte das Helms-Museum in Harburg, dessen Leiter sofort eine Untersuchung vornahm. Unter der Fundstelle des Beiles wurde eine Beisetzung in 1,35 Meter Tiefe festgestellt. In den Lehmboden eingetieft, hatte man den Toten in Nord-Süd-Richtung beigesetzt. Da Beil und Bestattung zusammengehörten, ließ sich zum ersten Male das Alter der sog. Flachgräber, von denen man in jüngster Zeit mehrere im Harburger Landkreis entdeckte, zeitlich genau bestimmen. Bisher waren derartige Bestattungen immer ohne Beigabe gefunden worden. Die Form des Beiles und die Art seiner Bearbeitung ermöglichten die Einordnung der Flachgräber in die jüngere Steinzeit, etwa in das Jahr 2000 vor der Zeitrechnung. Das wohlerhaltene Beil ist 14,8 Zentimeter lang. Die Spuren der Bestattung ließen sich in einer Länge von 2,25 Meter bei 80 Zentimeter Breite feststellen.

Es eilt
daß auch Sie sich den Prospekt über das Preisausschreiben „Eine Stunde Kräuterkunde" aus der Fachdrogerie mit dem Mörserzeichen holen.

Zu verkaufen
Allgemeines
Vervielfältigungs-Apparate
In jeder Preislage für kleine und größere Auflage Schablonen für alle Apparate stets am Lager
Diedrich Messerknecht
Langenstraße 21

Rechenstäbe Heike
Langemarckstr. 114 nah d. Technikum

Musik
Radio
Batteriegeräte von 65.- an
Schröder Bonnenstr. 29

Genußmittel
Suppenhühner
Gänse, Enten, Reh-Braten, Hasen-Braten
Fachgeschäft Wübbena
Richtstr. 19 Ruf 5 07 28

Nur la Qualität!
Jamaika-Rum-Verschnitt „Spezial"
Alleinkauf nach Flensburger Art
Likköre „Hausmarke" ... ½ Fl. 2.50
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt ... ½ Fl. 2.90
Preise einschließlich Glas
Große Auswahl in Qualitäts-Weinen und Qualitäts-Spirituosen
Friedrich Bunnenne
Wein- u. Spirituosen-Grosshandlung
Obernstraße 36
ich schicke dir es sofort!

Balatum-Stückware
zum Auslegen
qm RM 1.06 u. 1.20
Teppiche, Läufer und Vorlagen
Tapeten-Grötzsch
Langemarckstr. 10 (Kaiserbrücke)

Wisse zu sparen
und verwende für Parkett- und Linoleum KINESSA-Bohnerwachs. Eine ½-kg-Dose reicht für 4–6 Zimmer, gibt wundervollen Spiegelhochglanz, der naß wischbar ist und nach dem Aufpolieren wieder sehr schön glänzt.
KINESSA BOHNERWACHS

Balatum und Stragula
qm RM 1.06 u. RM 1.20 sowie
Linoleum
in großer Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6–8

Hausgerät
Teppich-Peters
Tournah-Teppiche 200×300 I. 75.– 250×350 I. 115.–
Humboldtstr. 16

Bestecke
ab Fabrik 90 g. Silberauflage. 1. B. 72 Teile RM 105.– bequeme Teilzahlung. Gratiskatalog
A. Pasch & Co. Solingen 39

Rostfreie Bestecke
in großer Auswahl im Fachgeschäft
Franz Gersiek
Wegesend 2

Blumentübel
Schalen, Balen, Deutscher Aschenschalen Gedecke Tafelservice Kaffeeservice Kindergeschirre
H. Herbarth Nachf.
Bedelstätten 19
Ruf: 2 77 26

Kleidung
Neue mod. Anzüge Mäntel
sowie wenig getragene Herren-Maß-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20 Ecke Faulenstr. Ruf 290 86

Möbel
Jedes Brautpaar ist glücklich und zufrieden, wenn es bei
Möbel FOHT
seine Aussteuer gekauft hat.
OSTERTORSTR. 26

Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, gebr. Kaufe Eisen, Grünerstr. 20

Maschinen
Eine Pfaff Nähmaschine ist Hausrat u. Gewerbe Auch auf Teilzahlung
Epha Steven
Bremen, Ostertorsteinweg

Neue mod. u. gebr. Anzüge Mäntel
billig bei Nitsch. Hankenstr. 28

Neue mod. u. gebr. Anzüge Mäntel
billig. H. Meyer, Jakobistraße 16

Wer einen einzelnen Bücherschrank einen Schreibtisch sucht und preiswert kaufen will, findet das Gesuchte im Haus der Leistung
Möbel-Thate
Langenstr. 137/38

Ankauf
Spielzeug
Moderner Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Pr. unt. U 4595 erbt.

Vermieten
Schwachhausen
Billige und schöne Wohngelegenheit für eine od. mehr. werktätige Damen bis zu 4 Z. vollst. möbliert, sof. oder per 1. 12. Durlach, Klugstr. 12 Fernspr. 4 54 15

Allgemeines
Lumpen Eisen Metalle
sowie jedes Altmaterial kauft u. holt ab
H. Willms, Bei den drei Pfählen 5 (Hof). Ruf 4 06 47

Doventor
Möbl. Zi. 1—2 H. Uhlenstr. 190

Menschen die man gut kennt,
genießen mehr Vertrauen als solche, denen man gelegentlich begegnet. Geschäftsleute werben den Lesern im Laufe der Zeit gute Bekannte, wenn sie regelmäßig durch Anzeigen werben.

Sie sollen raus
140 cm br. Büfett billig
Dittmer, Tischler. Hilfwerstr. 134

Ein guter Rat in allen Fällen Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

Metzgesuche
Möbl. Zim. möbl. in Bentten, Bahnhof, Gemel. od. Räbe. Angeb. u. Z 4075 Leitung werben.

Das schöne Obechemd 5.75 nach Maß ... von Mk.
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!

Kokos
50 57 67 90 100 breit
M 1.55 1.75 1.95 2.50 2.95
120 150 180 200 breit
M 3.50 4.75 5.65 6.25
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6–8

Unsere neue Aussteuer „KARIN" bestehend aus 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche, kostet komplett: 825.–
Möbel FOHT
Ostertorstr. 26

Nach Feierabend verkaufen!
Jawohl, das ist möglich. Denken Sie an tausende schaffender Menschen, die sich nach des Tages Mühe und Arbeit froh zu Hause in den Stuhl setzen, um in Ruhe die Zeitung zu lesen. In diesem Augenblick ist jeder Mensch aufnahmefähig. Wenn Sie jetzt Ihr Angebot in geschickter Weise vortragen, dann werden Sie die tiefe Wirkung einer Anzeige spüren können. Die Umsatzsteigerung wird verraten, daß so geweckte Wünsche sich sehr schnell in Kaufhandlungen verwandeln. — Diese Möglichkeit gibt Ihnen die Anzeige in der „Bremer Zeitung". Sie führt dem Leser die Vorzüge Ihrer Ware gerade dann vor Augen, wenn er am aufgeschlossensten ist.

FRISCH wie aus dem Netz
ist der täglich mit dem Auto aus Wesermünde eintreffende Seefisch!
Wir empfehlen heute:
Schellfisch im Anschnitt ½ kg 42 ₰
Bratschollen ... 1/4 kg 32 ₰
Speisemuscheln ... 1/2 kg 12 ₰
... 2 1/2 kg 55 ₰
Filet von Seelachs und Goldbarsch, Cabliau im Anschnitt, Rotzungen, Seezungen usw.
Zum Abendbrot:
Sprotten Kiste 250 gr. 38
Gelleeheringe Portion 17
ohne Gräten, ca 180 gr
„NORDSEE" Hutfilterstraße 16, Langemarckstr. 46, Vor dem Steintor 97, Sögestraße 11/13
Fisch-Spezial-Geschäft

LEST DEN ‚SA-Mann'
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung



KAISER'S Ostfriesische Tee-Mischungen
Blatt-Tee 500 g 125 g
mit Blütenspitzen ... 5,40 1,35
Blatt-Tee hochfein und kräftig ... 4,80 1,20
Blatt-Tee, ergiebig . 4,40 1,10
Blatt-Tee besonders kräftig ... 4,– 1,–
Blatt-Tee, kräftig .. 3,60 –,90
Broken-Tee sehr ergiebig ... 4,60 1,15
Broken-Tee kräftig und aromatisch .. 4,– 1,–
Blatt-Tee in Beuteln ... 20 g –,20
Kaiser's Tee Fixfertig ausreichend für 3–5 Tassen 5 Pf.
3% Rabatt in Marken
Änderungen vorbehalten
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Rund um den Roland

Lotterie zugunsten des WHW.

Bremen, 18. November.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. beabsichtigt, wiederum eine Reichslotterie zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durchzuführen. Um die reibungslose Durchführung dieser reichswichtigen Lotterie zu gewährleisten, hat der Reichsinnenminister die Genehmigung und Durchführung anderer Lotterien und Ausspielungen zugunsten des WHW. 1938/39 untersagt mit der Einschränkung, daß Ausspielungen zugunsten des WHW. bei gemeinnützigen oder mildtätigen Veranstaltungen, sogenannte Tombolen, unter folgenden Bedingungen genehmigt werden können: Das Spielkapital der einzelnen Ausspielung darf 5000 Mark nicht übersteigen. Die Lose dürfen nur in dem Raum, in dem die Veranstaltung stattfindet, und nur während der Dauer der Veranstaltung verkauft werden. Die Gewinne dürfen nur in dem Veranstaltungsraum ausgestellt werden. Anläßlich von Veranstaltungen, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden, darf eine Lotterie oder Ausspielung nicht genehmigt werden.

Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes

Nachdem auf Grund des Erlasses des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die bisherigen Wehrmachtsbünde in der bereits berichteten Form in den NS.-Reichskriegerbund übergeführt worden sind, soweit nicht ausdrücklich eine andere Regelung erfolgte, gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe zusätzliche Anweisungen über die Eingliederung des Luftwaffenbundes. Der Eintritt in den NS.-Reichskriegerbund ist danach grundsätzlich freiwillig. Die Angehörigen der ehemaligen Fliegertruppe und der Kriegsstaffkartillerie sowie die ausgeschiedenen Soldaten der Luftwaffe werden in besonderen Kameradschaften der Luftwaffe zusammengefaßt. Allen ausscheidenden Soldaten ist vor der Entlassung der Eintritt in den NS.-Reichskriegerbund zu empfehlen. Der Minister ordnet weiter die Zusammenarbeit der Luftwaffe mit dem NS.-Reichskriegerbund und gibt die Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes bekannt. Sie liegen in der Wacherhaltung und Vertiefung der in der Dienstzeit erworbenen militärischen Kenntnisse und des soldatischen Geistes begründet. Im einzelnen sind militärische Vorträge, Vorführung geeigneter Filme, Schießdienst, enge Verbindung mit der aktiven Truppe in kameradschaftlichem Sinne, Aufrechterhaltung eines unbedingten Wehrwillens und Mitarbeit an der Wehrfreudigkeit des ganzen Volkes sowie auch Mitarbeit bei Werbung und Gewinnung geeigneten Nachwuchses vorgesehen.

Die Wallverbreiterung vollendet

Freigabe für den Verkehr in den nächsten Tagen — Feierliche Setzung des letzten Pflastersteines

Der Wall ist fertig, im Laufe der kommenden Woche wird die neue Umleitung für den Verkehr freigegeben werden können — falls die „Abmachung", keinen Frost eintreten zu lassen, vom Wettergott eingehalten wird. Nach halbjähriger Arbeitszeit konnte am Donnerstagmittag um 15.30 Uhr, unmittelbar vor dem Verwaltungsgebäude der Bremer Straßenbahn der letzte Stein feierlich durch Altmeister Bothe gesetzt worden. Die noch in den letzten Tagen an der Baustelle beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder der ausführenden Steinsetz- und Straßenbaufirma Bothe, sowie eine größere Werkschargruppe und ein vielköpfiger Kreis anteilnehmender Bremer Volksgenossen, die im Vorübergehen auf dieses Ereignis aufmerksam wurden, gaben die „kleine Festversammlung" für diese Einsetzung des letzten Granitsteines ab. Die Lehrlinge hatten zuvor die „Bake" (Richtfest), die im letzten noch bis zu diesem Augenblick stehengeblieben war, festlich mit einem Tännchengeschmückten Tannenkranz geziert.

Mit dieser feierlichen Einsetzung des letzten Steins des letzten Abschnittes eines so großen Straßenneubaues wie dieses, lebt ein alter Brauch auf, der früher öfter geübt wurde, und der einem Richtfest nicht unähnlich ist. Dieser Ueberzeugung verlieh auch äußerlich die Tatsache Nachdruck, daß im Anschluß an den „Festakt" eine gesellige Runde die Beteiligten vereinte.

Mit der Beendigung der Wallarbeiten wurde eine glatte neuzeitlichen Verkehrsbedürfnissen entsprechende Durchfahrtsverbindung vom Osterdeich bis zur Hafenstraße geschaffen! Ein weiterer bedeutungsvoller Abschnitt der bremischen Straßenverkehrsentwicklung ist damit erreicht worden, geht es doch bei dem Straßenausbau des Restwallstückes und bei der Neuanlage vor allem des — wie wir kürzlich in Bild und Wort meldeten — nun ebenfalls fertiggestellten „Wallabitieges" darum, den Durchgangsverkehr der Innenstadt in Zukunft fernzuhalten.

Der Bau wurde am 21. März mit den Vorarbeiten zum Durchbruch durch die Wallanlagen zwischen Dovenor und Hafenstraße begonnen. (Die „Bremer Zeitung" berichtete seinerzeit ausführlich über das Gesamtprojekt unter Beigabe eines genauen Bauplans.) Umfangreiche Erdmengen mußten bewegt werden, die dann an vielerlei Orten unserer Stadt Verwendung gefunden haben — nicht zuletzt auch zur Aufschüttung der Verbreiterung der General-Ludendorff-Straße beim Ausgartor gegenüber dem Gebäude der Ortskrankenkasse.

Die Arbeiten wurden mit viel Umsicht durchgeführt, es wurde daher nicht einmal notwendig, die General-Ludendorff-Straße auch nur einen Tag zu sperren. Man behalf sich damit, an dieser Stelle vor allem die Nächte von Sonnabend zu Sonntag durchzuarbeiten. Den Straßenbauern wurden übrigens nicht geringe Schwierigkeiten durch die Notwendigkeit bereitet, mit der Neuanlage der neun Meter breiten Fahrbahn mit Radwegen und Gehwegen zugleich auch umfangreiche Umlegungen von Erdkabeln auszuführen. — 50 bis 60 Mann waren durchschnittlich auf der Baustrecke beschäftigt. Insgesamt wurden 1400 Meter neue Straße angelegt, wobei die Verbreiterung der General-Ludendorff-Straße beim Wallübergang unberücksichtigt bleibt. Auch hier wurden beachtliche Leistungen vollbracht.

Das Stück vom Dovenor bis zur Abbentorswallstraße war schon vor einiger Zeit fertiggestellt, doch konnte man die Strecke bisher für den Durchgangsverkehr noch nicht freigeben, da sonst an der Abbentorswallstraße eine rechte Verkehrsfalle entstanden wäre. — In den nächsten Tagen muß nun noch gerammt werden, die Fahrbahnhöhe muß dabei abgesenkt werden, ferner wird noch „aufgespritzt" und „ausgegossen". Bei „ganz gutem Wetter" und unter der bereits eingangs erwähnten Wettergott-Einsicht bezüglich des Frostes werden dann auch die Restarbeiten bis zur nächsten Woche ausgeführt sein, und dann können die Fahrzeuge schon in der Hafenstraße nach links einbiegen, um auf kurzem und schnellem Weg zum Osterdeich zu gelangen. Radwege und Fußwege werden ebenfalls in Kürze fertiggestellt — und dann ist Bremen um eine in ihrer Anlage und Ausführung neuzeitliche Straßenanlage reicher, und um einen „Berg" (Wallabitieg) dazu.



Der letzte Stein wird vom Chef gesetzt. Die „Richtfeier", deren Symbol auch hier die Krone auf der Bake ist, beendet einen gewaltigen Straßenneubau. Aufnahme: Sommer.

Hitlerjungen werden NSFK.-Männer

Feierliche Verpflichtung im Richthofenzimmer des Boelcke-Hauses

48 Hitlerjungen, die am 4. November nach Vollendung des 18. Lebensjahres aus der Flieger-HJ. ausgeschieden sind und die sich entschlossen haben, weiterhin Dienst im NSFK. zu tun, um ihre fliegerische Ausbildung fortzusetzen, wurden gestern abend feierlich vom Standortführer Bremen des NSFK., Obersturmführer Richter, in Pflicht genommen. Diese Feier, die im Richthofen-Zimmer des Hauptmann-Boelcke-Hauses stattfand, wohnten Hauptmann Lüd als Vertreter der Fliegerschule in Bremen, sowie die Einheitsführer und Werftstattleiter der hiesigen NSFK-Stürme bei.

Nachdem Obersturmführer Richter namens des NSFK.-Gruppenführers dem Bereitschaftsführer Obertruppführer Bolenz den zweiten Siegespreis, eine silberne Plakette, der Ballonwettfahrt Hannover mit dem Wunsche überreicht hatte, der so Ausgezeichnete möge weiterhin solche Erfolge für Bremen erringen, wandte sich der NSFK.-Standortführer an den Nachwuchs unseres NS.-Fliegerkorps. Ihr habt euch freiwillig zum NSFK. gemeldet. Ihr habt euch den Weg eures künftigen Lebenschicksals selbst gewählt. Das ist gut, denn nur das, was der Mensch freiwillig übernimmt, wird er aus innerem Antrieb heraus vollenden. Der Führer stellte dem NSFK. große Aufgaben. Daran dürft und sollt ihr fortan mitarbeiten. Ihr sollt euch nicht nur selbst auf den vielen Gebieten fliegerischer Betätigung ausbilden, sondern sollt die Gedanken, die dem Dienst als Flieger in der Luftwaffe oder in der Luftfahrt zugrunde liegen, auch in das Volk tragen. Ihr sollt die Jugend für das Fliegen begeistern. Luftwaffe und Luftfahrt brauchen ganze Kerle, brauchen einsatzbereite Männer. Deutschland hat sie. Die, die ihr Leben für die Luftfahrt und die Erstarkung der Luftwaffe einsetzen, sollen auch Vorbild sein. Jünger soll stets nachgefolgt sein. Nur wer sich bedingungslos dem Fliegen verschrieben hat, kann in unseren Reihen geduldet werden, ganz gleich, ob er später einmal zum fliegenden oder zum Bodenpersonal der Luftwaffe gehören wird. Charakterstark und einsatzbereit muß jeder NSFK.-Mann sein, stolz soll jeder sein auf seine Arbeit ohne dabei „groß anzugeben". Ihr als NSFK.-Männer müßt wissen, daß nur im Dienst in der und für die Gemeinschaft der Erfolg liegen kann.

Obersturmführer Richter wies dann die jungen Kameraden darauf hin, daß das Tragen der vom Führer verliehenen Uniform zu soldatischer Haltung verpflichtet und daß jeder NSFK.-Mann beim fliegerischen und Werkstattdienst wissen muß, daß er große Werte zu betreuen hat.

Die neuen NSFK.-Männer gelobten im Angesicht der Sturmfahne ihre treue Diensterfüllung und unbedingte Gefolgschaft dem Führer. Mit der Aushändigung der Ausweise und der Zivilabweichen des NSFK. fand diese Feier ihren Abschluß! Die jetzt in das NSFK eingetretenen Kameraden werden vorläufig zu einem Ausbildungstrupp, dessen Führung Obertruppführer Niemann hat, zusammengefaßt, um zunächst einmal das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Diese Maßnahme wurde getroffen, da eine fliegerische Ausbildung nur dann Sinn hat, wenn der Körper sportlich in jeder Hinsicht trainiert ist. Erst nach Erwerbung des SA-Sportabzeichens erfolgt die Ueberweisung in die verschiedenen Sonderbereitschaften der Stürme.

58000 Berufsfremde bei den Behörden

Die Rückführung in Mangelberufe

Angesichts unseres Mangels an arbeitseinsatzfähigen Fachkräften kommt der Rückführung berufsfremd Beschäftigter in ihre früheren Berufe eine erhebliche Bedeutung zu. Bisher sind Maßnahmen dieser Art nur für die Beschaffung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern getroffen worden. Die Erfolge ermutigen jedoch zu einer Verallgemeinerung der Grundsätze dieser Regelungen, zumal durch die Arbeitsbuchverbuchung der Reichsanstalt ja ermittelt wurde, daß nicht weniger als 1.129 Millionen Arbeiter und Angestellte berufsfremd tätig sind. Die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront erklärt hierzu, man könne eine Arbeitskraft an dem berufsfremden Platz nicht mehr verantworten, wenn in dem ursprünglichen Beruf Menschenmangel besteht. Von jedem berufsfremd beschäftigten Arbeiter oder Angestellten müsse erwartet werden, daß er eine gewisse Ehrenzeit oder Umschulung auf sich nimmt, damit er seinem früheren Beruf wieder als voll leistungsfähige Kraft zur Verfügung steht. Eigene Wünsche müsse jeder, der es angeht, aus persönlichem Verantwortungsgefühl gegenüber staatspolitischen Notwendigkeiten zurückstellen. In diesem Sinne könnten die Bemühungen des Präsidenten der Reichsanstalt nur begrüßt werden, die große Zahl gerade bei den Behörden berufsfremd Beschäftigter in ihren eigentlichen Beruf zurückzuführen. Unter 484 900 bei den in Frage kommenden Stellen insgesamt Beschäftigten befanden sich 58 400, d. h. fast 12 v. H. Arbeiter und Angestellte, die einen anderen Beruf erlernt haben oder aus einer anderen Berufsgruppe stammten, und zwar gerade aus Mangelberufen.

Hochwertiger Brotaufstrich wird wieder verbilligt. Mit Zustimmung des Reichsernährungsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet, daß auch im Wirtschaftsjahr 1938/39 zur Bereitstellung von hochwertigen, billigen Brotaufstrichmitteln eine Verbilligung durchgeführt wird. Es handelt sich dabei um die Zeit vom 15. November 1938 bis 31. Oktober 1939. Die Verbilligung wird wieder für Marmeladen, Apfelnachpreßgelee, Apfelkraut und Rübenkraut gewährt, und zwar zum Verbrauch in Haushaltungen und bestimmten Verpflegungsstätten.

Die Kriegerkameradschaft des Inf.-Infanterie-Regiments 75, Bremen, im NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. hielt ihren Novemberappell ab, auf dem die neuesten Anordnungen des Reichskriegerbundesführers bekanntgegeben wurden. Eine Anzahl Lose für die Arbeitsbeschaffungslotterie wurde umgesetzt. Im Januar 1939 soll ein Wintereinsatzmarsch stattfinden, dessen Ziel auf dem Dezember-Appell festgelegt wird. Der Propagandamarsch wies auf die Wichtigkeit des Illustrierten Wochenblattes des NS.-Reichskriegerbundes hin und verteilte eine Anzahl Werbeblätter. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten schloß Kriegerkameradschaftsführer Grube mit der Führerehrung den Appell. Anschließend beteiligten sich die Kameraden recht fleißig an einem Wettschießen, winkten doch ansehnliche Wurstpreise.



Das Wendling-Quartett

Dritter Kammermusikabend der Philharmonie mit Kammermusiker H. Rinne, Bremen

Die vier Künstler sind bereits seit vielen Jahren selbstverständliche Gäste aller deutschen Konzertvereinigungen; sie sind ein Begriff geworden, und es wäre sinnlos, die meisterhafte Verschmelzung von Prof. Carl Wendlings und Hermann Dubis Geigen mit Hans Köhlers Bratsche und der Kniegeige von Prof. Alfred Saal zu einem herrlichen und vielfarbigen, nervös feinfühligen und ausdruckstarken Klangkörper noch einmal darstellen oder gar die einzelnen Instrumente gegeneinander abwägen zu wollen. Sie sind jahrelang Verfechter und Verkünder neuer Werte gewesen; sie haben sich entschieden und nachdrücklich für kommende und wenig bekannte Komponisten eingesetzt. Diesmal brachten sie mit einem erlesenen Programm ein paar Werke unserer großen, längst anerkannten Meister, die durch ihre Besetzung Besonderheit und Seltenheit erhielten.

Es waren zwei Klarinettenquintette von Brahms und Mozart. Bei ihnen trat zu den vier weitgereisten Gästen unser einheimischer Kammermusiker H. Rinne, der als erster Klarinettist des Staatsorchesters allen Musikfreunden bekannt ist und dessen edle, runde und blühende Klangbehandlung zur vollendeten Darbietung vieler Meisterwerke und zur Erhebung der Hörer beigetragen hat. Man freute sich daher um so mehr, diesen hervorragenden Künstler jetzt als Solisten im kammermusikalischen Rahmen zu hören. Denn es ist zweifellos ein Unterschied, ob dort ein ganzes Orchester gleichsam filternd und stützend einen Tonanlaß durchläßt, oder ob er sich im durchsichtigen Gewande der Kammerbesetzung bewähren soll. Und wie jeder ehrgeizige Bühnensänger danach strebt, auch im Konzertsaal sich als untadeliger Könner zu erweisen, so wird sicherlich jeder Instrumentalist nicht anders empfinden. H. Rinne blies seinen Part zu den beiden Werken zum Entzücken schön, hier der romantischen Färbung ebenso gerecht werdend wie dort der klassischen Klarheit und Streichschärfe. Das Instrument hat sich in allen Registern zu bewähren, vom hervortretenden Violinsolovortrag bis zum zartest gehauchten Halteton sich zu wandeln, und überall stand unser einheimischer Künstler den berühmten Gästen nicht nach und erfüllte uns mit Stolz, ihn den Unsrigen nennen zu dürfen.

Die vier vom Wendling-Quartett zeigten sich wie stets als stilsichere, gestaltungsbewußte und überlegene Nachschöpfer. Herrlich, wie im Brahms die gefühlseligen, verträumte Grundstimmung herausfam. Hier standen ihnen duftige, empfindungsgesättigte Klänge zur Verfügung, die das Werk voll ausschöpften. Man könnte fast sagen, es entstand durch das harmonische Schwelgen eine leise Gefahr für die formale Klarheit, und in der Weichheit der Linienführung begannen sie beinahe ein wenig zu fließen. Im Mozart entzückte der prachtvolle Gesamtklang, dem sie soviel Behutsamkeit und Liebe zuwandten, daß auch hier der formale Aufbau nicht immer deutlich wurde.

Zwischen den beiden Quintetten stand Haydn mit einem seiner bekanntesten und schönsten Quartette, dem

Zweiter Bremer Musikabend

Brucknerfeier im Dom

In solch großem Rahmen ist uns der Kirchenkomponist Anton Bruckner noch nicht vorgestellt worden, so sehr auch einige seiner kleineren Motettensätze allmählich selbst bei uns anfangen sich durchzusetzen. Man muß Musikdirektor Richard Liesche Dank wissen für den Einsatz eines ganzen Bremer Musikstabes. Denn jeder wahre Musikfreund drängt danach, seine Meister möglichst vollständig und allseitig kennenzulernen. Und so groß die Verehrung Bruckners auch heute allgemein in deutschen Landen ist, so sehr beschleicht uns immer wieder ein Gefühl der Beschämung und der Verpflichtung demgegenüber, der so spät und so langsam bekannt wurde. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß Bruckners Anerkennung nach Recht und Fug mindestens dreißig Jahre früher hätte einsetzen müssen — und was hätte das für ihn selber, den Lebenden, bedeutet!

Freilich scheint der Zugang zum Kirchenkomponisten Bruckner noch schwieriger als zum Sinfoniker. Denn für beide gilt, daß er sich nicht selber aufbaut, sondern aufgebaut sein will. Das könnte überraschen, wenn man bedenkt, daß seine Stärke gerade in den vielen genialen Einzelheiten besteht und daß man seine Sinfonien mit Vorliebe als aneinandergereihte riesenhafte Felsblöcke verbildlicht. Aber gerade dieses Nebeneinandersetzen der Einzelheiten verlangt die ordnende und gliedernde Hand des Dirigenten, und es gibt manch einen namhaften Orchesterleiter, der bei Bruckner erlahmt und alle dreißig Takte gleichmäßige Forteausbrüche zu gleichmäßigen Höhepunkten gestaltet, bis am Ende vor lauter „Höhepunkten" keiner für das ganze Werk übriggeblieben ist. Diese Gefahr ist bei seinen Vokalsätzen noch größer; denn es scheint, als habe ihn die Vielfalt der Worte und der Wille gelähmt. Er strebt nach echt romantischer Durchdichtung und Ausdeutung jedes Sinnwortes — und dadurch geht der Aufbau weit mehr verloren als in der Sinfonie, deren formale Anforderungen ihm Gesetz sind und die er auf seine Art streng verwirklicht.

Wenn wir daher in dem Hinweis vorgestern ihn bereits als den Komponisten bezeichneten, der ganz „naiv quellend und ohne auf Publikum schauenden Kunstwillen" geschaffen habe, so ist seine Messe f-moll am gleichen Abend nachdrückliche Bestätigung geworden. Wie völlig anders ist sie als berühmte Gegenbeispiele! Wie viele Wirkungen läßt er sich entgehen, die aus Gliederung und Aufbau erwachsen könnten! Der erste Satz, das Kyrie, überrascht durch eine gewisse ekstatische Haltung, die durch Sopran und Baß mit ihren Rufen eine Steigerung schafft, die Mittreffendes erwarten läßt.



ASTA SÜDHAUS

spricht heute auf Einladung der Nordischen Gesellschaft und der Gedok in Bremen Dichtungen der Völker um Nord- und Ostsee. Aufnahme: Hartung.

Unser tägliches Kochbuch

Fischpicheisteiner

Eine kleingeschnittene Zwiebel wird in Fett gedünstet, geschnittener Weißkohl und Wirsing zu gleichen Teilen dazugegeben, etwas Porree, reichlich Sellerie und Petersilienwurzel, heißes Wasser aufgefüllt. Später gibt man kleingeschnittene Kartoffeln dazu. Wenn das Gemüse gar ist, gibt man das roh in große Würfel geschnittene Fischfilet hinein, darf nicht mehr kochen, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Der Rassenschande angeklagt und freigesprochen

Am 8. Mai dieses Jahres machte der des Verbrechens der Rassenschande angeklagte E. mit einem Bekannten und zwei fremden Frauen eine Autopartie, die nach dem Oertchen Rahden führen sollte. Zu diesem Zwecke setzten sich der Bekannte mit der einen Frau auf die Steuerplätze, während der Angeklagte mit der zweiten Frau, einer Jüdin, die hinteren Plätze einnahm. Unterwegs kam es zu einigen Vorkommnissen, die sich seine Begleiterin entschieden verbat und die E. nunmehr auf die Anklagebank führten. Entgegen dem Strafantrag des Staatsanwalts konnte sich die Große Strafkammer nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erkannte auf Freispruch. Wie aus der Begründung hervorging, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß E. erkannt hatte, es mit einer Jüdin zu tun zu haben, zumal sie eine Kopfbedeckung trug, die eine bestimmte Folgerung nicht zuließ.

Was bietet der deutsche Markt?

Es sind schon große Anstrengungen von Braunkohl auf dem Markt, die auch den gesteigerten Wohn für die traditionellen Kohl- und Pinkel-Essen am heutigen Busstag überbrachten werden. Der Kohl, der schon die ersten Nachtfröste mitbekommen hat, ist in diesem Jahr von ganz besonderer Güte und erfreulicherweise ohne Raupen. Auch der Spinat ist noch von bester Beschaffenheit, wie überhaupt die Marktlage auf dem Gemüsemarkt in diesem Jahr infolge der milden Witterung selten gut und reichhaltig ist. Rosenkohl und die übrigen Kohlsorten, sogar noch sehr viel deutscher Blumenkohl und Freiland- wie Treibhaussalat, dazu Teltower Rübchen, rote Bete, junge Wurzeln und Porree stehen eine für den Monat November ungewöhnlich große Auswahl. Der Porree, noch immer ein wenig Stiefkind der Bremer Küche, ist ein so gesundes und wohlschmeckendes Gemüse, daß immer wieder Anregungen zu seiner Verwendung gegeben werden müssen. Für ein herzhaftes Eintopfgericht schneidet man ihn ziemlich kurz, wäscht ihn gründlich und schnell, dünstet ihn in Fett an, gibt rohe Kartoffelscheiben hinzu und kurz vor dem Garwerden Mettwurst. Ein Porree-Suppe werden wir bis jetzt kurz geschnittene Stangen in etwas Fett angedünstet, mit anderthalb Liter kochendem Wasser aufgefüllt, etwa anderthalb Stunden gekocht; zum Schluß läßt man zum Binden 80 Gr. Hafermocken in der Suppe aufquellen und schmeckt mit einem Schuß Milch ab. Ganz ausgezeichnet paßt ein wie üblich zubereitetes Porreegemüse zu Rindfleischgerichten aller Art.

Der Fischmarkt bietet in dieser Woche Schellfisch, Rotzungen, Schollen und grüne Heringe.

Emile Evrard



als Schauspieler vielen Bremern noch in guter Erinnerung, feiert am Montag, 21. Nov., in Hamburg sein 40jähriges Jubiläum. 1898 — nach Ausbildung durch Franz. Kronegk — betrat er zum ersten Male die Bühne des Bremer Stadttheaters. Weitere Engagements waren Gera, Cottbus, Danzig, Kiel, Hildesheim, Würzburg und seit 1925 Hamburg. Theaterfreunden, welche den Künstler an seinem Ehrentage durch einen Gruß erfreuen wollen, sei hier die Anschrift mitgeteilt: Emile Evrard, Hamburg-Harbg., Hoppenstedtstraße 30.

25jähriges Jubiläum. Das Gesolgschaftsmitglied des Staatstheaters, der Bühnenarbeiter August Link beging am 15. November sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, unterbrochen nur durch die Jahre treuester Frontdienst während des Krieges. Auf einem Betriebsappell sprachen dem Jubilar Standartenführer Hoffmann und Betriebsobmann Kopec die Glückwünsche der Gefolgschaft aus und überreichten ihm Geschenke im Namen seiner Betriebskameraden.

WOHNSTATT-MÖBEL
AUS DEUTSCHEN HÖLZERN
V. W. GEGENÜBER DEM STAATSTHEATER

Verkehrserziehung aus der Praxis

„Ich wollte zum Bahnhof"

Die täglichen Unfälle — Schon wieder verunglückten zwei Kinder

„Ich kam von der Neustadt und wollte zum Bahnhof. Am Weg sah ich mich plötzlich einem Personenkraftwagen gegenüber. Im Moment wußte ich nicht, was ich tat . . .", so weit die Aussage eines Radfahrers, der am Sonnabendmorgen kurz vor 7 Uhr (vor Aufleuchten der Verkehrssampeln) aus der Brillstraße zu Schaden kam. Er wollte zum Bahnhof, er vergaß aber, daß er auf dem Weg zum Bahnhof Bremens gefährliche Kreuzung überqueren mußte. Wenn man derart in Gedanken versunken ist, daß man diese Kreuzung träumend befährt, dann zusammenstößt, dann plötzlich ein Pkw. auftaucht, dann ist es kein Wunder, daß ein Unfall eintritt! — Der Radfahrer kümmerte sich ersteres nicht darum, daß der Fahrer eines mit Maschinenkraft angetriebenen Fahrzeugs gegenüber einem Radfahrer die Vorfahrt besitzt, und überfuhr zum anderen die Bedeutung des Dreieckschildes, das in seiner Fahrtrichtung unmittelbar vor der Brillkreuzung aufgestellt ist. Es scheint so, daß vielen Bremer Verkehrsteilnehmern die Tatsache unbekannt ist, daß vor jeder Straßenenge Obernstraße/Huttfilterstraße/Faulenstraße Hauptstraße ist und unmittelbar vor der Delacta-Ecke ein Dreieckschild steht. Dieses Schild hat den Sinn, denn große Bedeutung, wenn die Verkehrssampeln nicht in Betrieb sind, also während der Nacht.

Unter bisher ungeklärten Umständen verunglückte am Montag eine 70jährige Frau gegen 20 Uhr beim Betreten der Straßenbahn, die nach dem Anhalten an der Haltestelle in der Brückenstraße unmittelbar vor der Einmündung der Werderstraße bereits wieder angefahren war. Ein Personenkraftwagenfahrer, der neben der Straßenbahn hielt, sah, wie die Frau aus der bereits wieder fahrenden Straßenbahn aussprang und zu Fall kam. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie von dem Personenkraftwagenfahrer ins Krankenhaus gebracht.

„Ich wollte zum Schlachter, der auf der anderen Seite wohnt; als ich die Straße überschritt, habe ich den Treckerzug gesehen", so sagte ein 13jähriges Mädchen, das augenblicklich in Bremen zu Besuch weilt, und das am Montag um 10.15 Uhr beim Ueberschreiten der Hüddenstraße unmittelbar vor die Räder eines Treckerzuges lief, dessen Fahrer von der Straßenbahn, die nach dem Anhalten an der Haltestelle in der Brückenstraße unmittelbar vor der Einmündung der Werderstraße bereits wieder angefahren war. Ein Personenkraftwagenfahrer, der neben der Straßenbahn hielt, sah, wie die Frau aus der bereits wieder fahrenden Straßenbahn aussprang und zu Fall kam. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie von dem Personenkraftwagenfahrer ins Krankenhaus gebracht.

„Ich wollte zum Schlachter, der auf der anderen Seite wohnt; als ich die Straße überschritt, habe ich den Treckerzug gesehen", so sagte ein 13jähriges Mädchen, das augenblicklich in Bremen zu Besuch weilt, und das am Montag um 10.15 Uhr beim Ueberschreiten der Hüddenstraße unmittelbar vor die Räder eines Treckerzuges lief, dessen Fahrer von der Straßenbahn, die nach dem Anhalten an der Haltestelle in der Brückenstraße unmittelbar vor der Einmündung der Werderstraße bereits wieder angefahren war. Ein Personenkraftwagenfahrer, der neben der Straßenbahn hielt, sah, wie die Frau aus der bereits wieder fahrenden Straßenbahn aussprang und zu Fall kam. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie von dem Personenkraftwagenfahrer ins Krankenhaus gebracht.

Durch die Große-Hundestraße fuhr am Dienstag, um 19.20 Uhr, ein Kraftradfahrer mit seinem Beiwagengespann, das er vor einiger Zeit gekauft hatte. Papiere für das Fahrzeug und Führerschein besaß der Genußmensch aber nicht; — er wollte zunächst erst ein bißchen „so" fahren. Diesmal erwischte ihn jedoch sein Unglück: Zwei Männer vom NSKK.-Verkehrserziehungsdienst kamen dazu, als der wilde Fahrer einen am Straßenrand aufgestellten Kraftwagen reichlich unsanft berührte. Der beschädigte Kotflügel und die immerhin erstaunliche Festhaltung, daß jemand keinen roten Finger zur Zeit ohne gültige Papiere durch die Straßen führt, waren dann Veranlassung genug, den Fahrer zur nächsten Polizeiwache zu bitten, wo man sofort sein Fahrzeug sicherstellte. Der Fahrer wird nun wohl nicht so bald dazu kommen, „nächstens" seinen Führerschein zu machen — wie er sagte — denn soviel wird er einmal Strafe bezahlen müssen . . .

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 11. November, gegen 1.10 Uhr, ereignete sich auf der Kreuzung Waldeyerstraße/Osterstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer.

Am 10. November, gegen 0.30 Uhr, wurde in der Obernstraße, Ecke Angaritorstraße, ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt.

Am 12. November, gegen 20.05 Uhr, fuhr in der Schwachhauser Heerstraße ein in Richtung Horn fahrender Personenkraftwagen von hinten gegen einen aufgestellten Personenkraftwagen, der dadurch gegen einen dritten geschoben wurde.

Am 14. November, gegen 19.45 Uhr, ereignete sich in der Obernstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn der Linie 1 und einem Kraftwagen der Polizei.

Am 7. November, gegen 15 Uhr, ereignete in der Kornstraße vor der Tankstelle von Schwencker ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personenkraftwagen.

39mal gegen die geschlossene Schranke!

In den Monaten Juli bis Oktober dieses Jahres durchbrachen im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover Kraftfahrzeugführer die geschlossenen Eisenbahnschranken und verursachten erhebliche Materialschäden. Leider wurden auch 12 Personen zum Teil schwer verletzt. In zwei Fällen konnten sich die Fahrer nach der Flucht der Verantwortung entziehen. Von den Fahrzeugen entfielen zunächst je 40 Prozent auf Personenkraftwagen und Lastkraftwagen, der Rest auf Motorräder und Zugmaschinen. So durchbrach am 30. Juli ein Lastkraftwagen die geschlossene Schranke eines Gleisüberganges an der Strecke Celle—Lehrte und beschädigte sie schwer. Zum Glück konnte der sich nahende Zug noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Fahrer und Beifahrer wurden leicht verletzt. Am 17. August durchbrach ein Personenkraftwagen die geschlossene Schranke bei Bahnhof Sylbach an der Strecke Herford—Himmighausen und wurde vom Zuge gestreift. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nur der Kraftwagen und die Lokomotive beschädigt. Am 25. September fuhr ein Motorrad bei Bahnhof Ziebel an der Strecke Bieberth—Coburg gegen die geschlossene Schranke, wobei zwei Personen leicht verletzt und Schranke und Motorrad beschädigt wurden.

Diese Fälle mahnen alle Fahrzeugführer eindringlich zu größter Vorsicht beim Befahren schienengleicher Wegübergänge.

Alle Wegübergänge sind durch Warnkreuze, Warntafeln oder Blinklichter kenntlich gemacht. Außerdem sind auf den Reichsstraßen noch zweifellig Baken aufgestellt. Wer diese Signale nicht beachtet, handelt unverantwortlich und gefährdet sein und seiner Mitmenschen Leben.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Walle. Heute, Freitag, um 20.15 Uhr erster Theaterabend bei Heide, Waller Heerstraße. Zur Aufführung gelangt „Kunzert in Doppelshagen" von Jerry Andersen durch die Waller Spaldai. Zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen und Volksgenossen ist erwünscht.

Ortsgruppe Neptun. Freitag, den 18. November, 20.30 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Tacker-Hauses erste Ortsgruppenversammlung. Einführung des Ortsgruppenleiters Werner Evanut durch den Kreisleiter. Es spricht der Pg. Dirksen, Leuchtenburg.

Ortsgruppe Hasenbüren. Freitag, den 18. November, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal von Johann Hagens, Hasenbüren. Es spricht Ortsgruppenleiter Pg. Busch, Burg.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Hastedt. Am Freitag, dem 18. November, abends 20.30 Uhr, Arbeitstagung aller Amtswalter im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. — Sonntag, den 20. November: Alle Amtswalter treten um 9.15 Uhr zwecks Teilnahme an der Pfundsammlung geschlossen an.

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Die Volksgasmaskenausgabe findet heute von 18 bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Waldeyerstraße 14 statt.

NSV.-Ortsgruppe Bremen-Peterswerder, Am schwarzen Meer 43. Am heutigen Freitag, dem 18. November, abends 20.30 Uhr, Amtswalterschulung im Lyzeum Schomburg, Eingang Hohaer Straße.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

WHW.

Die Pfundspendensammler kommen

In den Ortsgruppenbezirken Findorff, Neustadt-Süd, Hufe und Ostertor wird am Sonntag wieder die Pfundspende eingesammelt. Immer die WHW.-Pfundspendensammler angeboren werden, gilt dies für die Bauleuten als herzliche Bitte, diese Tüten zu füllen und sie für Abgabe bereitzuhalten, wenn am Sonnabend oder Sonntag darauf die Helfer und Helferinnen der NSV. kommen und danach fragen.

WHW.-Ortsführung Hastedt, Sebaldsbrück und Hohwisch. Heute Freitag, den 18. November, Aufgabe von Kohl in der Geschäftsstelle Dietrich-Eckart-Haus. Nun ist die Zeit von 10 bis 12 Uhr. Die Ausgabe erfolgt nur an Betreute ab drei Personen.

WHW.-Ortsführung Pagentorn. Heute, Freitag, Ausgabe von Lebensmitteln in der Holler-Allee 1, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Hamm. Ausgabe von Lebensmitteln für WHW.-Betreute: Sonnabend, den 19. November 1938, in der Geschäftsstelle, Gottfried-Talle-Straße 21/23. Zelle 01 und 02 von 13 bis 14 Uhr, Zelle 03 und 04 von 14 bis 15 Uhr, Zelle 05 und 06 von 15 bis 16 Uhr, Zelle 07 und 08 von 16 bis 17 Uhr, Zelle 09 und 10 von 17 bis 18 Uhr. Ausweiskarten nicht vergessen. Einzelbetreute bringen ein Gefäß mit. Die angegebenen Zeiten sind pünktlich innezuhalten.

Unsere Bühnen melden:

Staatstheater

Das Staatstheater erwarb soeben das neue Stück von Friedrich Bethge „Rebellion um Preußen", das wenige Tage nach der Frankfurter Uraufführung herauskommen wird.

Bremer Schauspielhaus

Es ist dem Schauspielhaus gelungen, für das große Gesellschaftsstück „Der Kreis" einen hervorragenden Gast zu gewinnen. Josy Holsten war mehrere Jahre hindurch als erste Salondame an den Kammerspielen bei Direktor Falkenberg in München. Als Mittelpunktschauspielerin wurde Josy Holsten dann an das Stadttheater Zürich verpflichtet. An beiden Bühnen wird vorzugsweise das elegante moderne Gesellschaftsstück gepflegt. Von Zürich aus wurde Josy Holsten an das Deutsche Theater Berlin verpflichtet.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 18. November: 6.00 Wecksuf, Morgenspruch, Wetter, 6.05 Von Hof und Feld, 6.15 Leibesübungen, 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Oesterreichisches Eisen. Hörgenen über den Erzbergbau in der Steiermark. 10.30 Sowjetischer elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Mittagsrung. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im Silbernen Rathaus. 13.00 Wetter, 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Beliebte Klänge (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Ludwig van Beethoven. 18.45 Wetter, Satzdienst. 19.00 Volksmusik. 19.45 Heitpiegel. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Die Schallmühle, mitteis Platten auf Hochtouren gebracht. 21.00 Konzertante Musik. 22.00 Nachrichten. 22.20 Rundfunkbericht aus dem Deutschen Apothekermuseum in München. 22.35 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Etwas unbeständiger

Unter dem Einfluß des europäischen Hochs kam es auch am Donnerstag wieder zu verbreiteter Nebel- und Hochnebelbildung. Dieses Hoch wird nun allmählich von Westen her abgebaut, so daß zum Wochenende wieder eine Westwetterlage zu erwarten ist. Am Freitag wird voraussichtlich nur die Nordküste von dem Regengebiet eines Kaltfrontausläufers des isländischen Tiefs getroffen werden. Im weiteren Binnenlande dagegen ist mit der Fortdauer des heiteren, milden und vorwiegend trockenen Wetters zu rechnen.

Witterungstabelle vom 17. November 1938

	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr
Barometer	769.7	769.8	769.2
Temperatur in Celsius	5.7	8.6	4.8
Feuchtigkeit	97%	81%	97%
Windstärke	Stille	SO 3	0
Wetter	Nebel	bewölkt	wolkenlos

Temperatur		Niederschlag
maximum	7.6	—
minimum	4.8	Wassertemperatur — —

Voraussage für den 18. November: Vorr Südost auf Südwest drehende mäßige Winde, vormittags noch verbreitet neblig, nachmittags wechselnd wolkig, höchstens noch leichte leichter Regen, noch keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 19. November: Bei südwestlichen Winden kühler und unbeständiger als bisher.

Abrador
wäscht Hände
rillensauber
STÜCK 18 PFG.

Aber die anderen Sätze bleiben in der gleichen in sich verzückten Haltung. Alle Worte, die nach Jubel und Ausbruch schreien und anderen Musikern Gelegenheit zu weitgesponnenen schnellen Sätzen gaben, rütteln ihn nur zu kurzem Ansatz auf, aus dem er in die Grundstimmung zurückfällt. Vielleicht hätte hier die zwingende Hand des Dirigenten ein wenig hinzutun können, aber Richard Lischke nahm seinen Dienst am Meister streng und bescheidet sich mit einer feinfühligen, genüsselnden Ausdeutung, die in ihrer Verhaltenheit den Hörer zwang, aus sich heraus um so aufmerksamer nachzuspüren. Andenken man den Worten nachfolgte, erschlossen sich köstliche Feinheiten, schön und rührend in ihrer kindlich teuschen, unmittelbaren Anschauung. Man genoß entzückt die sugierten Ansätze, die harmonischen Rückungen bei sinnschweren Wendungen, die Schönheiten mancher Instrumentationswirkungen und den Gebrauch der Solostimmen. Aber zum Gesamterlebnis kam es nicht.

Der Bremer Domchor, der vorweg fünf der bereits erwähnten kleinen Motettensätze in wundervoller Klarheit darbot, gab auch dem großen Werke seine edlen Stimmmittel und seine gepflegte und bewährte Vortragskunst. In ihm eingebettet und selten auf weitere Strecke freigegeben, setzte sich das Soloquartett für seinen Anteil ein, der schöne Sopran von Hedwig Lang, der herbe Alt Elisa Kellers, der Tenor Willy Lorscheiders (herrlich beim streicherumflochtenen Solo im Credo!) und der männliche, edle Baß von Hans Hager, alle etwas undankbar behacht und instrumental gestört, alle in Gefahr, durch Chor- oder Instrumentenklang blaß zu werden.

Käthe von Trichl hatte wiederum den wichtigen Orgelpart in Händen, und das Bremer Konzertorchester erfreute durch Klangschönheit, die sich in vielen Solo- und Gruppenführungen bewährte.

Clemens Cunis.

Jubiläum im Berliner Rose-Theater. Im Rose-Theater, der alten Pflegestätte wahrer, echter Volkskunst, konnte am 14. November der Direktor und Schauspieler Hans Rose sein 25jähriges Bühnenjubiläum feiern. Hans Rose hat sich in diesen zweieinhalb Jahrzehnten immer mehr zu einem Charaktergestalter von besonderer Eigenart entwickelt. Sein Humor spiegelt das Menschliche in allen Erscheinungen des Lebens wider. Der Jubilar, dem von allen Seiten ungezählte Glückwünsche zugingen, hat an seinem Ehrentage als Strume in Sudermanns „Stein unter Steinen" eine ausgereifte Meisterleistung, die ihm und dem unter Leitung von Paul Rose stehenden Ensemble auf offener Bühne stürmischen Beifall einbrachte.

Dom Fest der deutschen Hausmusik in Bremen

Noch vor wenigen Jahren wurde in weiten Kreisen die Hausmusik, das heißt die eigene Musikausübung der Laien, als rückständig und durch Schallplatte und Rundfunk überholte Angelegenheit angesehen. Die neuerliche Bereitschaft weitester Kreise der Oeffentlichkeit, die Hausmusik als wichtigen Bestandteil unserer musikalischen Kultur anzuerkennen, ist wesentlich bedingt durch die vom Nationalsozialismus betonte Pflege der deutschen Familie als der Urzelle jedes gesunden Volkslebens und Staatsaufbaues. Auch die Hausmusik ist im Leben der Familie unentbehrlich, sie kann wie kaum ein anderer Kulturwert eingeschmolzen werden in die Beheimgemeinschaft des Hauses und dort stärkste Kräfte frei machen als an anderer Stelle. Das bewies die Reihe wertvoller und anregender Veranstaltungen zum Tage der deutschen Hausmusik in Bremen, die, mit wenigen Ausnahmen, durchweg in Erlebnisgruppen in Formgebung und Spielbarkeit den Möglichkeiten einer kultivierten Hausmusikpflege entsprachen. Eine Fülle guter und bester Hausmusik, unerschöpflich in Art, Form und Besetzung, für ein oder mehrere Instrumente, mit und ohne Gesang, für eine oder mehrere Singstimmen wurde aus allen Zeiten deutschen Musikschaffens vermittelt, und mancher mag vielleicht überrascht gewesen sein, wie gerade auch das neuere Musikschaffen, etwa von Brahms bis zur Gegenwart gerechnet, wiedet eine blühende Vielfalt schöner Hausmusikwerke hervorbrachte. Ihnen galt eine besondere Jugendmusizierstunde auf Vortragsfolge Werke von Schumann, Schubert, Reger, Brahms, Grieg, Tschaikowsky, Weismann, Knab u. a. vertreten waren. Werke für Klavier als dem immer noch bevorzugten Hausmusikinstrument, aber auch Violin- und Flötenkonzerte, Trios und Gesang waren in dieser, an die Jugendlichen teilweise schon recht anspruchsvolle Aufgaben stellenden Vortragsfolge zu hören.

Hausmusik als Selbstgestaltung in der Familiengemeinschaft vermittelte die sehr reizvoll aus dem Schatz klassischer Hausmusik zusammengestellte Vortragsfolge der Musizierstunde „Hausmusik in der Familie". Streicher- und Bläserduette, Sonatinen für Violine und Klavier, Trios für Flöten, Streicher und Klavier erklangen in reizvollem Wechsel und gepflegtem, hörbar aus der Familiengemeinschaft erwachsenem Zusammenspiel. Der Hausmusik-Abend des Orchesters der Musikfreunde in der Musikgemeinschaft der NSG. „Kraft durch Freude" bot eine sehr feinsinnig zusammengestellte Folge klassischer und moderner Kammermusik — u. a. waren Werke von Händel, Corelli, Reger und Richard Strauß vertreten —, von Könnern und Künstlern dargeboten und dadurch die Leistung, die ein hingebendes Hausmusizieren auf der Stufe der Vollendung zeigend. Denn da sämtliche aufgeführten Werke von Carl Haut stets im Hinblick auf das in der Hausmusikpflege Erreichbare gewählt worden waren, wird diese wertvolle Vortragsfolge der stattlichen Hörerschar im Museum Hausmusizieren zu heftigen Vervollkommnung des eigenen musikalischen Könnens gewesen sein. Gleichzeitig beherrschte Kantor Kaune-Hannover im Alten Saal der Jacobithalle — die außer der vorgenannten sämtlichen Hausmusikveranstaltungen als stimmungsvoller Rahmen diente — die große Schar Sangesfreudiger, die sich zur offenen Singstunde eingefunden hatten und die aus diesem fröhlichen, spielend erlernten und erlebten Singen wie aus einem wahren Jungbrunnen schöpfen konnten. Und endlich gab die Reichsmusikkammer am Bußtagmorgen eine Musizierstunde für die NS.-Frauenschaft, an deren Gestaltung sich namhafte bremische Künstlerinnen und Künstler beteiligten. Charlotte Kalkmann hatte dieser Stunde durch die Zusammenstellung der Vorträge ein eigenes und künstlerisch wertvolles Gepräge zu geben verstanden. Ein Beethoven-Trio, eine Sonate von Stamitz für Viola und Klavier, drei Lieder aus dem Schottischen Zyklus von Beethoven, eine reizvolle weltliche Kantate für Chor und Instrumente und, eine ganz besonders fesselnde Darbietungsreihe, Rezitationen aus dem „Faust", aus der Sonne und ein angelsächsischer Sonnenhymnus, melodramatisch von Harfenspiel begleitet, gaben die Krönung einer das ganze Jahr hindurch betriebenen Werbung und Förderung sein. Hausmusikpflege als musische Bindung der Familiengemeinschaft wie als Kulturvorbedingung überhaupt, ist wichtigster Faktor der musikpolitischen und auch der erzieherischen Aufgabe unserer Zeit. Der Sinn des Tages der deutschen Hausmusik ist erst dann erfüllt, wenn jeder Tag im deutschen Haus von Hausmusik erschönt wird.

wl.

Pl. Lippl: „Der Engel mit dem Saitenspiel"

Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Hamburg

Nach dem großen Erfolg seines ersten — inzwischen auch verfilmten — Bühnenwerkes „Der Hofsbauer Schimmel" kam auch die dritte Komödie Lippls in Hamburg zur Uraufführung. Damals hatte der Autor das berblonische Element in den Vordergrund gestellt, im neuen Werk drängt das Gemütliche und Berninerische in der Charakterzeichnung seiner Bühnenfiguren stark nach vorn. Daß Lippl auf beiden Saiten vorzüglich zu spielen versteht, bewies er jetzt. Ein großer Schritt vorwärts ist jetzt getan und mit Recht bezeichnet man den Dichter heute als die „menschlich reifste und dichterisch stärkste Persönlichkeit unter den jungen bayrischen Dramatikern."

Die Handlung. Aus einer Zufallsbegegnung zweier junger Menschen in einer einsamen Stübitze zur Silvesternacht entsteht ein neues Menschenleben. Was der Mutter der Inhalt ihres ganzen Lebens bedeutet, war für den Mann ein bald vergessenes Abenteuer. Erst nach 20 Monaten sehen sich die Eltern wieder. Unter wenig günstigen Auspizien wird eine Ehe geschlossen, getrennt von Tisch und Bett und Wohnung. Sie liebt noch immer, er erst jetzt. Am Vortage der Scheidung erfolgt endlich eine die Atmosphäre reinigende Aussprache. Der „Engel mit dem Saitenspiel", der mehrfach seinen Standort gewechselt hatte, kommt in seiner ursprünglichen Besitzerin zurück, und erst jetzt beginnen die Saiten zu tönen. Drei zueinandergehörende Menschen sind vereint.

Selten sah man ein Dutzend so lebensscht gezeichneter Gestalten an einem Abend auf der Bühne wie in diesem Stück. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt. Mehr als dreißig Hervorrufe des Autors, des Regisseurs Günter Haenel, des Bühnenbildners Karl Gröning und aller Darsteller kennzeichnen den starken Erfolg.

Rudolph Gajewski.

Neuer Intendant in Reichenberg. Das Reichenberger Stadttheater wird nach dem Willen des Gauleiters Henlein in Zukunft eine führende Stellung im sudetendeutschen Kulturleben einnehmen. Zum Intendanten wurde Dr. Anton Maders, der Leiter des Deutschen Theaters in Brünn und der Sudetendeutschen Schillerfestspiele in Eger, ernannt.

t.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach

„Die grundlegenden Wandlungen in der Auffassung des Nationalsozialismus über das Privatrecht"

Am Donnerstagabend sprach vor einem großen Zuhörerkreis im großen Saal der „Glocke" vor der Verwaltungsakademie Bremen Staatssekretär Dr. Roland Freisler über das Thema: „Die grundlegenden Wandlungen in der Auffassung des Nationalsozialismus über das Privatrecht". Zuvor widmete der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker dem verstorbenen Stellvertretenden Vorsitzenden der Bremer Verwaltungsakademie, Präsident Dr. Meyer, ehrende Worte des Gedenkens und bezeichnete ihn als den Vater des Gedankens der Bremer Verwaltungsakademie.

Staatssekretär Dr. Freisler ging dann in einem außerordentlich gehaltvollen und klar gegliederten Vortrag von dem Grundsatz aus, daß das Privatrecht ein deutlicher zusammenfassender Gedankenausdruck für einen Teil des Gesamtrechts ist. Eine Gegensätzlichkeit von Privatrecht und öffentlichem Recht gibt heute als überholt, denn es gibt kein Privatleben, das nicht vom öffentlichen Leben irgendwie befruchtet wird.

Der Vortragende erläuterte diesen Wandel beispielsweise am Eherecht. Der Nationalsozialismus habe die Erneuerung gerade dieser Ordnung zwar noch nicht vollendet, aber bereits sehr weit fertiggestellt. Es sind die Grundlagen rechtlich vorgeschrieben worden, die einzig und allein in der Funktion der Ehe, Kinder zu erzeugen und großzuziehen, zu erklären sind. Der Nationalsozialismus habe die materiellen Voraussetzungen für die Ehe geschaffen und sorge dafür, daß in der Ehe als der Keimzelle der Nation nicht rassezerstörende und rassebehindernde Bindungen geschaffen werden können. Das nationalsozialistische Eherecht habe auch die außerordentliche vorzeitige Ehetrennungsmöglichkeit ausgerichtet nach den Belangen der Gesamtheit.

Der Redner verstand es, in außerordentlich klugen Worten die Unterschiede des deutschen Eherechts in der einstigen liberalistischen, vom Individuum bestimmten Auffassung, und in der des neuen Deutschen Reiches aufzuzeigen. Im neuen deutschen Eherecht die Wechselwirkung zwischen beiden Polen zu fördern, das sei das Problem, sei die Forderung an das Recht und ihre Erfüllung sei zugleich auch die Aufgabenerfüllung des Rechtes. „Man muß", so erklärte Roland Freisler, „bejahendsinnal, körperhaft denken können. Wir haben im Bürgerlichen Gesetzbuch kein einziges dreidimensionales Rechtsverhältnis. Selbst das elterliche Gewaltverhältnis steht im Bürgerlichen Gesetzbuch vielmehr unter dem Gesichtspunkt des Rechtes der Gewalt, als der Verpflichtung, die die Grundlage der Erfüllung dieser Verpflichtung ausmacht. Daher stammt auch die Einstellung des Rechtes, die die liberalistische Zeit gebracht hat. Damals galt der Spruch: Das Recht steht jenseits von Gut und Böse, Recht und Moral sind zweierlei. Das konnte damals auch gar nicht anders sein und diese Neutralität des Rechtes hat ja ein Trieger des einstigen Systems, der Sozialdemokrat Radbruch, selbst zur Begründung der inneren Berechtigung der demokratischen Staatsführung angesagt.

Wie ganz anders im nationalsozialistischen Staate! Bei uns ist das Leben wirklich ein Organismus. In diesem Organismus sehen wir wieder Gesamtheitsgliederung und Einzelglieder, Stämme und Familien, nicht Individuen, sondern Volksgenossen. Der Nationalsozialismus sieht aber auch die Persönlichkeit, aber so, wie sie gewachsen ist in ihrer naturhaften Gliedschaftsstellung in der Volksgemeinschaft.

Das Volk als Ganzes muß wieder Träger und Ziel des Lebens sein! Recht ist Leben selbst, Recht ist nicht Spiegel des Lebens! Recht ist der Selbsterhaltungstrieb der Gemeinschaft. Daher ist das Volk für uns der Ursprung des Rechtes! Recht und Volk ist daher auch das Rechtsziel!"

Staatssekretär Freisler beleuchtete diese veränderte Auffassung des Rechtes, in vierfacher Hinsicht und stellte die Forderungen auf:

1. die rassisch-sittliche Gebundenheit des Rechtes,
2. unser Recht will nicht neutral, sondern kämpferisch sein,
3. unser Recht will nicht zergliedern, sondern zusammenballen,
4. unser Recht steht das Leben, wie es ist, unser Recht muß organisch sein.

An Hand einer ganzen Reihe von zwingenden Beweisen erhärtete der Redner die Richtigkeit und die Tatsächlichkeit der Durchführung dieser Forderungen. Er schilderte beispielsweise das bisher überhaupt nicht vorhandene Bauernrecht und die Neuerungen des Bodenrechts, die inzwischen getroffen worden sind.

Uns sei der Satz von der „Zweiheit der Gesittung" fremd geworden, es könne kein Recht außerhalb der Gebote der Gesittung geben. Der Nationalsozialismus schaffe das neue Leben und empfinde gleichzeitig den Wunsch, es durch eine mit ihm gewachsene Rechtsordnung zu schützen.

Dem Bauern schreibe unser Recht zunächst einmal die Pflicht vor, die Aufgabe der Ernährungssicherstellung zu erfüllen und dazu gibt ihm das Volk den Boden als Lehen des Volkes. Ebenso sei es auf anderen Gebieten. Auch der Fabrikbesitzer habe heute nicht mehr das Recht, seine Fabrik zu schließen oder abzureißen oder zu fabrizieren, was er wolle. Auch er müsse seiner Pflicht genügen. „Pflicht und Recht stehen nebeneinander", so betonte Roland Freisler, „aber die Pflicht ist das Vornehmere von beiden! Das Volk schwirrt nicht wild umher und läuft auch nicht in Haufen, sondern Volk marschiert in Kolonnen! Diese Kolonnenbildung zu stärken, danach strebt unser neues nationalsozialistisches Recht!

Die Unteilbarkeit des Imperiums in der Hand eines Mannes, des Führers, das ist der oberste Grundsatz unseres Rechtes! Die Einheit des Rechtes ist die Natürlichkeit — nicht die Gleichheit — der Ordnung aller Lebensverhältnisse. Recht darf nicht Zwangsjacke oder Panzer sein, sondern ein geschmeidiges Trikot, das den Körper hält, aber nicht engt!

Wir zerstören nicht die Rechtsfreiheit, sondern wir bilden die Rechtseinheit — eine ungeheuer schwere Aufgabe, an der eine ganze Generation zu tun hat. Das organische Rechtsleben drängt Bewegtlichkeit mit sich, denn das Leben fließt. Das heißt natürlich nicht, daß das neue Recht formlos sein könnte oder soll formhaft, aber nicht formverklärt sein und dieses formhaft gestaltete neue deutsche Recht muß beweglich sein. An den Zielen, die der Führer in seinen Grundsätzen vorgeschrieben hat, müssen wir das Leben messen und es so gestalten und ordnen, daß es den Grundsätzen des Führers so nahe wie möglich kommt."

Staatssekretär Dr. Freisler schloß seine ausgezeichnete Rede mit den Worten: „Diese Ordnung ist viel schwerer, als die frühere, denn bei ihr bricht nicht nur das Verstand, sondern auch die Seele mit. Sie ist aber auch viel schöner, denn sie ist wahrhaftig notwendig, damit ein Volk auch als Volk leben kann!"

Stürmischer und langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen, ein Dank, dem Regierender Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker Worte verlieh und betonte, daß die Rede nicht nur dem Verwaltungsfachmann, sondern auch dem Nationalsozialisten viel gegeben habe.

Bremer Konzerte und Vorträge

Konzert in der Christuskirche

Ein sehr gehaltvolles Konzert veranstaltete Organist Heinz Wolters am Bußtag in der Woltmershauser Christuskirche, wobei tiefsten Eindruck die wundervollen Chorvorträge des Männergesangvereins „Neue Eintracht" hinterließen. Er brachte die beiden Chöre „Zeig ihr des Herr" und „Wohin soll ich mich wenden" sowie den Chor „Im Abendrot" von Franz Schubert, bearbeitet von Mobenhauer, zu Gehör. Von tiefster Nachempfindungskraft zeugten die ausdrucksmäßige Erfassung und stimmungsvolle Gestaltung dieser ernst, nachdenklich und seierlich bewegten Chöre, von ausgezeichneten stimmlichen Qualitäten — ganz wunderbar die sonoren, sülligen Baßstimmen! — die klangende, schwellende und verschwebende Interpretation: ein eindrucksvoller Erfolg für den Chor und seinen Leiter Christian Wölter. Heinz Kosten erwies sich im Vortrag der Orgelwerke — Präludium und Fuge von Pachelbel, Largo aus dem Orgelkonzert von Vivaldi und Partita sopra von Bach — wieder als des feinsinnige, kraftvoll und innig gestaltende Meister des königlichen Instruments, der auch als Begleiter des Chores und der Violinvorträge künstlerisch vertiefender Mitgestalter war. Als begabten Violinsolisten hörte man Pierre Schwiebert mit dem Adagio aus der 3. Sonate für Violine und Orgel von Händel und einem Cantabile mit Orgelbegleitung von Tartini. Seine sichere, einen vollen und gefüllten Klang erzeugende Bogenführung diente einer ausdrucksvollen Interpretation dieser getragenen, singenden Sätze. Zahlreiche Hörer erlebten mit diesem in der Wahl der Werke sprechenden, nicht überladenen Konzert einen wahrhaften musikalischen Feierabend. wl.

Chorkonzert in Hemelingen

Die Chorvereinigung Hemelingen, Mitglied des Deutschen Sängerbundes und der Vereinigung der Reichsbahnchöre, veranstaltete in Lüers Tivoli unter der Stabführung von Organist und Chormeister Wendt am Bußtag ein großes Konzert, dem auch der Kreissängerführer Jakob Wessel beiwohnte. Als Solist war der bekannte Lautensänger Richard Germer von Reichssender Hamburg (Bariton) verpflichtet.

Die übrigens Sicherheit bietenden als Leiter großer Chöre trat wieder deutlich in Erscheinung. Er hat die aus einer stattlichen Anzahl von Sängern und Sängerinnen bestehende Chorvereinigung, die nicht nur sehr singefreudig ist, sondern auch über ein wirklich wertvolles Material verfügt, zu einem ausgezeichneten Chor entwickelt, dem auch recht schwierige Anforderungen gestellt werden dürfen. In seiner Leitung erfolg zu Beginn mit „Morgenglanz" aus der Ballade „Elfenkönigs Tochter" von Niels W. Gade und dann das mit vortrefflicher Einfühlung gesungene „Wanderers Nachtlied" (Goethe) v. Kuhlau. Sein beachtenswertes Können zeigte der wohlgeschulte Chor auch in den drei Gesängen für 4—6stimmigen Chor von Brahms: „Beherzigung", „Abendständchen" und „Rundgesang". Der Frauenchor tat sich in der Wiedergabe des Liedes „Sandmännchen" (Volksweise) hervor. Unter den vorgetragenen Chören, die durchweg mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden, ist schließlich noch „Der Rosengarten" von Friuli Lucht hervorzuheben.

Richard Germer hat als Solist neben einem ungewöhnlichen Beherrschen seines resonanzvollen Instrumentes das erhebliche Plus, daß er ohne äußere Mittel des „Effektes" auftritt und so der Wirkung seiner wirklichen Kunst den Vorteil sehr. Sein lyrischer Bariton ist von sicherer und weitreichender Tongebung und sein Programm sucht nicht den „Reißer", sondern hat immer Geschmack. Das ist sehr wertvoll und verdient besonders gelobt zu werden. Der bekannte Lautensänger bot zuerst einige alte Volkslieder, unter ihnen: „Wach auf, mein's Herzens Schöne" und: „All' mein Gedanken, die ich hab'", ferner das eindrucksvolle „Heimweh" von Eichendorff, um dann als Zugabe zwei Soldatenlieder: „Es stieht ein Schiff in See" (Albert Mähl) und: „Morgen müssen wir marschieren" zum Vortrag zu bringen. Richard Germer fand stürmischen Beifall. —iff—

Hausmusik in der Oberschule Altstadt

Die Einladung des Direktors der Oberschule Altstadt in der Schoostraße, Dr. Beckstein, zur Darbietung guter Hausmusik in der Turnhalle der Anstalt, hatte ein so erfreuliches Echo gefunden, daß der von Lehrer Sch in der Aula geschmackvoll geschmückte Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Studienrat Dr. Schmedtpfer hatte als Gestalter des Ganzen eine Vortragsfolge zusammengestellt, die ohne Ueberladung eine erlesene Auswahl von Perlen musikalischer Vortragsstücke bot. Dabei kam der eigentliche Charakter dieses festlich gestalteten Abends nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß neben den Schülern der Oberschule auch Schüler mit Eltern oder Geschwistern musizierend hervortraten. So stand diese wertvolle Veranstaltung nicht zuletzt im Dienst der Pflege echt bremischen Familiensinns.

Nach dem Andante für Flöte und Klavier von Mozart, das in seiner gangen musikalischen Anmut von zwei Schülern wiedergegeben wurde, ergriff der Musikerzieher der Oberschule, Dr. Schmedtpfer, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung der Hausmusikpflege, die eine sehr wertvolle Ergänzung bunden durch praktische Anregungen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik. Und nun traten die jugendlichen Musikanten auf den Plan: Anfänger und beachtlich Fortgeschrittene, Eine reiche Folge von Vorträgen (Burgmüller, Brahms, Schubert, Gründel, Diabelli, Handn und Hoffmann-Schmedtpfer) zeigten den freudigen Einsatz der Schüler und, hinter ihnen stehend, der Elternschaft, für die Pflege guter deutscher Hausmusik.

Die Vortragsfolge, die den Mitwirkenden die volle Anerkennung der Zuhörerschaft brachte, wies zwei besondere Höhepunkte auf: die immer wieder schöne kindertümlich-festliche „Kindersymfonie" von Josef Handn (Geigen, Klavier, Kinderinstrumente) und von Dr. Schmedtpfer umgearbeitete und erweiterte „Jagdkantate" für Chor und Orchester von Hoffmann. Das war ein frohes, leuchtendes Musizieren! Chor und Orchester wetteiferten in freudigem Einsatz.

Die fein angelegte und prächtig durchgeführte Konzertveranstaltung der Oberschule in der Altstadt bedeutete einen vollen Erfolg. Anregung und Ansporn im Dienste gediegener deutscher Hausmusik, die dieses Namens wert ist! —ff—

Vortrag Giovanni Minotti

Vereinigungen wie der „Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen" haben eine der schönsten Aufgaben erwählt, die Zusammenschlüssen von Kunstfreunden gestellt werden kann, nämlich durch Vorträge aus berufenem Munde die Ehrfurcht vor der künstlerischen Schöpfung und das Verständnis des Kunstwerkes selber zu vertiefen. Der Bayreuther Meister hat bekanntlich schon solche Vereine gebildet. Und in der Tat gibt es kaum einen zweiten Großen neben ihm, dessen Werk in gleichem Maße zu immer wiederholter Betrachtung und Durchdringung mit romantischen Empfindungen einlädt. Es ist ein Rausch von Erscheinungen und Lichtern, ein Ballungen, musikalisch wie dichterisch; ein Wunder, daß die aufgewühlte Seele davon reden und weitergeben möchte. Es muß daher auch dem Vortragenden freigestellt werden, wie weit er in edler Schwärmerei und poetischer Umschreibung sich ergehen will, wenn es nur seinem Ziele, der Erhebung seiner Hörer und der Vertiefung von den unfaßbaren Wundern der künstlerischen Offenbarung dient.

Man ging daher willig mit Prof. Giovanni Minotti, als er „Tristan und Isolde" in Anlehnung an Bachs freilich anderssgenannten Titel „Wagners musikalisches Opfer" nannte, im Ueberschwang ein Geheimnis der Bachbücher" verkündete, und nun in genialischer Verworrenheit des Propheten streng und quer durch die Jahrhunderte und durch die Meisterwerke Beziehungen und Entdeckungen zusammenstellte, die so und auch anders genommen werden konnten, die aber berechtigt sein durften, solange sie dem oben gezeichneten Ziele solcher Vorträge dienten. Unangenehm mußte dagegen berühren, daß er vor dem Kreise von begeisterungsfähigen und glaubensbereiten Musikfreunden eine Fülle von Anwürfen gegen Musikgelehrte und Pianisten insgesamt ausstreute, die zumindest fehl am Platze waren, die aber überdies auch nicht die mindeste Berechtigung hatten. Denn seine große Entdeckung der Dominantbeziehung der ersten „Tristanakorde" spricht der von ihm bitter gescholtene Ernst Kurth klarer und richtiger auf Seite 44 seiner „Romantischen Harmonik" aus, wie sie auch längst selbstverständliches Gut aller Seminarübungen ist. Ebenso wissen Kurth und andere Wissenschaftler, daß das ganze Tristanmotiv, welches Minotti als Wagner allein vom Himmel zugefallen darstellte, in vielen verwandten Bildungen damals in der Luft lag. Denn das „Geheimnis" und das überwältigende Wunder ist nicht das Motiv an sich, sondern die Tatsache, daß es samt seiner Sequenzfortschreitung fast longeren etwa in Spohrs Oper „Der Alchymist" schon 1830 stehen konnte und doch dort nicht mehr als ein flüchtiger, blasser Klang ist, der durch rezitativisches Arioso auflimmt und verweht, während er in Wagners genialer Erfassung Grundlage eines einmaligen, unüberbietbaren Meisterwerkes wird. Von solchen Geschichtspunkten aus an den „Tristan" herangetreten, dünkt uns Feuchtbarer, denn es öffnet den Blick für Erkenntnisse, die auch einen Laienkreis durchschauern und ehrfürchtig stimmen müssen, und wir wünschen dem Verbande, daß er oft Vortragende finden möge, die die Betrachtung von Meisterwerken zur Verherrlichung der Kunst und nicht ihrer selbst benutzen.

Clemens Cunis.

Deutsche Helden in Schnee und Eis

Auf Einladung des Kaufmännischen Vereins „Union" hielt Generalmajor a. D. Theodor von Lerch-Wien, ein erfahrener Generalstabsoffizier des österreichischen Heeres, am Bußtag im fast vollbesetzten großen Glockensaal einen ebenso fesselnden wie lehrreichen Vortrag über das Thema „Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols in Eis und Schnee der Gletscher auf Höhen über 3000 Meter", der zudem durch verschiedene eingeflochtene Glossierungen in angenehmer Weise auch unterhaltend gestaltet wurde. Mit Unterstützung eines plastisch wie auch künstlerisch wertvollen Bildmaterials, das während des Weltkrieges von einem Kriegsoperateur aufgenommen wurde, entwickelte der Redner zunächst die geschichtliche politische Lage Europas kurz nach Beginn des in allen Ländern einsetzenden Völkerringens. Im Frühjahr 1915 ging Italien auf die Versprechungen der Westmächte ein und verließ den Dreibund, um sich der Entente anzuschließen. Damit trat ein grundlegender Frontwechsel ein, der das deutsche Heer zu einer weiteren Kraftanstrengung zwang. Nachdem die Stellung an der Ostfront zehn Monate lang gegen die Russen und die anderen Verbündeten gehalten worden war, tat sich im Süden und Westen eine neue Lücke auf, durch die der Italiener gefahrdrohend blickte. „Das Wunder des Weltkrieges war neben der Marneschlacht auch der Heldenkampf in Tirol" — mit diesen Worten kennzeichnete Generalmajor a. D. von Lerch die kriegsgeschichtliche Lage im Süden unseres Vaterlandes. Um den italienischen Uebermacht des Feindes einen Widerstand zu bieten, wurden 1915 wie zu Zeiten Andreas Hofers die mit verbrieften Privilegien ausgestatteten Landsturm mobilgemacht. Weiter eilte das junge Volk, das den Stutzen kaum tragen konnte, und die Alten, die ihn noch heben konnten, den Fahnen des Landsturms zu, um für ihr Vaterland zu kämpfen.

In näheren Ausführungen schilderte der Vortragende sodann den heroischen Stellungskrieg am Stilfser Joch, auf der Dreiländergrenze und um Ortler. Um einen strategisch wertvollen Schachzug zu machen, konnten die manchmal über 3000 Meter hohen Gebirgszüge nur zu nächtlicher Stunde erstiegen werden, was selbstverständlich mit unsagbaren Anstrengungen verbunden war. Noch schwieriger aber war es, hoch oben im Gletschergebiet den feindlichen Angriffen ein Paroli zu bieten. So mußten z. B. bei einem Stellung vom 300 Mann ein Kanonenrohr geschleppt, ein Beweis, mit welchen Schwierigkeiten die österreichischen Kameraden in Tirol zu kämpfen hatten. Sehr interessant waren auch die Schilderungen des Redners über die Bezwingung der Königsspitze. Reicher Beifall dankte Generalmajor a. D. von Lerch für seine wissenswerten Darlegungen, die durch zahlreiche Bilder vortrefflich ergänzt wurden. M.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Konzert des NS-Reichs-Symphonie-Orchesters

am 21., 22. und 24. November 1938, 20 Uhr, in der „Glocke"

Leitung: Generalmusikdirektor Franz Adam

Konzertfolge für den 21. November:

Ouvertüre zur Oper „Oberon" . . . Carl Maria von Weber

Konzert für Violine und Orchester in D-dur, Werk 77 . . . . . Johs. Brahms
Allegro non troppo — Adagio — Allegro giocoso — ma non troppo vivace
Solist: Kammervirtuose Michael Schmid.

VIII. Symphonie in F-dur, Werk 93 Ludwig van Beethoven
Allegro vivace e con brio — Allegretto scherzando — Tempo di Menuetto — Allegro vivace

Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . . . Richard Wagner

Konzertfolge für den 22. November:

Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" Carl Maria von Weber

V. Symphonie in e-moll, Werk 67 . . Ludwig van Beethoven
Allegro con brio — Andante con moto — Scherzo attacca allegro

Konzert für Cello und Orchester in h-moll . . Anton Dvorak
Allegro — Adagio man non troppo — Allegro moderato
Solist: Philipp Schiebe.

Ungarische Rhapsodie Nr. 2 . . . . . Franz Liszt

Konzertfolge für den 24. November:

Symphonie in h-moll (Unvollendete) . . . Franz Schubert
Allegro moderato — Andante con moto

Konzert für Violine und Orchester in D-dur, Werk 61 . . . . . Ludwig van Beethoven
Allegro ma non troppo — Larghetto — Rondo allegro
Solistin: Milly Berber.

Violin-Suite . . . . . Max Reger
Geigender Fremit (Violin-Solo: Kammervirtuose Michael Schmid). Spiel der Wellen — Toteninsel — Bacchanal

Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" . . . . . Richard Wagner

Karten zum Preise von RM. 1.— bis RM. 5.— in unseren Vorverkaufsstellen Nordstraße 43, II. 2, Braunschweiger Straße 10/14, Praeger & Meier, Bischofsnadel, und Barkels, Domshof.

Das ADAC-Schachturnier

Keres als einziger noch ungeschlagen

Die aus der ersten Runde hängengebliebenen Partien Dr. Aljechin—Reschewsky und Flohr—Capablanca wurden beide unentschieden. Inzwischen ist das mit den stärksten Schachspielern der Welt besetzte Turnier in verschiedenen Städten Hollands bis zur Turnierhalfte weitergespielt worden und zeigte bisher folgende Einzelergebnisse:

2. Runde: Dr. Euwe—Flohr 1:0, Capablanca—Dr. Aljechin 1½:½, Reschewsky—Fine 0:1, Botwinnik—Keres ½:½.

3. Runde: Dr. Aljechin—Dr. Euwe 1:0, Flohr—Keres ½:½, Fine—Capablanca ½:½, Botwinnik—Reschewsky 1:0.

4. Runde: Keres—Reschewsky (Sange), Capablanca—Botwinnik ½:½, Dr. Euwe—Fine 0:1, Flohr—Dr. Aljechin ½:½.

5. Runde: Dr. Aljechin—Keres ½:½, Fine—Flohr 1:0, Botwinnik—Dr. Euwe ½:½, Reschewsky—Capablanca ½:½.

6. Runde: Keres—Capablanca 1:0, Dr. Euwe—Reschewsky ½:½, Flohr—Botwinnik 0:1, Dr. Aljechin—Fine 0:1.

7. Runde: Fine—Keres 0:1, Reschewsky—Flohr 1:0, Capablanca—Dr. Euwe 1:0, Botwinnik—Dr. Aljechin (Sänge —. Aljechin soll schlechter stehen).

Von den 27 beendeten Partien sind allein 13 Partien unentschieden verlaufen — bezeichnend für die Ausgeglichenheit der Kampfstärke der Teilnehmer. Zunächst war es nur Fine, der sich einen erheblichen Vorsprung auf Grund seiner Gewinnpartien verschaffte. Jedoch gelang es Keres — dem jüngsten Großmeister in dieser Auslese —, der vor der siebenten Runde noch zwei Hängepartien zu zutem Schluß führte, den Amerikaner Fine bis auf einen halben Punkt einzuholen, indem er ihm in der siebenten Runde die erste Niederlage beibrachte. Nur Keres, der 24jährige Estländer, ist nach dem einzigen Umgang dieses Turniers noch ungeschlagen — eine erstaunliche Leistung in dieser Weltklasse.

Nach der ersten Spielhälfte des Turniers ist der Stand folgender: Fine 5½ Punkte, Keres 5, Capablanca 3½, Dr. Aljechin und Botwinnik je 3 + H., Reschewsky 3, Dr. Euwe und Flohr je 2 Punkte.

Die achte Runde hat inzwischen in Utrecht mit folgender Paarung begonnen: Keres—Dr. Euwe, Capablanca—Flohr, Reschewsky—Dr. Aljechin und Botwinnik—Fine. B. M.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Heute, 20 Uhr, „Glocke": Oberbaudirektor Prof. Schumacher spricht über „Goethes Lebensauffassung".

Goethebund Karten an der Abendkasse.

Professor D. Dr. Wilhelm Stählin, Münster

spricht in seinem zweiten Vortrag über:

„Die Reiche der Natur und die Bestimmung des Menschen"

Freitag, 18. November, 20 Uhr, in der Remberti-Kirche. Eintritt frei.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft. Die Vorlesungen von Herrn Oberstudiendirektor Dr. H. Schaal finden künftig im Vortragssaal der Kunsthalle statt.

Gutes Licht schützt die Arbeitskraft!

Mehr denn je kommt es darauf an, daß die Arbeitskraft des Einzelnen erhalten bleibt und nicht durch Unfälle vermindert wird. Gutes, blendungsfreies Licht hilft Unfälle vermeiden. Neben guter Allgemeinbeleuchtung gehört in die Arbeitsplatz-Leuchte eine 60-Watt-D-Lampe.

Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften die innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN

Kleingarten und Kleinsiedlung

Wochenbeilage der »Bremer Zeitung« // Nummer 47 // 18. November 1938

Der Goldafter, ein arger Schädling unserer Obstbäume

Die bekannten „Raupennester“ rühren am häufigsten vom Goldafter, vom Baumweißling und vom großen Fuchs her. In einem Obstgarten, in dem regelmäßige Pflanzenschutzmaßnahmen durchgeführt werden, darf man winterüber solche Raupennester nicht vorfinden. Ihre Beseitigung geschieht am zweckmäßigsten mit der Raupenschere oder durch Abbrennen mit der Raupenfackel.

Wenn Pflanzenschutz richtig betrieben werden soll, muß man das Notwendigste über die Lebensweise der betreffenden Schädlinge wissen. Die Goldafterraupen werden etwa 3 Zentimeter lang. Sie sind von dunkelgrauer Farbe und starker, gelbbrauner Behaarung, haben weiße Seitenflecken, rote Rückenlinien und auf dem neunten und zehnten Ringe je eine rote Fleischwarze. Die Raupen kommen im Herbst aus den Eiern hervor und skelettieren die Blätter der Triebspitzen. Dann spinnen sie dürre Blätter zu den sog. „großen Raupennestern“ fest zusammen, in denen sie überwintern. Ein solches Nest bildet am winterlichen Baume einen auffallenden Klumpen, in dem die Räupchen in einem Knäuel beisammensitzen. Im Frühjahr befressen sie zuerst die Knospen, dann die Blätter. Das geschieht unter Umständen bis zur völligen Entlaubung. Anfang Juni verpuppt sich die Raupe zwischen zusammengesponnenen Blättern zur Puppe, aus der im Juni-Juli der sehr träge, meist mit dachartig getragenen Flügeln sitzende und mit Afterhaaren versehene Falter entsteht. Dieser legt seine zahlreichen Eier an die Unterseite der Blätter in einem mit jenen Haaren bedeckten, 1,5 bis 2,5 Zentimeter langen pelzartigen Klumpen, woraus die jungen Räupchen noch im Spätsommer auskriechen.

Neben dem Abschneiden und Verbrennen der Raupennester im Herbst und Winter kommt ein Bespritzen der Bäume mit einem Fraß- oder Magengift in Betracht. Es sind drei Spritzungen notwendig. Die erste im Frühjahr, bevor die Knospen ausgetrieben haben.



Diese Spritzung ist in Abständen von 6 bis 8 Tagen mehrmals zu wiederholen. Die zweite Spritzung erfolgt nach dem Erscheinen der Blätter und die dritte Ende Juli — Anfang August beim Erscheinen der neuen Raupen.

Bei allen kleineren Obstanlagen werden aber Baumschere oder Fackel bereits genügen.

Wolleistung des Angora-Kaninchens

Durchgeführte Leistungsprüfungen beim Tierzucht-Institut der Universität Halle a. S. haben ergeben, daß die Jahresleistungen der einzelnen Tiere zwischen 200 und 650 Gramm schwanken. Im allgemeinen rechnen wir heute mit einer Durchschnittsleistung von 300 bis 400 Gramm Wolle je Tier und Jahr. Angora mit 500 Gramm und mehr Wollertrag sind Spitzentiere und Ausnahmen. Aber durch strenge Auswahl wird sich der Wollertrag von Jahr zu Jahr steigern lassen.

Wichtig ist nun, daß der Anfänger die Zucht nur mit Tieren aus guten Leistungsstämmen beginnt, denn in der Haltung und Pflege stellen die minderwertigen Tiere genau dieselben Anforderungen an den Züchter wie die Leistungstiere. Ferner sondere der Käufer einen Abstammungsnachweis, und das setzt wieder voraus, daß die Angora nach den Vorschriften der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter gekennzeichnet (tätowiert) sind. Grundsätzlich ist dringend zu empfehlen, die Zucht klein zu beginnen; vergrößern läßt sie sich später immer noch, und zwar leicht und billig durch selbstgezogene Jungtiere.

Um dem Anfänger den Beginn der Zucht zu erleichtern, werden ihm auf Anfordern Verbilligungszuschüsse zur Beschaffung von Angora-Jungtäsinnen gewährt, und zwar erhält er für zwei Jungtäsinnen einen Zuschuß von je 3 RM.

Der Fett- und Eiweißplan

Die Verbesserung der Bienenweide durch die Landwirtschaft

In den letzten Jahren ist unverkennbar das Interesse der Landwirtschaft an der Bienenzucht wieder gewachsen. Früher war mit den meisten Bauernhöfen auch ein Bienenstand verbunden. Das hat aber mit der Intensivierung der Landwirtschaft aufgehört. Einmal wurde alles Unkräutern, die früher eine nicht unbeträchtliche Trachtquelle gewesen waren, der Kampf angesagt, und zum andern wurde jedes Stück Oedland unter den Pflug genommen. Dennoch hat seit den Tagen der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein Wandel eingesetzt, dessen Auswirkungen bereits überall spürbar sind. Ministerien und Behörden haben sich für die Verbesserung der Bienenweide eingesetzt, und planmäßig arbeiten auch die Imker selbst mit, wenn sie auch keine Massentrachten zu schaffen vermögen.

Massentrachten schaffen kann nur die Landwirtschaft, und da Landwirtschaft und Bienenweide zwei Begriffe sind, die eng zusammen gehören, so kommt der Eiweiß- und Fettplan der Reichsregierung sowohl dem Bauern wie dem Imker entgegen, beide haben von seiner Durchführung Nutzen. Der Bauer soll heute sein Vieh möglichst weitgehend mit wirtschaftseigenem Futter versorgen, da ihm das ausländische Kraftfutter fehlt, und muß daher seinen Betrieb auf der Erzeugung von Futterumstellen, das einen höheren Nährstoffgehalt hat, als das bisher verwendete. Wo der Bauer Raps und Rübsen anbauen kann, sollte er es tun, er dient damit dem Fettplan am besten. Wo das aber nicht möglich ist, sollte er vor allem dem Zwischenfruchtbau seine Aufmerksamkeit zuwenden, denn hier liegen für ihn noch ungeahnte Möglichkeiten. Jeder Boden sollte so lange wie möglich Kulturpflanzen tragen, damit im Boden durch Abbeutung freiwerdende Nährstoffe nicht verlorengehen. Wo keine Kleeart als Untersaat vorhanden ist, da sollte wenigstens sofort Zwischenfrucht eingebracht werden. Dazu gehören vor allem Bohnen, Erbsen und Wicken, die einmal sicheren Ertrag bringen und zum andern dem Boden auch noch Stickstoff zuführen. Als Untersaat kann man auf leichteren Böden auch Seradella verwenden, auf mittleren bis schweren Böden ein Gemenge aus Gelbklee, Schwedenklee und Weißklee. Von den übrigen Kleearten, die für den Zwischenfruchtbau wichtig sind und deshalb die stärkste Verbreitung verdienen, sind noch der Hornschotenklee, der aber nur im Gemenge verwendet wird, der Inkarnatklee, in ausgesprochenen Kalkgebieten die Esparsette, die Seradella auf kalkarmen Böden und die Luzerne als „Königin aller Futterpflanzen“ zu nennen.

Für den Imker und seine Bienen haben natürlich nur blühende Pflanzen Wert; werden sie vor der Blüte geschnitten, so sind sie wertlos. Wo aber, wie bei den Leguminosen Körner gewonnen werden sollen, oder das Grünfutter für die Silage Verwendung findet, da kommt auch der Imker auf seine Kosten, selbst da noch, wo gleich nach Beginn der Blüte geschnitten wird. Der Zwischenfruchtbau hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen und wird sich weiter ausdehnen, weil er in erster Linie dem bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb, dann aber auch dem Bienenzüchter dient.

Robinien mit wucherndem Wasserkopf

Falscher Schnitt verstümmelt – Laßt die „Kugelakazie“ sich frei entwickeln!

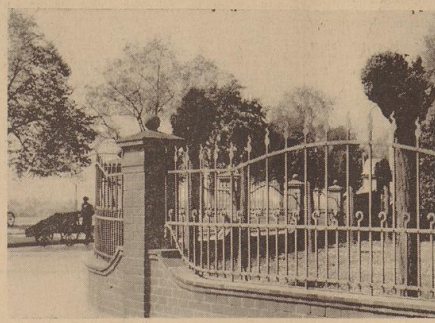


Abbildung 1: Falscher Schnitt



Die Kugelakazie (Aufn.: Heber 2)

Abbildung 2: In freier Entwicklung

In diesen Vorgärten ist die sogenannte Kugelakazie als schmückender Baum zu finden. Es handelt sich in Wirklichkeit hier um eine Robinie, deren Blätter allerdings genau so gefiedert sind wie die der Akazie, so daß sie sich diese Verdeutschung ihres Namens gefallen lassen mußte.

Diese Robinia Pseudacazia inermis (umbraculifera) ist ein schwachwüchsiger, stachelloser Baum, mit von Natur kugelig wachsender Krone. — Leider hat sich seiner mit einer wahren Wut der Gärtner alter Schule bemächtigt und schneidet nun in jedem Herbst rücksichtslos die eben über Sommer gebildeten Triebe zurück, so daß 7 Monate lang der Baum, wie Abbildung 1 zeigt, eigentlich die Bezeichnung Baum nicht mehr verdient. Ist diese wasserkopfartige Wucherung der Kronenbasis wirklich so schön, daß das Auge der Besitzer sie über die Hälfte des Jahres ertragen kann? Ist diese Wucherung, die der Baum notwendigerweise durch die Saftstauung bilden muß, nicht eine Anklage gegen seine „Pfleger“? Man wird mir erwidern: „Ja, aber auf den Rückschnitt hin bildet er doch erst so eine schöne Kugeltone!“ Das ist richtig, doch dauert diese Freude nur von Mitte Juni bis Oktober, dann naht wieder die viel zu geschäftige Schere. Die wäre es, wenn nun jeder einmal den Versuch machte, den Baum seiner Eigenart entsprechend wachsen zu lassen. Allerdings muß dann ein Uebergangsschnitt angewandt werden, d. h. man müßte im ersten Winter die Triebe ausschten und um die Hälfte zurückschneiden, im zweiten Winter nur ausschten und je nach Wachstum vielleicht noch einmal die Spitzen um ein Viertel zurücknehmen. Dann kann der Baum sich frei entwickeln, und wir werden bald feststellen, daß die Krone jetzt jährlich nur noch wenige Zentimeter wächst. — Abbildung 2 zeigt zwei Robinien, welche früher in der üblichen Weise beschnitten wurden. Die Krümmung der Kronenbasis beweist dieses noch deutlich. In den letzten 15 Jahren sind jedoch die Bäume von der Schere verschont geblieben und konnten sich frei entwickeln. Leider wurde ein Uebergangsschnitt versäumt, so daß der untere Teil der Kronen nicht so reich verzweigt ist. Trotzdem ist hier wieder eine Harmonie zwischen Stamm und Krone hergestellt. Einen solchen Baum betrachtet man zu jeder Jahreszeit gern. Im Frühjahr bildet er schneller Blätter, da er nicht erst Triebe entwickeln muß. Im Sommer schmückt er sich mit zierlichen weißen Blütentrauben, und im Winter bei Raufreif sind seine zarten Zweige wie überzuckert. —

Wir müssen auch auf diesem Gebiete umdenken lernen. Nicht die starre, nichtssagende Form ist schön, sondern auf die lebendige Pflanze selbst kommt es an. Der nordische Mensch liebt die Natur in ihrer Eigenart und fördert ihren Eigenwuchs. Wohl dem, der sich ein Stück Natur in seinem Garten erhalten konnte. M. Heber.

Umstellung der Geflügelfütterung

Auf eine zweckmäßige Einteilung und Verwendung unserer Futtermittel kommt es heute mehr denn je an. Wir müssen mit den Vorräten haushälterisch umgehen und nicht solche Stoffe an die Hühner verfüttern, die sich auch für menschliche Ernährungszwecke eignen. Dies gilt vor allem für Getreide, das in erster Linie zur Brotversorgung unseres Volkes dienen soll. Der Grundsatz „Kampf dem Verderb!“ ist auch bei der Geflügelhaltung weitgehend anzuwenden. Auf keinen Fall darf man die Futtermittel, wie früher üblich, noch wahllos hinwerfen, sondern man sorge für zweckmäßige Futtergefäße, die einen Verlust durch Herausscharren des Inhaltes unmöglich machen. Hand in Hand damit geht eine sorgfältige Auswahl der Futtermittel, wobei besonders andere Erfahrstoffe herangezogen werden müssen. Hier ist hauptsächlich an die Abfälle aus Küche und Garten gedacht, die in jedem Haushalt und in jedem Klein- und Großbetrieb beständig anfallen. An dieser Stelle sei noch auf den großen Nährwert des Tierkörpermehls hingewiesen, das bekanntlich aus verendeten Tieren hergestellt wird. Auch das Grünfutter kann im beginnenden Frühjahr in stärkstem Maße zur Ernährung des Geflügels herangezogen werden, nicht zu vergessen die bei uns im Ueberfluß vorhandenen Kartoffeln. Auch die Zuckerrübenschnitzel haben sich wegen ihres hohen Nährstoffgehaltes in der Geflügelfütterung sehr bewährt. Folgende Futterzusammensetzung kann im Hinblick auf die erstrebte Umstellung der Geflügelfütterung sehr empfohlen werden: 25 Proz. Kleie, 30 Proz. eines der im Handel erhältlichen Geflügelmischfutter, 15 Proz. Zuckerschnitzel, 10 Proz. Heu, Luzerne oder Grünfutter und 20 Teile Fischmehl. Sofern diese Futtermittel nicht in ausreichender Menge vorhanden sind, können sie teilweise auch durch eine weitgehende Beimischung von Kartoffeln ersetzt werden. In diesem Fall gibt man von dem oben genannten Mischfutter je Tier und Tag etwa 35 bis 50 Gramm, dazu kommen noch 50 Gramm Kartoffeln; außerdem kann man an Körnerfutter noch eine tägliche Gabe von etwa 15 bis 20 Gramm verabreichen. Auf diese Weise wird es leicht möglich sein, die Geflügelfütterung an unsere derzeitige Futterversorgungslage anzupassen.

Heilstoffe im Obst

Gegen Gicht, Darmträgheit und Nervosität / Unsere Früchte als Medizin

Wie im letzten Vierteljahrhundert das Obst in der Ernährung immer mehr Eingang fand, so wurde auch den heilenden Wirkungen der Obstfrüchte eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. Man führte allerhand Obstkuren ein, die meistens den Vorteil haben, daß man sie ohne Berufsstörung durchführen kann. Der Genuß von Weintrauben übt eine sehr gute Wirkung auf Leber und Niere aus. Diese Früchte werden auch gegen Gicht, Darmträgheit und Nervosität verordnet. Besonders vitaminreich ist die Zitrone. Zitronensaft reinigt das Blut und mildert gichtische und rheumatische Schmerzen. Der Apfel enthält ziemlich viel Eisen, so daß sein Genuß den Bleichsüchtigen empfohlen werden kann. Dann ist der Genuß von Aepfeln ein ausgezeichnetes Beruhigungs- und Schlafmittel. Nervöse Menschen und solche, bei denen sich der Schlaf immer nur schwer einstellen will, sollten jeden Abend einige Aepfel verzehren. Die Birne enthält mehr Kalk, der zur Knochenbildung dient. Birnen sollten daher Kindern häufiger gegeben werden. Pflaumen haben mit die höchste Nährkraft unter den Obstarten, sättigen gut und sind solchen Personen zu empfehlen, die an trägem Stuhlgang leiden. Pfirsiche und Aprikosen, eine Zeitlang gegessen, lindern Leberleiden. Der Genuß von Nüssen stärkt die Nerven. Außerdem sind Nüsse gut gegen allzu starke Abmagerung. Bei Kuren mit Nüssen sind die Haselnüsse den fremdländischen Walnüssen vorzuziehen. Die Brombeere hilft gegen Durchfall. Dasselbe kann von getrockneten Heidelbeeren gesagt werden, wogegen rohe und gekochte Heidelbeeren die Wirkung haben, Verstopfung zu heilen. Preiselbeeren werden als Lindermittel für Magen- und Gichtleidende angesehen. Für Zuckerkranke soll der Genuß von Bananen Besserung bringen.

Der Schmalkaldener Mohrenkopf

Von den mancherlei Spielarten der Mohrenköpfe hat der Schmalkaldener das lockerste, weichste und längste Gefieder. Man bezeichnet seine Federn wohl als „zerschlissen“. Bei ihm fallen der Hals-, Nacken- und Kopfputz ganz besonders auf, ebenso die Lasichen (Fußbefiederung), die als Fortsetzung der starken Hosen anzusehen sind.



Die Federstruktur am Kopf, Hals und Nacken nennt man Hut, Kette und Kamm. Der Züchter liebt es, wenn der Hut (auch Kappe genannt) sich weit über den gut gewölbten Schädel schiebt. Die Kette zieht sich lang herab, sie muß sich vorn sauber näherkommen, also den langen Latz bestens einschließen. Unter dem Kamm ist die nach außen hin liegende, geschwungene Bogenlinie zu verstehen, die ohne Lücken in den Hut übergeht. Sie wird auch Mähne genannt, wie man überhaupt den Schmalkaldener Mohrenkopf zuweilen als Mähnentaube oder als Schmalkaldener Perücke bezeichnet.

Der anerkannte Schmalkaldener Mohrenkopf muß ein reinweißes Federkleid haben. Kopf, Lay und Schwanz sollen tief schwarz sein, ohne blauen Schein.

Der Körper des Schmalkaldener Mohrenkopfes übertrifft den einer starken, kräftigen Feldtaube nur wenig. Allerdings ist die Brust voller und breiter. Der Schmalkaldener drückt sie aber nicht heraus wie er sich auch nur selten „reckt“, also in seiner vollen Größe zeigt. Die Flügel sind lang, werden geschlossen getragen und liegen, ohne sich zu kreuzen, auf dem Schwanzende auf. Und nun noch ein wichtiges Rassekennzeichen: das schwarzbraune Auge Schmalkaldener Mohrenköpfe mit gelb-fleckigem Auge sind für Rassezüchter wertlos.

Der Schmalkaldener Mohrenkopf ist eine echte Haustaube, die auch zufriedenstellend züchtet. Allerdings muß er sorgsam verpflegt werden. Feuchte Schläge verträgt er nicht; sie befallen ihn mit Diphtherie und Darmkrankheiten. Erst recht ist dies der Fall, wo diese edle, von ihren Züchtern hochgeschätzte Rassetaube noch in Köten nisten muß.

Warum Klauenpflege bei den Stallsiegen?

Die Ziege hat an den Füßen die Hauptzehen und die Afterzehen. Die Hauptzehen sind mit harten Rändern versehen, die in ihrer Mitte den weicheren Strahl umschließen. Mit ihnen tritt die Ziege auf und der harte Hufrand versetzt das Tier in den Stand, sich beim Laufen, Springen und Klettern kräftig an den Unebenheiten des Bodens festzuklammern. Den weicheren Strahl kann man mit einem elastischen Polster vergleichen, der den Körper vor harten Erschütterungen bewahrt. — Bei der lebhaften Natur der Ziege nutzen sich nur die harten Ränder der Hufe, die wie Fingernägel stets nachwachsen, immer etwas ab, so daß bei freilaufenden Ziegen ein Beschneiden kaum nötig ist.

Anders aber ist es, wenn die Tiere zum dauernden Aufenthalt im Stalle verurteilt sind, vor allem wenn sie dann noch angebunden sind. Auf dem weichen Mist ist ein Abnutzen der harten Hufränder ausgeschlossen, sie wachsen fortwährend weiter und legen sich schließlich nach außen oder innen um. Je weniger diesem ungehörten Wachstum Einhalt geboten wird, desto mehr wird dem Tiere das Gehen erschwert, Füße und schließlich auch Beine nehmen eine unnatürliche Haltung an und das Tier hat Unbequemlichkeiten und Schmerzen. Es ist darum nötig, die Klauen regelmäßig zu beschneiden.

Irreführende Veränderung an den Kämmen bei Junggeflügel

Die Zeit der Geflügelausstellungen rückt wieder näher, ja einige haben bereits stattgefunden. Da werden von den Preisrichtern nicht selten Hähne, versehen auch Hennen, vorgeführt, an deren Kämmen durch Abschneiden von Nebenzacken Veränderungen vorgenommen sind. Auf diese Weise sollen Fehler beseitigt werden, die sonst das Tier im Preisrichteruteil herabdrücken. Es soll also ein höherer Rassewert vorgetäuscht werden. Der erfahrene Preisrichter erkennt diesen Täuschungsversuch und läßt daraufhin das betreffende Tier bei der Prämierung durchfallen. Nimmt ein Züchter eine solche Operation vor, um so — mehr für sich — einen schöneren Anblick zu haben, der nicht durch Auswüchse am Kamm gestört ist, denkt er also gar nicht daran, dieses Tier auszustellen oder es unter Verschweigung des beseitigten Fehlers zu verkaufen, so ist gegen derartige Kammveränderungen nichts einzuwenden. Andererseits aber ist zu beachten, daß diese mißgestalteten Kämme sich vererben, auch wenn der Züchter als „Verschönerungsrat“ gewirkt hat. Für den Wirtschaftswert derartiger Hähne und Hennen bleibt es natürlich belanglos, wie ihr Kamm geformt ist. Hohmann

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(14. Fortsetzung)

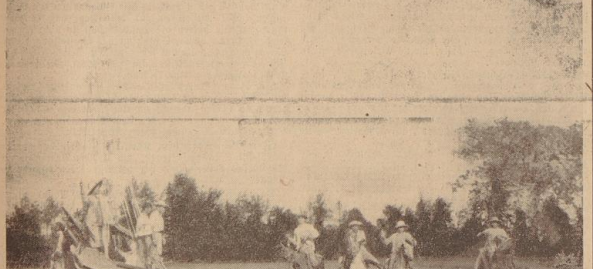
Das Vieh hat unter der Trockenheit natürlich am meisten zu leiden. Die wenigen Wasserstellen im Innern des Landes sind jene kleinen Tümpel, die vielen Tieren den Tod bringen, wenn sie von rasendem Durst gepeinigt über den Schlammgürtel zum Wasser zu kommen versuchen. Die obere Schicht des Bodens scheint hart zu sein, bricht dann unter dem Druck der Hufe durch und der zähe Schlick hält das Tier fest, das sich, anstatt zu befreien immer tiefer in den Schlamm hineinarbeitet. Die Sonne trocknet dann in wenigen Stunden den um das Tier aufgewühlten weichen Schlamm aus und wie in eisenhartem Zement eingemauert geht das Tier, umgeben von einem Kranz, warnender Aasgeier, langsam ein. Nur zufällig vorbeikommende Vaqueros können es mit dem Lasso aus dieser Einmauerung befreien.

In den Flüssen drängen sich die Krokodile in unvorstellbaren Mengen zusammen, wo sie von den Eingeborenen mitleidslos abgeschlachtet werden. Da rächen sich die Vaqueros für all die Wunden, die ihnen die Krokodile im Laufe des Jahres beigebracht haben, für alle die Kälber und Fohlen, die sich die vorsintflutlichen Bestien hatten schmecken lassen. Die Krokodile, die dem Morden entgehen, graben sich in den Schlamm ein, zehren dort von dem aufgespeicherten Fett und warten auf den ersten Regen, der die Flüsse und Seen wieder füllt. Verschwenderisch zeugt dann die Natur und füllt scheinbar aus dem Nichts die Wasser wieder mit lebendem Getier, das sie in Monaten später grausam vernichtet . . .

Wir waren heute von Matinadas kommend acht Stunden über die lechzende Steppe geritten, deren Boden durch die Trockenheit in halbmeterhohe Blöcke zerrissen war, über die das Pferd nur in langsamen Schritt balancieren konnte. Durch die dauernden Gewichtsverlagerungen war das Reiten sehr anstrengend. Aus dem Boden stieg glutheißer Staub, der Augen und Lippen verbrannte. Jetzt sitzen wir auf der Veranda der Biedersehen Fazenda Gavinhe. Und alles ist vergessen. Durch die Kokospalmen ums Haus herum rauscht heulend der Passat, streicht mit seiner weichen Kraft über uns hinaus in die mondlichtüberflutete Steppe, an deren Horizont eine hoch in den Nachthimmel rotleuchtende Fackel steht. In weiter Ferne brennt irgendwo die Steppe und mahnt uns an die Kämpfe, die die Natur gegenwärtig gegen die sengende Tropensonne zu bestehen hat. (Fortsetzung folgt)



Winzig kleine Wassertümpel sind übriggeblieben von dem großen Fluß. Ein großes Sterben beginnt: Fische über-, unter- und aufeinander versuchen, sich in diesen kleinen Rest ihres lebensnotwendigen Elementes zu retten...



Das Schiff sitzt auf dem Trockenen. Pferde müssen kommen, um es wieder „flott"zumachen. Gestern noch schaukelte es auf den sanften Wellen des Flusses — die Trockenheit nahm ihm an einem einzigen Tag das Wasser unter dem Rumpfe fort. Die große Trockenheit . . .

Die Insel der Farbenblinden

zb. **Kopenhagen**, 17. November

Eine der merkwürdigsten Inseln der Erde ist zweifellos ein kleines Eiland im Limfjord im Norden Jütlands, deren 200 Bewohner durchweg farbenblind sind. Zum ersten Male wurde auf einem Kongreß der skandinavischen Augenärzte über dieses Phänomen ausführlich berichtet.

Ist Farbenblindheit — übrigens ein Leiden, das in ständigem Zunehmen begriffen ist — erblich? Nach einem Bericht des dänischen Augenarztes Dr. E. Holm, der in Fachkreisen großes Aufsehen erregte, scheint diese Vermutung durch die 200 Bewohner einer Insel im Limfjord, im Norden Jütlands, eine Bestätigung zu finden. Auf dem Kongreß der skandinavischen Augenärzte, der unlängst in Kopenhagen stattfand, hat man zum ersten Male näheres über dieses „Eiland der Farbenblinden" erfahren.

Dieses eigenartige Leiden tritt bekanntlich in zwei Arten auf, nämlich als teilweise Farbenblindheit, die kein Unterscheidungsvermögen rot und grün bzw. blau und grün zuläßt, und als totale Farbenblindheit. Sämtliche Einwohner der Insel Limfjord leiden an totaler Farbenblindheit, und zwar vermutlich schon seit einer Reihe von Generationen. Es handelt sich um etwa 45 im übrigen ganz normale und in ihrem Gesundheitszustand weiter nicht auffällige Bauern- und Fischerfamilien, deren Mitglieder die Welt als völlig farblos betrachten. Sie haben nicht das geringste Empfinden für irgendwelche Farben und sehen, wie Dr. Holm in seinem Vortrag ausführte, ihre Umgebung wie die photographische Platte, nämlich in verschiedenen Abstufungen von Schwarz bis Weiß mit zahlreichen grauen Zwischenschattierungen.

Diese Tatsache gibt dem Leben auf der Insel ein besonderes Gepräge. Sowohl in der Kleidung als auch in der Wohnungseinrichtung der Leute von der Limfjord-Insel fehlen bunte Farben vollständig. Man sieht weder rote Kopftücher, noch blaue Halstücher, keine buntkarrierten Tischdecken und Vorhänge, so daß auch für den normal Sehenden die Insel beinahe als eine farblose Welt erscheint. Weil die Leute hier vollständig farbenblind sind, verzichten sie darauf, andere Farben als schwarz, grau und weiß zu wählen. Freilich würden ihnen auch rote Vorhänge nicht anders erscheinen, aber da sie sich ihres merkwürdigen Leidens bewußt sind, verwenden sie absichtlich nur ungefärbte Stoffe, um auch von hier allerdings rechten selten erscheinenden Fremden kein anderes Bild von ihrer Umwelt zu geben, als sie selbst es haben.

Wie ist dieses Phänomen, das man in dieser Form in Europa erstmalig beobachtet hat, zu erklären? Dr. Holm, der zusammen mit einer dänischen Ärztekommission das Eiland besucht und seine Einwohner studiert hat, führt dieses Massenvorkommen von totaler Farbenblindheit darauf zurück, daß eine an sich erbliche Krankheit durch die jahrelang hier geübte Inzucht allmählich sämtliche Einwohner befallen und sich weiterhin fortgeerbt hat. Da die Insel im Limfjord sehr abgelegen ist und ihre Bewohner fast nie mit den Siedlungen und Städten des alexichals dünn besiedelten Festlandes in nähere Berührung kommen, haben sie immer wieder unter sich geheiratet und so der Fortpflanzung ihres Augenleidens weitgehend Vorschub geleistet. zb.

In den Giftstäbchen lauerte der Tod

Geheimnisvolle Mordtragödie in Hongkong / Ein Vater verteidigt die Ehre seiner Tochter

zb. **Hongkong**, 17. November

Von dem Strafgericht in Hongkong hat dieser Tage eines der geheimnisvollsten Kriminaldramen des Fernen Ostens, der Mord am Bankier Augen Cunningham, seinen Abschluß gefunden.

Mr. Cunningham gehörte zu jenen Weißen, die durch langjährigen Aufenthalt im Fernen Osten manche fremdartige Neigung angenommen haben. Niemand wunderte sich mehr, wenn er in chinesischen Teehäusern Erholung und Zerstreuung suchte. Die Vorliebe für chinesisches Wesen und chinesische Küche mag auch dafür bestimmend gewesen sein, daß Mr. Cunningham oft im Restaurant „Tunt'schi" seine Mahlzeiten einnahm. Eines Tages wurde er bei einem solchen Dinner auf unliebsame Weise gestört. Ein anderer weißer Gentleman, der junge Arzt Dr. Ashley, setzte sich kurzerhand zu ihm und begann auf ihn einzusprechen. Anscheinend waren es keine erfreulichen Dinge, die Dr. Ashley dem Bankier mitzuteilen hatte. Cunningham hielt im Essen inne und seine Stirn umwölkte sich zusehends. Die anderen Gäste wurden auf das Paar aufmerksam. Aber da die beiden sich mit leiser Stimme unterhielten, konnte man den Inhalt ihres Gespräches nicht erfahren. Plötzlich sprang Ashley zornig auf. Cunningham machte eine beschwichtigende Handbewegung, aber der Arzt stieß seine Hand zurück und verließ mit zornrotem Gesicht das Lokal. Cunningham setzte seine Mahlzeit fort.

Mit einem Male verfärbte sich das Gesicht des Bankiers. Die Eßstäbchen entfielen seiner Hand. Der schwere Mann sackte zusammen und blieb regungslos auf dem Boden liegen. Man holte einen Arzt; dieser konnte jedoch nur mehr den Tod feststellen. Cunninghams geheimnisvoller Unglücksfall rief sofort die Polizeibehörden Hongkongs auf den Plan. Die Untersuchung ergab erwandtes, daß der Bankier einem starken Gift erlegen war. In den Speiseresten konnte nichts Verdächtiges gefunden werden. Das Gift mußte also in die Blutbahn injiziert worden sein. Tatsächlich wurde am rechten Zeigefinger des Toten eine winzige Stichwunde entdeckt. Der Verdacht richtete sich naturgemäß gegen Dr. Ashley. Wer hätte sonst dem Bankier so unauffällig den tödlichen Stich beibringen können? Sicherlich hatte er, als ihm Cunningham die Hand reichte, bei der brüsken Abwehrbewegung eine versteckte kleine Injektionsspritze bereitgehalten . . .

Ashley wurde verhaftet. Man verhörte das Dienstpersonal Dr. Ashleys und Cunninghams und eine Anzahl ihrer Freunde. So erfuhr man, daß sich beide um die Hand einer reichen jungen Dame bewarben. Also ein Grund mehr, an einen Racheakt zu glauben. Trotz dieser schwerwiegenden Indizien verlor Ashley nicht seine Fassung. „Es ist einfach absurd, mir einen Mord zuzumuten", erklärt er. „Gestatten Sie mir, den Toten genau zu untersuchen. Vielleicht können wir dann das Rätsel lösen!"

Man erfüllte ihm diesen Wunsch. Ashley widmete den Händen des Toten besondere Aufmerksamkeit. Zentimeter für Zentimeter untersuchte er mit der Lupe die Haut. Plötzlich wandte er sich an den Polizeiinspektor: „Sehen Sie sich den linken Zeigefinger an! Sie werden einen winzigen Einstich entdecken. Er ist Ihrer Aufmerksamkeit entgangen, weil die Nadelspitze nur wenig in das Fleisch eingedrungen ist. Die Wunde wurde jedoch dem Opfer mit dem gleichen feinen Instrument zugefügt, das die Verletzung am rechten Zeigefinger verursacht hat. Ich wette hundert zu eins, daß der Mörder sich präparierter Eßstäbchen bedient hat. Es muß ein Mann sein, der mit der Bedienung der Gäste zu tun hat!" Diese Erklärung schien so einleuchtend, daß die Polizei diese Spur nicht übersehen durfte. Der Inspektor nahm den Inhaber des Restaurants vor.

„Welcher Angestellte hat Mr. Cunningham bedient?" — „Der Kellner Yusti", erwiderte der Chinese. — „Wenn dieser gelbe Halunke wirklich der Täter ist", meinte der Inspektor nach einer Weile, „so werden wir die Mordwaffen sicher in seinem Besitz finden. Offenbar handelt es sich hier um ein Verbrechen, das dem beleidigten Ehrgefühl des Boys Genugtuung verschaffen sollte. In solchen Fällen aber pflegen die Chinesen das Werkzeug der Gerechtigkeit hoch in Ehren zu halten."

Die Durchsuchung am Pultis Kammer ergab einigte diesen Gedankengang. Man fand die beiden Eßstäbchen in einem kleinen Altarschrein, in dem der Chinese die Bilder seiner Vorfahren aufbewahrte. Die Stäbchen waren mit winzigen, verstiefte Stacheln versehen. Yusti legte nach seiner Verhaftung angesichts der unwiderleglichen Beweise ein Geständnis ab. „Ich habe den weißen Herrn tatsächlich getötet", erklärte er. „Vor vielen Jahren, als es mir schlecht ging, nahm er mein kleines Töchterchen zu sich. Das Kind ist inzwischen zu einem schönen jungen Mädchen herangewachsen. Mr. Cunningham machte sie zu seiner Geliebten. Ich verlangte von ihm eine Entschädigung und — wurde auf seine Veranlassung hin ins Gefängnis gesteckt. Als ich frei kam, war es mein einziges Bestreben, an dem weißen Mann Rache zu nehmen. Darum wurde ich Kellner in seinem Stammlokal. Ich habe die Beleidigung gerächt."

„Ich will Ihnen auch den stürmischen Auftritt erklären, der mich im Mörderdarch gebracht hat", ergänzte Dr. Ashley vor Gericht die Aussage des Chinesen. „Ich hatte mich einige Stunden vorher mit der Dame verlobt, die auch Mr. Cunningham heiraten wollte. Sie hatte damals von seiner Liebschaft mit der kleinen Chinesin erfahren und wollte von ihm nichts mehr wissen. Cunningham erklärte mir jedoch, er denke nicht daran, seine Bemühungen um die Dame aufzugeben. Daher mein zorniger Abgang. Freilich ahnte ich damals nicht, daß es mein letztes Gespräch mit Cunningham sein sollte."

Das Gericht verurteilte den [illegible] Yusti zu zwölf Jahren Zuchthaus. zb.

Schieber, Schmuggler und Kriegsgewinnler:

Die „Haifische" im Schwarzen Meer

Millionengeschäfte unter falscher Flagge — Die Verwandlung der „Carmen" — Gewinnbringender Handel mit dem Tode

zb. **Konstanza**, 17. November

Niemals haben die Geschäfte der Waffenschmuggler, der gewissenlosen Händler mit dem Tode, der profitierenden Kriegsgewinnler so geblüht, als in diesen Monaten, da die sowjetspanischen Hauptlinge den letzten Versuch machen, den beworstehenden Endsieg General Francos zu verhindern. Da werden Geschütze wahrhaftig mit Gold aufgewogen, und die Dunkelmänner, die sie verschachern, treiben ein Lotteriespiel mit Torpedos, Bomben und Granaten, wie es grausiger und skrupelloser nicht gedacht werden kann.

Längst hätte der unselige spanische Bürgerkrieg ein Ende genommen, längst wäre der rote Spuk verflogen, gäbe es nicht im Schwarzen Meer soviele Haifische. Der Zoologe, der hier einwendet, im Schwarzen Meer kämen keine Haie, sondern nur Delphine vor, möge wissen, daß wir „menschliche Haifische" meinen. Waffenschieber die die Konjunktur ausnützen, die die „Ware" schnell noch, ehe es zu spät ist, in die sowjetspanischen Häfen befördern und sie sich mit jenem Gold bezahlen lassen, das die Bolschewisten dem Volk gestohlen haben. Die ältesten „Seelenverkäufer". Veteranen der Schiffahrt, die in irgendeinem Hafen des Abwackens harrten, sind wieder flott gemacht worden und transportierten die alten Ladenhüter der illegitimen Waffenlieferanten nach Katspanien. Mit einer solchen Fuhre kann man Millionär werden, und wenn der alte Kasten, dem keine Versicherung mehr das Prädikat „seetüchtig" verleihen würde, nur einmal sein Ziel erreicht, dann hat sich das Geschäft schon gelohnt, mag er auch das zweite Mal den nationalspanischen U-Booten zum Opfer fallen.

Flagge von Panama — sehr beliebt

Schauen wir uns ein paar dieser Millionengeschäfte an, die den menschlichen Haifischen im Schwarzen Meer gelungen sind! Was kümmert es diese Vertreter der Unterwelt, die zu 90 Prozent Juden sind daß ein Volk verblutet. Sie trachten nur danach ihre Geschäfte zu machen, und wenn es in einem Bericht des „Corriere de la sera" unlängst hieß, daß die wahren Gewinner des spanischen Bürgerkrieges die Waffenjuden der Levante sind, ist damit der Nagel auf den Kopf getroffen.

Es beginnt damit, daß man irgend ein altes Schiff aufkauft und für seine Zwecke herrichten läßt. Am besten ist es, die britische Flagge zu wählen, denn man einen Agenten des „Lloyds Register" findet der die Umschreibung vornimmt. Dann kann man sogar unter dem Schutze Englands reisen. Glückt das nicht, dann wählt man mit Vorliebe die Flagge Panamas als die eines an den europäischen Wirren völlig unbeteiligten Staates. Aber auch die griechische Flagge ist für die Schmugglerschiffe sehr beliebt. Dann braucht man einen Waffenlieferanten und schließlich muß man die Verbindung mit einem Vertreter Rotspaniens auf neutralem Boden herstellen. Meist werden die Geschäfte selbst in der — ehrbaren City von London getätigt, die die bolschewistischen Machthaber müssen das Geld erst bei einer englischen Bank hinterlegen, ehe das Schmugglerschiff seine Reise antritt. So hüllt man dieses ganze Manöver in ein Mäntelchen von Ehrbarkeit und Würde.

Aus „Carmen" wurde „Nausicaa"

Da ist zum Beispiel der Fall der „Myriam", eines sowjetrussischen Schiffes. Man hat es in „Old Pioneer" umgetauft, und nun dampft es unter dem Union Jack durch das Schwarze Meer und verdient auf einer Fahrt mindestens 400 000 Mark. Sollte es nun doch einmal den Nationalspaniern in die Hände fallen und entlarvt werden, hat sich die Sache längst bezahlt gemacht. Die „Carmen", deren Laufbahn kürzlich das Torpedo eines Franco-Unterseebootes ein Ende machte, hat ihren Namen nicht weniger als dreimal gewechselt, während die ihre Mannschaft sechsmal austauschte. Sie hat ihrem Besitzer einem holländischen Juden, der heute in einem Schloß in Südfrankreich als „ehrsamer Rentner" lebt, Millionen eingebracht. Als man auf die „Carmen" Jagd zu machen begann, wurde sie schleunigst im Hafen von Constanza neu angestrichen und mit dem Namen „Wilhelmina" und der Flagge Hollands versehen. Und abermals fuhr sie mit Waffen der Stodawerke nach Spanien, um auf ihrer Reise mit neuer Mannschaft und neuem Kapitän unter dem Namen „Nausicaa" aufzutauchen. Was kümmert es ihren Besitzer, daß bei der Torpedierung zwölf Mann der Besatzung ums Leben kamen. „Ich bezahle meine Leute gut — dafür müssen sie eben das Risiko tragen", sagte er. Und erwirbt irgendwo einen neuen Seelenverkäufer.

Gewinnbringender Handel mit dem Tode

Zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges bezahlte man für die Ladung der Konterbandedampfer pro Tonne 7 Schilling. Heute, da das Risiko durch die Wachsamkeit der nationalspanischen Unterseeboote erheblich größer geworden ist, beträgt der Tarif 70 Schillinge. Was an einer einzigen solchen Fahrt, zu der man in den Häfen der Levante unter den zahlreichen arbeitslosen Seeleuten immer wieder Mannschaften findet, verdient wird, zeigt der Fall des amerikanischen Dampfers „Tennessee" der einem Waffenhändler in Mexiko gehörte. Für eine geglückte Fahrt von Mexiko nach Bilbao das damals noch in den Händen der Roten war, erzielte der würdige Herr einen Gewinn von 600 000 Mark, ganz zu schweigen von den Gewinnen die die jüdischen Vermittler und Zwischenhändler in ihre Taschen fließen ließen. Die „Tennessee" fiel nach der Einnahme Bilbaos in die Hände General Francos. Man stellte fest, daß die Waffen die sie gebracht hatte und die bereits bezahlt waren, fast durchweg unbrauchbar, mindestens aber geringwertig waren!

So erleben die Händler mit dem Tode im Schwarzen Meer gegenwärtig eine Hochkonjunktur. Selbst die amerikanischen Alkoholschmuggler waren nicht halb so gerissen und gewissenlos wie die „Hais" die sich wahrhaftig als Haifische des Meeres erweisen und am liebsten haben möchten, daß der spanische Krieg nie mehr ein Ende nimmt.

Tischer, Bremen

Besuch aus Boston

Eine heitere Erzählung von K. R. Neubert

Es war im ersten Jahr ihrer Ehe. Als er eines Abends nach Hause kam, wurde er von seiner Frau schon ungeduldig empfangen: „Endlich kommst du!"

Er sah sie verwundert an. Sie war im Abendkleid. „Ich komme nicht später als sonst. Was gibt es denn? Du bist im Abendkleid?"

„Du mußt dich auch sofort umziehen. Wir bekommen Besuch", erzählte sie aufgeregt. „Lucie Schmidt aus Amerika! Vor fünf Jahren hat sie nach Boston geheiratet, eine glänzende Partie. Heute mittag klingelte das Telefon, und wer ist's? Lucie Schmidt! Sie macht mit ihrem Mann eine Europareise. Seit ein paar Tagen ist sie in unserer Stadt und hat zufällig meine Adresse erfahren."

„So, so, Besuch aus Amerika!" Er trat ins Zimmer und stand verblüfft da. Ein Riesenstrauß Gladiolen steckte in der Vase. „Donnerwetter!" entfuhr es ihm. „Hat Mr. Smith etwa diese Blumen geschickt?"

Seine Frau warf sich in einen Sessel und seufzte. „Ich selber habe sie besorgt, da du mir schon lange keine Blumen mitgebracht hast. Und wir müssen doch Blumen haben, wenn Millers kommen."

„Millers?" fragte er. „Ich denke Schmidts?"

„Schmidt ist doch ihr Mädchenname", verbesserte sie nervös.

„Na, ich ziehe mich um", meinte er und zog sich kopfschüttelnd zurück. Käte warf noch einen Blick über den schon gedeckten Tisch im Wohnzimmer und postierte sich dann am Fenster, um auf die Straße zu blicken. Stolz kamen Millers mit Auto und Schoffär. Da fuhr unten auch ein eleganter Wagen vor. „Erich!" rief sie aufgeregt. „Sie sind da! Das kann doch nur ihr Wagen sein. Ein Wagen wie in einem amerikanischen Film!"

„Leider nicht", seufzte sie enttäuscht. Verblüfft blieb Erich vor dem reichgedeckten Tisch stehen. „Donnerwetter! Sind das nicht Krebsschwänze? Und das ist doch Hummernmayonnaise? Und was ist denn das hier? Mir läuft das Wasser im Munde zusammen. Käte, wie hast du es nur fertiggebracht, so kurz vor Ultimo solche Dinge kaufen zu können? Du kleine Sparkünstlerin! Komm, du kriegst einen Kuß."

Sie war langsam herangekommen. „Oh, zerdrück mir nur nicht das Kleid", sagte sie, etwas geschmeichelt, etwas verwirrt, als er sie an sich zog.

„Und du hast ja die Gläser hingestellt", erkannte er im nächsten Augenblick. „Gibt es wirklich . . .?"

Er wagte nicht daran zu glauben, aber sie nickte ihm halb stolz, halb verlegen zu.

„Du bist tüchtig!" stellte er fest. „Dein Wirtschaftsgeld ist gewiß nicht üppig, und doch hast du am Monatsende noch solche Reserven für unvorhergesehene Fälle. Ich werde nie mehr etwas sagen gegen deine Wirtschaftsführung." Sie errötete unter seinen Lob und rückte an den Bestecken, obwohl sie ganz korrekt lagen.

„Aber jetzt könnten die Amerikaner kommen!" rief Erich unternehmungslustig. „Wenn ich auf diese leckeren Dinge schaue, bekomme ich einen Bärenhunger." Er versuchte in eine Salatschüssel zu langen.

„Aber Erich!" rügte sie.

Er lachte. „Macht nichts, Schmeckt ausgezeichnet! Paß mal auf, wie's den Leuten aus Boston bei uns gefallen wird. Kann der Kerl überhaupt deutsch? Na, wir werden uns schon unterhalten. How do you do? werde ich ihn fragen. How do you do, Mr. Miller?"

„Mehr hast du von deinem Schulenglisch wohl nicht behalten?" lächelte die junge Frau. Dann zuckte sie zusammen. Es hatte geläutet. „Das sind sie!" sagte Erich und rückte an seiner Krawatte. „How do you do? How do you do?"

„Es ist doch nur das Telefon!" seufzte Käte und eilte an den Apparat.

Erich hatte auf das Gespräch, das seine Frau nebenan führte, kaum geachtet. Er war um den reich gedeckten Tisch herumgegangen, hatte sich die Hände gerieben und „How do you do?" vor sich hingemurmelt. Jetzt stand Käte wieder im Wohnzimmer. Erschrocken blickte er sie an. Sie sah so verstört aus. „Ist etwas passiert?"

„Lucie — Lucie — Schmidt —" begann sie zu stammeln.

„Lucie Miller —" verbesserte er.

„Sie können nicht kommen!" stieß sie hervor und sank auf einen Stuhl.

„Nicht kommen? Erst laden sie sich ein und dann — nicht kommen?" rief er.

Er hat ein Telegramm bekommen. Sie müssen heute noch weiterreisen. Lucie sprach schon vom Bahnhof aus." Sie weinte.

Erich stand nachdenklich da. „Der schöngedeckte Tisch!" sprach er wie ein Trauerredner, der die guten Eigenschaften des Verstorbenen noch einmal aufzählt, „die wundervollen Gladiolen, die Krebsschwänze, die Hummermayonnaise, der Sekt — nur für uns!"

Die junge Frau schluchzte heftiger. „Das ist es ja! Da hab ich so viele Aufregungen gehabt, bin hin und her gerannt, habe mir den Kopf zerbrochen, was ich auf den Tisch bringen kann. Habe alles zusammengepumpt und beim Kaufmann „Geld vergessen" gespielt — —"

„Käte!" erschrak er. „Das ist alles noch gar nicht bezahlt?"

Sie blickte ihn an wie einen weltfremden Träumer. „Denkst du etwa, ich hab' einen Tag vor Ultimo noch so viel Geld, daß ich Schlemmereien kaufen kann? Oder daß ich Lucie, die solche glänzende Partie gemacht hat, den weißen Käse vorsetze, der noch in der Speisekammer war? Oh, es war nicht leicht. Und nun ist alles umsonst."

„Umsonst ist gut!" lachte er ärgerlich auf. „Morgen muß erst mal alles bezahlt werden. Ja, sag mal, Käte, hätten denn nicht belegte Brötchen genügt?"

„Sie sollten doch einen guten Eindruck von uns haben," wandte sie schüchtern ein.

„Einen gepumpten also. Wenn es daran liegen soll, an der Aufmachung? Mehr scheinen als sein?" philosophierte er.

„Was machen wir nun mit den teuren Sachen? Ich mag sie gar nicht mehr sehen!" seufzte sie. Er blieb wieder am Tisch stehen und strich sich das Kinn, als suche er die Lösung des gordischen Knotens.

„Aufessen und bezahlen!" sagte er, und sein Gesicht erhellte sich.

„Aber ich habe gar keinen Appetit!" erkannte sie.

„Der Appetit kommt beim Essen." Er hatte seine gute Stimmung rasch wiedergewonnen. „Der Sekt wird wohl kalt genug sein."

Sie sah ihn ganz entsetzt an. „Aber, Erich — könnten wir die Flasche nicht für geeignetere Fälle aufsparen?"

„Jetzt müßt du auf einmal sparen", lachte er. „Nein, wir feiern heute." Er lief in die Küche und holte den Sekt. Er stellte das Radio an und ließ alle Flammen der Deckenbeleuchtung erstrahlen. „Wie hübsch du aussiehst in dem Kleid!" stellte er fest. „Du mußt nur noch ein fröhlicheres Gesicht machen. Wir wollen doch feiern."

„Feiern?" lächelte sie zaghaft.

„Jawohl, wir feiern den Entschluß, eine Kasse für unvorhergesehene Zwischenfälle anzulegen." Der Pfropfen flog knallend zur Decke. „Prost, Käte! Millers sollen leben!"

„Prost, Erich!"

Sie bekam einen ganz kleinen Schwips. „How do you do?" sing Erich plötzlich an. „How do you do?" lachte Käte. Sie stießen mit den Gläsern an. Da läutete es. Erich stellte das Glas hin. „Das Telephon" sagte er stirnrunzelnd,

„Die Flurklingel, Erich!" verbesserte Käte. Er ging öffnen. Tante Mathilde stand draußen.

„Guten Abend, Kinder. Hoffentlich störe ich nicht? Ich hatte hier in der Nähe zu tun, da dachte ich, ich könnte mal nach euch sehen."

„Du, du störst gar nicht", stotterte Erich.

Tante Mathilde trat auch schon näher. Sie war in der ganzen Verwandtschaft gefürchtet. Sie spionierte gern. „Oh, ihr seid gerade beim Abendbrot, aber laßt euch nicht stören", sagte sie, und schielte nach dem Tisch.

„Unser Abendbrot ist allerdings sehr bescheiden, so kurz vor Ultimo", setzte Erich etwas gereizt hinzu und verzog im nächsten Augenblick schmerzhaft das Gesicht, denn Käte hatte ihm unter dem Tisch nicht gerade sanft auf den Fuß getreten.

„Aber man weiß ja, wie das ist. Entschuldigt euch gar nicht", lächelte die Tante und nahm schon am Tisch Platz. Ihre Augen wurden ganz groß. Erst schien sie schweigen zu wollen, aber dann hielt sie es nicht mehr aus. „Geschiedenes Abendbrot nennt ihr das?"

„Wir hatten mit Besuch gerechnet, aber er hat im letzten Augenblick abgesagt", erklärte Käte und bedauerte, daß sie die beiden anderen Bestecke vorhin fortgenommen hatte. Die Tante leerte die Schüssel mit der Hummermayonnaise und meinte: „Aber entschuldigt euch doch deswegen nicht, Kinder! Jeder lebt so gut, wie er kann. Wer hat, der hat. Man soll die Leute nicht in die Töpfe gucken lassen."

„Wirklich, Tante, wir rechneten mit Besuch, „beharrte Käte.

„Mit Besuch aus Amerika", setzte Erich hinzu.

„Und es ist ja auch Besuch gekommen", lächelte die Tante, „wenn auch nicht gerade aus Amerika. Der Salat ist ausgezeichnet, mein Kind. Ihr lebt nicht schlecht. Wenn du mir noch ein wenig von dem Sekt einschenken würdest, Erich? Unsereiner lebt ja nicht alle Tage so. Nicht mal nach dem Ersten, geschweige denn vorher! Aber ich gönne es euch, Kinder. Und ihr habt recht: Es ist viel besser, wenn man nach außen hin bescheiden tut als umgekehrt. Man kommt viel weiter damit."

Und Tante Mathilde aß und trank und erzählte . . . Noch vier Wochen später erzählte sie davon in der Verwandtschaft.

Der Herr im Zylinder

Nicht immer hat einer, der einen Zylinder trägt, Geld im Sack. Man stritt, ob dies in diesem besonderen Falle der Fall sei. Dann beschloß man, es darauf ankommen zu lassen und wenigstens den Versuch zu wagen.

„Hände hoch!"

„Aber —"

„Hände hoch!"

Der Herr im Zylinder starrte mehr verwundert als erschrocken auf zwei Revolvermündungen, die auf ihn gerichtet waren. Zwei elegante Herren standen vor ihm. Der Teufel hole die Unsicherheit auf der Straße um Mitternacht.

„Ich gehe wohl nicht fehl", sagte der Herr im Zylinder, als er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, daß es Ihnen auf mein Geld ankommt. Ich will Sie nicht unnötig aufhalten, Sie haben wahrscheinlich heute noch mehr zu tun — bitte, meine Brieftasche ist in meinem Zylinder".

Mit hohem Schwung lüftete er seinen Hut, holte daraus eine dicke Brieftasche hervor und überreichte sie den Räubern. Und ohne ihnen Zeit zu lassen, darauf ein Wort zu erwidern, fuhr er fort:

„Noch etwas? Meine Uhr? Meine Zigarettendose? Mein Feuerzeug? Ein goldener Füllfederhalter? Bitte sehr!"

Wieder griff er in den Zylinder und förderte das Genannte zutage. Er stopfte es selbst den beiden Banditen in die Tasche, die mit offenem Mund dastanden und sich von so viel Freundlichkeit eines Ueberfallenen nicht erholen konnten.

„Haben Sie keine Kravattennadel?", sagte dann der Bandit, nur um etwas zu sagen. „Eine Kravattennadel? Selbstverständlich. Bitte sehr!" Er zog aus seinem Zylinder eine goldene Kravattennadel und steckte sie dem Räuber eigenhändig in den Schlips. Dann klopfte er ihm noch wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Tragen Sie sie gesund, junger Freund!"

„Danke", sagte der Räuber beschämt, und es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Räuberei überhaupt, daß ein Räuber Danke sagte. Dies wieder beschämte den Beraubten und er begann sogleich neue Dinge aus seinem Zylinder hervorzuziehen und den beiden in die Tasche zu stopfen. Es waren dies eine mehrschwingige Perlenkette, ein achtkarätiger Brillantring, goldene Manschettenknöpfe und was derartige Dinge mehr sind, die Räuber gern sehen. „Noch etwas?" fragte er freundlich.

„Sie sind zu gütig, mein Herr."

„Mitnichten! Sie können sich wünschen, was Sie wollen!"

„Ein Schnaps wäre gut auf den Schreck!"

„Auch einen Schnaps können Sie haben", sagte der Herr im Zylinder und holte aus dem Zylinder drei wohlgefüllte Schnapsgläser, und jetzt zum Wohl, meine Herren!"

Sie tranken, der Korn war gut.

Was jetzt kam war noch besser.

„Zum Abschied ein Geschenk für die lieben Kinder", sagte der Ueberfallene und zog aus dem Zylinder ein paar weiße Tauben und ein Riesenaquarium mit Goldfischen. „Sie müssen es gut festhalten, daß es nicht fällt, und Sie halten die Tauben, daß sie nicht davonfliegen! Dies war der Schluß meiner Vorstellung. Wenn Sie mich wieder einmal sehen wollen, besuchen Sie die Zauberschau Hexenmeister im Kolosseum. Mein Name ist Hexenmeister, meine Herren!"

Mit diesen Worten setzte er den Zylinder wieder auf und empfahl sich mit einer leichten Verbeugung. Die beiden Banditen standen da, im Arm das Aquarium und die Tauben und sahen dem Davonteilenden nach.

„Das heiße ich einmal einen Kavalier!"

„Zum Teufel mit dem Kavalier!", schrie der andere und ließ die Tauben fliegen, „wo ist mein Portemonnaie und meine Brieftasche? Ich vermisse ihren gewohnten Druck!"

Da warf der Zweite erschrocken das Aquarium zu Boden und begann in seinen Taschen zu wühlen. Er fand nicht, was er suchte. Er fand nicht die Brieftasche des Fremden noch seine Tabatiere, noch sein Feuerzeug, noch die tausend anderen Dinge. Er fand nicht einmal die drei Dinge, die ihm gehörten. Dem anderen erging es ebenso. Zum Teufel mit der Unsicherheit auf der Straße um Mitternacht!

I. H. R.

Londoner Nebel / von P. Karz

Ein Tag Nebel kostet die Londoner Finanzen rund 16 Millionen Mark, die für Mehrausgaben an Beleuchtung und Reinigung verschlungen werden. Kein Wunder, daß sich eine „Gesellschaft für Bekämpfung der Rauchplage" in London zusammentat, denn der Rauch ist der Urheber dieser teuren Angelegenheit.

Die Entstehung des Londoner berüchtigten Nebels erklären Meteorologen folgendermaßen: Sind die unteren Luftschichten kälter als die unteren, so verhindern sie den Luftaustausch der niederen, dunstgesättigten, schmutzigen Luftschicht mit den höheren klaren Schichten. Trägt der Wind nicht diese schmutzige Luft davon und zerteilt sie, so bleibt sie entweder stehen oder wird gar durch die schweren oberen Schichten zusammengedrückt, worauf dann der Nebel mit all seinen bösen Schrecken entsteht.

Neben der Vorfrühlingszeit sind es die späten Herbstwochen, die diesen dicken, gelben Nebel, die „Erbsensuppe" brauen. Oft dauert er nur Stunden, kann sich aber auch auf mehrere Tage ausdehnen und stört das ganze öffentliche Leben.

Dunstig wird es Nacht um den Straßenpassanten, Nacht am hellsten Mittag, und die Straßenlaternen flammen auf. Aber auch sie können keine Helle verbreiten, stehen nur wie glühende, kleine Punkte in dem undurchdringlichen Dunst. Ja, sie sind eigentlich dem Verkehr nur hinderlich, denn da sie einem ständig im Wege stehen, rennt man sich nur Beulen an ihren Pfählen. Unbeabsichtigte Anrempeleien gehören zu den Begleiterscheinungen dieses Nebels. Aber auch beabsichtigte Zusammenstöße sind an der Tagesordnung, denn solch Nebeltag ist ein Erntefest für Strolche und Taschendiebe.

Wer an solchen Tagen nicht dringende Geschäfte zu tätigen hat, bleibt zu Hause. Wird man fern seiner Wohnung vom Nebel überrascht, so sucht man sich oft lieber ein Nachtquartier im Hotel, als daß man die abenteuerliche Suche nach Autobussen, Elektrischen und den Wegen zum eigenen Heim antritt. Vorsichtig tappt man vorwärts. Gott sei Dank, die Nimmsteine sind recht niedrig. Glücklich begrüßt man den ersten Konstabler und läßt sich von ihm die nächste Geographie näher erklären, bis sie oder an der nächsten Straßenecke wieder ein Verzweifelt fahndet man nach einem Fahrzeug, das einen weiterbringen könnte, aber alle Autos haben ihren Dienst eingestellt, kein Taxi, keine Droschke ist anzutreffen, alles Leben scheint aufzuhören.

Die Farbe des Nebels ist verschieden, je nach der Menge und Beschaffenheit des Zusatzes, den die Schornsteine spenden. Sie wechselt vom Grausgelb bis zum schwärzlichen Braun. Aber nicht nur macht der Nebel die Luft undurchsichtig, er erschwert auch das Atmen. Nur mit einem Tuch vor dem Mund kann man sich draußen bewegen, trotzdem dringt er in Mund und Schlund, beißt und kratzt.

Bis zur Zeit Eduards des Zweiten wurde in London nur Holz gebrannt und bis dahin kannte man diesen Nebel nicht. Aber schon im Jahre 1316 sah sich das Parlament genötigt eine Petition gegen den Kohleverbrauch zu bringen, da er die Luft unbrauchbar machte. Für ein paar Jahre verbot man auch wirklich den Brand von Kohle. Aber der Fortschritt der Technik ging über die Verordnung hinweg. Und wenn heute auch die großen Schornsteine zum Verbrauch ihres Qualms genötigt werden, die kleinen Essen erzeugen genug Rauch, um die Tradition des Londoner Nebels zu erhalten.

Die beste Reklame ist die Qualität des Jacobs-Kaffee

Die große Liebe meines Lebens

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

(3. Fortsetzung)

Sie lächelte matt und gezwungen.

„Sie sind sehr gütig, aber ich fühle mich gar nicht in Stimmung."

„Dann sollen Sie es hören, bevor ich jetzt gehe, passen Sie auf, ich spiele es Ihnen rasch vor."

Er stellte die Tasse hin, schob flink sein großes belegtes Brot in den Mund, holte sein Instrument und fuhr begann er einen ungarischen Schmachtfetzen zu spielen.

Leise, weich und schmeichelnd flossen die ersten Töne durchs Zimmer. Er war in der Tat ein wundervoller Geiger. Sogleich packte er den Ton des Instrumentes dem kleinen Raum an, wie ein Zauberer tuggerierte er Cléo ein erlösendes befreiendes Gefühl.

Sie schloß die Augen, lehnte den müden Kopf zurück und überließ sich der süßen Melodie. Wie aus einem Cello klangen die tiefen, dunklen Töne und griffen ihr ans Herz, kreischelten und linderten ihr Weh. Und wie aus silbernen Flöten jubilierten und überstürzten sich die hellen Töne, ihr war, als lichte sich die Dunkelheit in ihrem Innern für Augenblicke.

Auch Paul, der treue „Hund" hatte sich in Stimmung gespielt. Sein Solo machte ihm selbst Freude. Wie er dastand, der schlanke, junger Mensch, den Oberkörper nach der Melodie wiegend, die Wangen dunkel gerötet vom Eifer des Spiels, von Zeit zu Zeit den wilden Haarschopf, der ihm in die Stirn fiel, ruckartig nach hinten schleudernd, — — es rührte Cléo, daß er sich so um sie mühte.

Die Melodie verklang. Paul verbeugte sich wie im Café vor dem Publikum nach rechts und links, dann nahm er einen Teller, legte eine Serviette darauf und sagte in devotem Ton zu Cléo:

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein, für die Kapelle."

Nun mußte sie wirklich lachen.

„Um Gottes Willen", sagte Paul, „ich versäume die Zeit, um 6 Uhr soll ich im Café sein."

Er verabschiedete sich. Cléo reichte ihm die Hand, die er respektvoll küßte.

„Versprechen Sie mir Fräulein Cléo, daß Sie bis morgen nachmittag 5 Uhr nicht eine Minute traurig sein werden. Ich will mich morgen Punkt 5 Uhr danach erkundigen."

Dann ergriff er, ohne zu fragen, nochmals ihre Hand, küßte sie und eilte mit fliegendem Mantel, seinen Violinkasten schwingend, hinaus.

Zum ersten Male, seit sie im Hotel wohnte, zog sie sich ein hübsches Kleid an und ging abends in den Speisesaal.

Paul kam von nun an täglich nachmittags um 5 Uhr, bevor er in seinen Dienst ging. Es war stillschweigend abgemacht, daß er mit Cléo auf ihrem Zimmer den Tee nahm. Er hatte das recht geschickt eingefädelt. Sie fand, daß er der einzige Mensch in ihrem Unglück war, der sie verstand, ihr half und imstande war, sie abzulenken. Nach etwa 14 Tagen sagte Paul:

„Fräulein Cléo, ich möchte Sie etwas fragen!"

„Bitte, Paul!"

„Was für Zukunftspläne haben Sie?"

Sie sah ihn fragend an, da sie nicht gleich verstand, was er wolle.

„Ich meine, Sie können doch nicht immer hier im Hotel wohnen. Und Ihre 6800 Francs dauern auch nicht ewig. Oder wird Ihr Herr Vater Geld schicken?"

„Ich verlange von meinem Vater kein Geld. Aber —" Sie beobachtete eine Weile nach —, „Sie haben recht, Paul, ich muß mit den 6800 Francs sparsamer umgehen. Was raten Sie mir?"

„Was für Kenntnisse haben Sie, Fräulein Cléo?"

Sie sachte, diese Situation war ihr neu.

„Wollen Sie mir eine Stelle verschaffen?"

„Es wäre nicht die schlechteste Idee, Wir müssen etwas unternehmen, damit Sie nicht in die Klemme kommen. Wenn Sie dann wieder Boden unter den Füßen haben, ist mir gar nicht bange um Sie."

Ueber ihre Wangen flog ein roter Schimmer.

„Ja, — also, ich kann sehr gut tanzen, Paul, ich habe viel Talent dazu und habe es gelernt."

„Tadellos, aber für ein Tingeltangel sind Sie zu schade, und für die große Oper langt unsere Protektion nicht. Was noch?"

Ich kann auch auf der Maschine schreiben und stenographieren. Außerdem spreche ich nicht nur französisch, sondern auch deutsch, italienisch und englisch."

„Herrlich! — Sehen Sie, Fräulein Cléo, jetzt sind Sie fein heraus, — Sie können nicht mehr untergehen. Ein Hoch den wohlerzogenen Töchtern!"

„Also, wozu raten Sie mir, Paul?"

„Der Tatsache ins Auge sehen. 6800 Francs sind viel Geld, aber Sie sind trotzdem ein armes Mädchen, wenn Sie keine Stelle haben. Sie müssen aus diesem feinen Hotel fort. Ich schlage Ihnen vor, — erschrecken Sie nicht — ziehen Sie zu mir und zu meiner Freundin. Nur so lange, bis Sie eine Stelle gefunden haben."

„Sie wohnen mit Ihrer Freundin zusammen?"

„Gewiß, sonst würde ich mir nicht erlauben, Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen."

Sie nickte und sann nach.

Wohin ging ihr Weg? Sie hatte ein unbestimmtes Gefühl, als gälte es heraus, Aber was sollte sie tun? Allein in Paris, preisgegeben tausend Gefahren. Schon der Gedanke, daß man immer noch von Berlin aus nach ihr forschte, machte sie ängstlich.

„Was wird Ihre Freundin sagen, Paul, wenn Sie mich als Mieterin in die Wohnung bringen?"

„Adrienne? Oh, Fräulein Cléo, in meiner Wohnung bin ich Herr, und meine Freundin wird von Ihnen entzückt sein. Ich garantiere dafür."

„Aber ich möchte keinen Unfrieden stiften."

„Im Gegenteil, wir wollen eine lustige Gesellschaft werden, lassen Sie mich nur dafür sorgen. — Einverstanden?"

Paul trat näher heran und blickte sie traurig mit seinem bekannten Hundeblick an.

Sie lachte, gab ihm die Hand und willigte ein. In diesem Augenblick trat ein und zwei Herren traten ohne Aufforderung ins Zimmer.

Guten Tag, Fräulein. Sind Sie die deutsche Reichsangehörige Fräulein Klothilde von R., Tochter des Berliner Bankiers Baron Albert von R.?"

Paul, der sofort erkannte, daß die Herren von der Polizei waren, sah, wie Cléo ihre Fassung zu verlieren drohte. Rasch, damit sie Zeit gewinnen konnten, warf er provozierend dazwischen:

„Meine Herren, ich bin der Bräutigam dieser Dame, ich finde Ihr Benehmen, — mit welchem Recht erlauben Sie sich —"

„Nur Ruhe, wir sind von der Kriminalpolizei. Mengen Sie sich nicht in eine Amtshandlung! Wer sind Sie? Legitimieren Sie sich —"

Ausgezeichnet, dachte Paul. Cléo wird sich inzwischen fassen und die Lage überblicken. Hoffentlich verrät sie sich nicht. Er kramte umständlich in Papieren und Briefschaften, dann zeigte er eine Mitgliedskarte des Musterverbandes von Paris.

„Mitnichten! Sie können sich wünschen, was Sie wollen!"

„Ein Schnaps wäre gut auf den Schreck!"

„Auch einen Schnaps können Sie haben", sagte der Herr im Zylinder und holte aus dem Zylinder drei wohlgefüllte Schnapsgläser, und jetzt zum Wohl, meine Herren!"

Sie tranken, der Korn war gut.

Was jetzt kam war noch besser.

„Zum Abschied ein Geschenk für die lieben Kinder", sagte der Ueberfallene und zog aus dem Zylinder ein paar weiße Tauben und ein Riesenaquarium mit Goldfischen. „Sie müssen es gut festhalten, daß es nicht fällt, und Sie halten die Tauben, daß sie nicht davonfliegen! Dies war der Schluß meiner Vorstellung. Wenn Sie mich wieder einmal sehen wollen, besuchen Sie die Zauberschau Hexenmeister im Kolosseum. Mein Name ist Hexenmeister, meine Herren!"

Mit diesen Worten setzte er den Zylinder wieder auf und empfahl sich mit einer leichten Verbeugung. Die beiden Banditen standen da, im Arm das Aquarium und die Tauben und sahen dem Davonteilenden nach.

„Das heiße ich einmal einen Kavalier!"

„Zum Teufel mit dem Kavalier!", schrie der andere und ließ die Tauben fliegen, „wo ist mein Portemonnaie und meine Brieftasche? Ich vermisse ihren gewohnten Druck!"

Da warf der Zweite erschrocken das Aquarium zu Boden und begann in seinen Taschen zu wühlen. Er fand nicht, was er suchte. Er fand nicht die Brieftasche des Fremden noch seine Tabatiere, noch sein Feuerzeug, noch die tausend anderen Dinge. Er fand nicht einmal die drei Dinge, die ihm gehörten. Dem anderen erging es ebenso. Zum Teufel mit der Unsicherheit auf der Straße um Mitternacht!

I. H. R.

Die beste Reklame ist die Qualität des Jacobs-Kaffee

Man kann nur seinen Weg gehen, nicht auch den Weg für andere. Aber man kann andern zum Führer werden durch die Kraft, mit der man ins Wesen voranschreitet. Georg Stammler

Die Herren prüften die Karte, warfen ein Blick auf Pauls Violinkasten auf seine Musikermähne und gaben ihm schweigend die Karte zurück.

„Dürfen wir um Ihre Papiere bitten, mein Fräulein?"

Cléo hatte sich so weit gesammelt, um mit gleichgültiger Miene aus ihrem Schrank ihren Paß zu holen und ihn den Herren zu übergeben. Die Beamten prüften das Dokument genau, sogar eine Lupe wurde verwendet. Sie verglichen die Personalbeschreibung des Passes mit ihren Notizen.

„Unsere Behörde sucht im Einwernehmen mit der deutschen Polizei ein Fräulein Klothilde von R., die minderjährig ist und entführt wurde. Die Beschreibung paßt auf Sie, Fräulein von Buet."

Die beiden Beamten blickten sie lauernd an.

Cléo zuckte die Achseln und sagte kühl:

„Meine Herren, Sie haben meine Legitimation, Sie ersehen daraus, wer ich bin."

„Ihr Paß ist vollkommen in Ordnung, — indes . . ."

Ein paar Sekunden war Stille im Hotelzimmer. Cléo lah mit gespieltem, leisen Erstaunen auf die Beamten. Plötzlich klappte der eine die Fersen zusammen, verbeugte sich, gab ihr den Paß zurück und sagte in verändertem Tone sehr höflich:

„Gnädiges Fräulein, entschuldigen Sie die Belästigung. — — Wir sehen, es ist ein Irrtum."

Mit einer abermaligen Verbeugung verließen sie das Zimmer. Cléo und der Musiker horchten auf die sich entfernenden Schritte.

„Sie haben sich tadellos benommen", sagte Paul mit Anerkennung. Wenige Minuten später beglich sie ihre Rechnung und die beiden verließen das Hotel.

*

Paul hatte eine reizende Wohnung in einer jener alten Mietskasernen im Zentrum von Paris, auf dem Montmartre, Rue Cortot, mit einem schönen Blick auf die Dächer der Stadt. Von seinen drei großen Mansardenzimmern bekam Cléo das schönste. Es besaß einen winzigen Balkon, hoch oben zwischen Balustraden und Kaminen, schrägen ineinander verschachtelten Dachflächen, von dem man einen wundervollen Fernblick genießen konnte. Adrienne, die Freundin Pauls, machte auf sie keinen guten Eindruck. Eine blondgefärbte, sehr hübsche junge Dame, vom Theater Royal und, wie sie später erfuhr, eine arbeitende Deutsche.

(Fortsetzung folgt)

Weihna Handarb vorgezeichnet un Wir geben Ihnen an Hand leichte Anregungen zum Arb Kleidern, Pullovern, De Heute und zeigen wir i Sonder- im zweiten Stock unse Auswahl besonders sch HANDARB die wir als Weihnac empfehlen k Angora-W Normalgarne für Handsch Modefarben Morgenrot, die sogenann Eiskalte, Erkältungen Lehm Schüsselkorb Die Geburt eines gesu Tochter zeigen hocherfreut an Herta Walter Bremen, den 17. Nover Baumstraße 47 I. z. Z. Wilhelmshaven-Haus In herzlicher Freude zeige durt unserer Tochter Ver an Lise geb. Bremen, A. d. Schleifmüh z. Z. Klinik Dr. Strauch, Die glückliche Geburt eines kräftig zeigen hocherfreut an Liesel Hans Bremen, den 14. Nove Die Geburt eines kräftig Jungen zeigen an Werner Brüll und Emmy, geb. Gieß Bremen, den 14. November Rheinstraße 40, z. Z. Wöchnerinnenheim In dankbarer Freude zeigen die Geburt einer gesunden Tochter an Hinrich Fohne und Martha, geb. Kar Arsten, den 16. November z. Z. Diakonissen-Haus Erfreut zeigen wir die Ge einer Tochter an. Heinz Zippel und Anke, geb. Gerdt Bremen, 16. November 193 Oberdeich 116 z. Z. Wöchnerinnenheim Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung am 12. 11. 38 danken wir sich. Hinrich Ashauer und Elfriede, geb. Narajo Bremen, Westerdeich 95 Ihre Verlobung geben bek Margarete Be Hans Frey Bremen, im November 19 Sandstraße Straße 32 Wochmannstraße Kein Empfang Der Druckfehlerteufel daß de Tänzer-Heißluftherd nach Grüne Der Telefonanruf ist Und heute sind bei SIEL (Doppelsraße) um 17 Uhr Vorführungen der sch Heißluftherde wozu der Eintr Trauerkle schicken sofo Storch & Ruf 26410

Weihnachts-Handarbeiten

vorgezeichnet und angefangen

Wir geben Ihnen an Hand neuer Modelle zahlreiche Anregungen zum Anfertigen von

Kleidern, Pullovern, Decken, Kissen usw.

Heute und morgen

zeigen wir in einer

Sonder-Schau

im zweiten Stock unseres Hauses eine Auswahl besonders schöner u. moderner

HANDARBEITEN

die wir als Weihnachtsgeschenke empfehlen können!

Angora-Wolle

75prozentig für Handschuhe usw. in allen Mode-Farben

100prozentig die sogenannte „Heilwolle" für Rheuma, Erkältungen usw.

Lehmann

Schüsselkorb 15/16

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Herta Liedecke, geb. Karels
Walter Liedecke

Bremen, den 17. November 1938
Baumstraße 47 I.
z. Z. Willehad-Haus

In herzlicher Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter

Vera

an

Liselotte Amman
geb. Kohl
Heinrich Amman

Bremen, A. d. Schleifmühle 43, den 17. Nov. 1938
z. Z. Klinik Dr. Strauch, Rembertistraße 97

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes

eines kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Liesel Strübing, geb. Freese
Hans Strübing

Bremen, den 14. November 1938

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen an

Werner Brill und Frau,
Emmy, geb. Gießmann

Bremen, den 14. November 1938
Rheinstraße 40.
z. Z. Wöchnerinnenheim

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt einer gesunden

Tochter

an

Hinrich Fohne und Frau,
Martha, geb. Kaemena

Arsten, den 16. November 1938
z. Z. Diakonissen-Haus

Erfreut zeigen wir die Geburt einer **Tochter** an.

Heinz Zippel und Frau,
Anne, geb. Gerdts

Bremen, 16. November 1938
Osterdeich 195
z. Z. Wöchnerinnenheim

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer

Vermählung

am 12. 11. 38 danken wir herzlich.

Hinrich Ashauer und Frau,
Elfriede, geb. Narajek

Bremen, Westerdeich 95

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Beh
Hans Frey

Bremen, im November 1938
Landshuter Straße 32

Wachmannstraße 167
Kein Empfang

Der Druckfehlerteufel hat übersehen,
daß der
Tänzer-Heißluftherd umgezogen ist,
und zwar, wie schon einmal bekannt gegeben,
nach Grünenweg 26
Der Telefonanruf ist dort **24118**
Und heute sind bei **SIELER** in der Neustadt (Pappelstraße) um 17 Uhr und 20.30 Uhr die Vorführungen der schönen **TÄNZER-Heißluftherde** mit **Kochvortrag** wozu der Eintritt frei ist.

Trauerkleidung
schicken sofort ins Haus
Storch & Röpke
Am Ostertor
Ruf 26410

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater und Schwiegervater, der

Schulvorsteher i. R.

Wilhelm Wulff

ist heute nach langem Leiden, kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres, zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefem Schmerz, namens aller Angehörigen:

Frieda Wulff, geb. Grube
Ida Wulff
Wilhelm Wulff
Anne Wulff, geb. Esser

Bremen, den 17. November 1938
Doventorsteinweg 58.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Einäscherung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Heute mittag 1 Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber, guter Bruder

Fritz Rosenträger

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lina Rosenträger und Geschwister.

Neuruppin, z. Z. Bremen, 15. Nov. 1938, Hegelstraße 98.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 19. November, 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Am letzten Dienstag verstarb nach längerem Leiden unser lieber Arbeitskamerad, der Messerabieser

Fritz Rosenträger

im Alter von 55 Jahren. Wir verlieren mit ihm einen treuen, fleißigen und beliebten Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 19. November 1938, 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Allgemeinen Verwaltung der Erleuchtungs- und Wasserwerke

---

Am 16. November ist unser lieber Kamerad, der SA.-Oberscharführer

Fritz Rosenträger

aus unseren Reihen geschieden. Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Kameraden.

Im Namen der Kameraden:

Der Führer des Musikzuges der Standarte 75

Reichardt, Sturmführer

Trauerfeier im Krematorium Riensberg, am Sonnabend, dem 19. November, 14.15 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet in Hamburg unsere liebe Tochter und Schwester, meine liebe Mama

Hermine Krebs

geb. Stöver

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Joh. Stöver und Frau,
Helene, geb. Wulffen
Jan Krebs
Marga Wichmann, geb. Stöver
Hans Stöver
Ingo Wichmann.

Bremen, den 15. November 1938
Osterholzer Straße 11.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Uhlenbremer Straße 159.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 15. November verschied im 40. Lebensjahre unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Willy Trunzer

Das Andenken dieses pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn A. G.

Bremen, den 17. November 1938.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Bußtage meine liebe Frau, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Meyer

geb. Huter

im 63. Lebensjahre. Sie ist aus einem arbeitsreichen Leben in den Frieden eingegangen.

In tiefer Trauer, auch im Namen der trauernden Angehörigen:

Wilhelm Meyer,
Gewerbeoberlehrer a. D.

Bremen, Hamburg, 16. Nov.
Wartburgstraße 36.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 19½ Uhr, im Krematorium statt.

Wir betrauern den Heimgang des in unserer alten Ortsgruppe „Utbremen" bewährten treuen Frauenschaftsmitgliedes, Frau

Frieda Meyer

geb. Huter
Wartburgstraße 36

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe „Hansa".

Die Mitglieder werden gebeten, zu der am Sonnabend, 19. Nov., 12½ Uhr, im Krematorium stattfindenden Einäscherung recht zahlreich zu erscheinen. Wir treffen uns vor dem Krematorium.

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Anna Starre

geb. Kattau

in so reichem Maße erwiesene Liebe und Anteilnahme, die tröstenden Worte des Herrn Pastors prim. Mautrik, sowie die vielen herrlichen Blumen und Kränze, danken wir herzlichst, zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Heinrich Starre
Elisabeth Heineken,
geb. Starre
Ernst Heineken.

Bremen, Duisburg, im November 1938.

Frei und Gleich Nr. 735

Unsere liebe, alte, 86jährige Ordensschwester

Louise Wagner

ist nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Trauerfeier: Freitag, 9½ Uhr, Waller Friedhof.

Frölich Tip!

„... hat ja schon alles!"

Selbst wenn ein Mensch beinahe alles hat, was man sich denken kann, in einem Juwelier-Geschäft findet man immer noch etwas, das jeder Frau Freude macht! Solch ein Geschäft ist

Juwelier
Wilhelm Frölich
Papenstr. 16

Hingehen und ansehen:

ALLES für den HERRN



Winterulster, an denen Sie Ihre Freude haben werden, sie sind aus schweren gediegenen Stoffen in moderner Fischgrat- oder Diagonal-Musterung, entweder ganz auf Kunstseide oder mit passender Abseite gearbeitet. Wir bringen diese eleganten Wintermäntel in 2 Preislagen **89-69-**

Von Kopf bis Fuß

DER ELEGANTE HERRENHUT aus gutem glatten Haarfilz in den neuen Farben und Formen, mit Futter **10.75**

HERRENHANDSCHUHE, Stepper aus Ziegennappa mit Strickfutter und Druckknopf, elegant und wärmend **7.50**

STOCKSCHIRME mit eleganten Griffen in gediegener, haltbarer Ausführung mit guten Bezügen **9.75**

CACHENEZ, unentbehrliche Ergänzung zum Wintermantel. Wir bringen sie aus Seide, Kunstseide oder Vistra in modernen Mustern in besonders reicher Auswahl.

HERRENHALBSCHUH aus schwarzem Boxcalfleder, elegante, gutsitzende Form, in gediegener Rahmenarbeit **10.90**

Sakko-Anzüge aus glatten Stoffen und aus modernen dunklen Cheviots, einfarbig und mit dezenten Streifen. Die Anzüge sind in ein- und zweireihigen Formen vorrätig. Ganz besonderer Wert wurde auf sorgfältigste Innenverarbeitung gelegt. 2 empfehlenswerte Preislagen **79-65-**

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung

...es lohnt sich!

Defaka

BREMEN, General-Ludendorff-Straße 120, 122 (am Brill)
Anruf: 24721 und 24764

Bettinlett
140 cm breit, mtr. 3.50 4.80 5.50
BETTEN
Fachgeschäft
POSTELMANN
Vegesackerstraße 50

Bestecke Hafeken
Bischofsnadel

Barre,
die ft. Wäscherei der Sie Vertrauen schenken können
Bothestraße 3
Ruf 4 22 21

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderstr. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie
Über führt neben beruflich Gartenarbeiten aus?
Angeb. u. B 4396

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an der richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hahentorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung durch die **„Bremer Zeitung"!**

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester und Schwägerin, Frau

Mimi Meyer

geb. Bohlmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Schulvorsteher i. R. J. Meyer
Friedo Meyer und Frau,
Lu, geb. Beuer
Hanna Meyer
Hermann Meyer und Frau,
Deli, geb. Fabritz
Hermann Bohlmann und Frau,
Alma, geb. Siemer
Johann Bohlmann und Frau,
Henny, geb. Holstein
und fünf Enkelkinder.

Bremen, den 17. November 1938
Geller Straße 10.
Husum, Osterholz.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 19. November, nachm. 3 Uhr, in der Kirche zu Oberneuland statt.



Blumen zum Gedenken

---

49 Jahre am Domshof
WMF.- und Platura-Bestecke in großer Auswahl
John D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Ideale Mittler der Privatwirtschaft: Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung"

Radio-Göttsch
das bewährte Fachgeschäft seit 1924
Hohentorstraße 84 Ruf 528 78

Schmerzen
der Glieder bei Rheuma und Gicht verschwinden durch Hansestenpflaster. Preis 50 Pfg., verstärkt 75 Pfg. Erhältlich nur in der
Fachdrogerie
mit dem Mörserzeichen

Geschäftsbücher für Handel u. Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe - Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

MASS
HINRICHS & BOLLWEG



Kautschuk

UFA

Ein UFA-Film mit

RENÉ DELTGEN, VERA v. LANGEN, GUSTAV DIESSL, HERBERT HÜBNER, WALTER FRANCK H. NIELSEN, R. BAHN, ARNHEIM, ALCANTRA JÜRGENSEN, KLÜSNER, SCHARF, SÜSSENGUTH

Idee und Drehbuch: Ernst v. Salomon, Dr. Franz Eichhorn, Eduard v. Borsody / Brasilien-expedition: Dr. Franz und Edgar Eichhorn
Dr. O. A. Bayer
Musik: Werner Bochmann

Herstellungsgruppe: Dr. Ernst Krüger

SPIELLEITUNG: EDUARD v. BORSODY

In einer mitreißenden Szenenfolge erlebt man in diesem Film die erregenden Abenteuer und sensationelle Kämpfe eines tollkühnen Mannes, der in der Maske eines harmlosen Schmetterlingssammlers in die rätselhafte und geheimnisvolle Welt der Amazonas-Urwälder drang. Sein wahres Ziel war die Erbeutung einer Handvoll Samenkapseln, die einen der kostbarsten Rohstoffe unserer Erde bergen – Kautschuk . . . Gummi . . .

Im Beiprogramm:

Die neueste Ufa-Tonwochenschau

◆ Jugendliche ab 14 Jahre sind zugelassen ◆

UFA **METROPOL** UFA

Täglich 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Vorverkauf täglich 11 bis 1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse



HELDEN IN SPANIEN

Ein Hispano-Film der Bavaria-Filmkunst
gestaltet von: Fritz C. Mauch und Dr. Paul Laven

Geschichte unserer Tage
Geschehen, das uns alle angeht
vermittelt uns dieses ungemein eindrucksvolle Filmdokument

Im Beiprogramm:
1. Die neueste UFA-Tonwoche
2. Festliches Nürnberg

● Jugendliche haben keinen Zutritt ●

Gleichzeitig im:

EUROPA-Theater 3.15 6.00 8.15
KAISER-Theater 3.15 6.00 8.15
PALAST-Theater tägl. 8.15 (Mont. u. Donn. auch 5 Uhr)

UFA

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
A. Lembert.

In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses ardeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Franki. Volksbl
Broschiert 60 Pfg
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Kulturfilm morgen Tivoli

Sonntag, 20. Nov., 11½ Uhr
Einlaß 10.30 Uhr
Einmalige Sondervorstellung



Kampf um den Himalaja

Eine Film-Chronik von Peter Müllritter

Der Film vom Schicksalsweg der deutschen Nanga-Parbat Expedition 1937

Alle Landschaften der Erde: Wüsten, Urwälder und leuchtende Eisburgen übereinandergetürmt zum größten und herrlichsten Wunder der Natur — das ist der Himalaja.

Wer diesen Film sieht, erlebt einen der stolzesten Kämpfe, den unversagte Männer gegen die Elemente einer erhabenen Bergwelt geführt haben; er erlebt in erregenden und schönen, aber immer schlichten und ungestellten Bildern die größte Forschertragödie der Geschichte.

Die Jugend hat Zutritt!

Numerierte Eintrittskarten für Erwachsene von 75 Pfg. ab. 2.— Jugendliche —.50, —.75, 1.— ab heute an der Tivoli-Kasse zu haben. Telefon 2 08 01.



DU UND ICH

Der Riesenerfolg des Tivoli-Theaters
nach dem Roman von Eberhard Frowein
„Du selber bist das Rad"
Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"

BRIGITTE HORNEY
in einer Rolle wie noch nie
Spielleitung: **Wolfgang Liebeneiner**
In weiteren Rollen: Joachim Gottschalk, L. v. Ledebour, Elsa Wagner, P. Bildt

Die Jugend hat Zutritt!

TIVOLI 5.30 unnum 8.45 num.
Vorverkauf von 11 1. und ab 6 Uhr



Chicago

Verlängert bis Montag
Tyrone Power
Alice Faye
Don Ameche
in dem
Sensationsfilm

Ein Spitzenfilm der Welt-Sonderklasse!
in deutscher Sprache!
Jugendl. unt. 18 Jahren kein Zutritt!

SCHAUBURG 4.30 8.30



WILLY FRITSCH KÄTHE v. NAGY

AM SEIDENEN Faden

mit
Carl Kuhlmann / Bernhard Minetti
● Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen ●

Ein spannunggeladener UFA-Film um eine große Idee, die stärker war als Spekulanten und dunkle Geldmächte!

Ab heute gleichzeitig im:

HANSA UFA täglich 8.15 — **APOLLO** täglich 8.15

ACHTUNG!
Heute großer

Dirigenten-Wettstreit

im

Atlantic-Café

unter Mitwirkung der Kapelle
Bela Jani

Wir verlängern bis Montag!
OLGA TSCHECHOWA



Zwei Frauen

Ein H.-Zerlett-Film der Tobis!

Irene v. Meyendorff, Paul Klinger, Walter Janßen, Peter Igelhoff
Jugendliche nicht zugelassen!

MODERNES 8.15 Montag auch 4.30

Der Sensations-Erfolg wird bis Montag verlängert!

Ehrenlegion

„Die Frau des Kameraden"

Der preisgekrönte Großfilm, der das Leben zweier Legionäre schildert!

In deutscher Sprache / Jugendl. üb. 14 J. erlaubt

DECLA 8.15 Montag auch 4.30

---

2 Spätvorstellungen
Freitag, abends 11 Uhr
Sonnabend, abends 11 Uhr

Welt-Theater
Admiral-Palast
Gloria-Palast
Ein Film, der überall zum Tagesgespräch wurde!



Die gelbe Hölle

Frauenschicksale in der geheimnisvollen Welt d. Fernen Ostens

Dieser Film ist bis ins kleinste Detail echt in der Schilderung eines Milieus, das es nur im Fernen Osten gibt.

Jean Harlow † Clark Gable

Sonderfilm Staberow, Dresden

Preisskat

Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Riedenbach, Alt-Enwe 3

Heute 20½ und 22½ Uhr. Fortsetzung des großen

eld-Preisskat-es

Preise get. 1500.— Einsatz 3.20 M

H. Müller
Bergelackerstr. 43/45
Ruf: 8 04 32

Gänse-Preisskat
8½ Uhr.
Gerbes.
Turmhelmstr. 35
Inh. Thiedermann

Die Gräfin von Monte Christo erwartet Sie,

um mit Ihnen einen Ausflug in die Welt des internationalen Hochstaplertums zu unternehmen.

Ihre Erlebnisse gehören zum Abenteuerlichsten und Geheimnisvollsten, was man je sah!

Eine ganz außergewöhnliche Spielgemeinschaft:

Rudolf Forster
Gustaf Gründgens
Mathias Wieman
Brigitte Helm
Lucie Englisch

führen ein Kabinettstück bester Filmkunst vor.

HEUTE
sowie morgen Sonnabend
2Sonder-Spätvorstellungen
gleichzeitig:

METROPOL Anfang 11.00
APOLLO Anfang 11.15
PALAST Anfang 11.15

Sonderpr. Türck-Düsseldorf

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Freitag bis Montag 8.25
Willy Birgel, Hilde Weißner
Geheimzeichen L-B-17
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

CAPITOL
GRÜPELINGEN
Tägl. 8.15, Sonntag 5.30 u. 8.30
FrauSixta
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

ODEUM
WOLTMERSHAUSEN
Freitag, Sonntag u. Montag 8.15
Der fall Deruga
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung

Buntentor-Lichtspiele
Von Freitag bis Montag
Der große Spitzenfilm
Frisco-Expreß
Um Liebe, Gold und Heimat.
Von Dienstag bis Donnerstag
Harry Piel in
Der unmögliche Herr Pitt

Tonlichtspiele Huchting
Sonnabend, Sonntag und Montag 8.15 ...
Urlaub auf Ehrenwort
Sonntag 5 Uhr Jugendvorstellung

Barberina
Zarah Leander
Ruth Hellberg, Heinrich George
u. a. in dem großen Erfolgsfilm der Ufa:
Heimat
(Regie: Carl Froelich)
Ferner das interessante Beiprogramm:
Das verwunschene Kleinkind mit dem roten Tee
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt
Anfg.-Zt.: 11 Uhr, 2.-, 3.45, Rhd.-, 5.45

Gloria
Lichtspiele · Mozartstraße
Im siebenten Himmel
mit Simone Simon, James Stewart, Mady Christians

SKALA
Faulenstr. 55/59 Anf. 4.15, 8.30
Freitag bis Montag
Patrioten
Von Dienstag bis Donnerstag
Das Mädchen mit dem guten Ruf
Olga Tschechowa, Attila Hörbiger
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.
Drops wird Flieger

Kammer-
Lichtspiele, Ostertorsteg. 105, Ruf 26781
8.15 Uhr
Pola Negri
in ihrem großen Erfolg:
Die fromme Lüge
mit Suse Graf, Hermann Braun, Harald Paulsen, Herbert Hübner

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
8.15 Uhr
Der große Erfolgsfilm
Verwehte Spuren
Kristina Soederbaum, Friedr. Kayßler, Frits van Dongen.

Central-
Theater Osiebshausen, 8.15
Sonntag 17.15 20.15
Kameraden auf See
Ein spannender und humorvoller Film aus dem Leben unserer blauen Jungen.
Die Jugend hat Zutritt!

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Sonntag, 5.15 Uhr und 8.15 Uhr
Der große Kriminalschlager
Mordsache Holm
Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.



Die große Lüge des politischen Katholizismus

von Dieter Schwarz

Die in Broschürenform gefaßte Artikelserie des „Schwarzen Korps", welche beweiskräftig durch Tatsachenberichte und reichhaltiges Bildmaterial alle Lügen des politischen Katholizismus über die Verfolgung der katholischen Kirche seit 1933 widerlegt.

Broschiert RM. 0,50
Bezug durch alle Buchhandlungen!

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. GmbH., Berlin

ODEON
Hastedter Heerstraße 174
Täglich ... Sonntags ... 15 und 20.15
Großalarm
Ein Film voller Spannung, Liebe und Abenteuer mit:
Ursula Grabley, Paul Klinger.
Am Sonntag 15 Uhr f. Jugendl.
Choral von Leuthen

Ohne Zeitung nix Selbstmord

Nach der Betriebsfeier noch eine Tasse Kaffee bei **Völlmer**
ist immer ein guter Abschluß
Wir sind vorbereitet und erwarten Sie

Im **Mokkagarten** Die ganze Nacht geöffnet
hören Sie eine Original italienische Kapelle unter Leitung von Maestro **Pietro Conforti**

Preisskat-Listen
zu haben i. d. Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 18. November 1938

Der Stollwerck-Abschluß

Für lange Zeit beschäftigt

Die Gebr. Stollwerck A-G, Köln, berichtet über 1937/38, daß Rohstoffe in ungefährer Höhe des Vorjahres zur Verfügung standen. Weitgehende Ergänzung und Verbesserung der maschinellen Anlagen erlaubten bei stärkerer Verarbeitung von Edelkakaosorten eine abermalige Umstellung der Erzeugung. Außerdem konnten die Umsätze wertmäßig und mengenmäßig nicht unwesentlich gesteigert werden. Der Beschäftigungsgrad der eigenen Betriebe war durchgehend gut.

Zur Bilanz wird auf die Uebertragung der Goldina A-G, Bremen, und der Stollwerckhaus A-G, Köln und die damit eingetretene Aenderung der Anlagewerte verwiesen. Der Rückgang der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sei nur zufällig. Außerordentliche Aufwendungen und außerordentliche Erträge enthielten hauptsächlich Verluste bzw. Gewinne aus der Auflösung von Stollwerckhaus A-G und Goldina A-G. Nach 1 379 896 Mill. RM (640 720 und 577 652 „andere" Abschreibungen) Anlageabschreibungen sowie 0.795 (—) Mill. RM ao. Aufwendungen ergibt sich ein Reingewinn von 697 934 (599 621) RM, woraus bekanntlich 7 (6) % Dividende, davon 1 % an Anleihestock verteilt werden sollen. 50 700 (48 131) RM verbleiben zum Vortrag. Im neuen Geschäftsjahr könne der Auftragsbestand auch unter Berücksichtigung der bevorstehenden Hauptsaison als recht befriedigend bezeichnet werden. Er sichere Beschäftigung für lange Zeit, um so mehr, als die Rohstoffversorgung im allgemeinen den Anforderungen entspreche.

Umsatzsteigerung bei Lindström

Nach 0,2 Mill. RM Entnahme aus der gesetzlichen Rücklage zu Wertberichtigungen auf Forderungen an Konzernunternehmen weist die Carl Lindström A-G, Berlin, für 1937 einen Verlust von 8446 RM aus. Die HV nahm diesen Abschluß zur Kenntnis und beschloß den Verlust vorzutragen. Laut Geschäftsbericht hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr eine weitere Umsatzsteigerung ergeben, die sich sowohl auf das Inlands- als auch auf das Auslandsgeschäft erstreckte. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Exportanteil am Gesamtumsatz mehr als 50 % betrug. Da andererseits zur Anschaffung der für die Fabrikation unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe weniger als 10 % des Ausfuhreinkommens aufgewendet wurden, ist die Exportbilanz im Berichtsjahr mit über 90 % aktiv. Nach Ablauf der ersten sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres konnte festgestellt werden, daß die allgemeine Besserung in der Schallplattenindustrie weiter fortgeschritten ist. Der Zugang in Höhe von 0,2 Mill. RM bei den Beteiligungen rührt her aus der Uebernahme des Schallplattengeschäfts der Kristall Schallplatten G. m. b. H., die die Gesellschaft im Jahre 1937 erwarb und in die neugegründete Tochtergesellschaft gleichen Namens eingebracht hat. Das Tochterunternehmen ist im November 1937 in das Handelsregister mit einem Kapital von 0,1 Mill. RM eingetragen worden. Der größte Teil des Buchwertes der Beteiligungen entfällt auf die 1936 gegründete Brandenburgische Metallverarbeitungs-G.m.b.H. Diese Gesellschaft befindet sich noch im Aufbau, was in der Bilanz entsprechend in Rechnung gestellt worden ist. Die Beteiligung an ausländischen Gesellschaften sowie an der Frey Radio G.m.b.H. ist zu Lasten der Wertberichtigungen bis auf Erinnerungsposten abgeschrieben. (Im Vorjahr ergab sich bei der Lindström A-G ein Verlust von 1,01 Mill. RM, der aus der gesetzlichen Reserve getilgt wurde.)

In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit unv. 1,29 Mill. RM bewertet. Beteiligungen stehen mit 0,93 (0,78) Mill. RM zu Buch. Einem Umlaufsvermögen von 2,73 (2,92) Mill. RM, stehen bei 0,028 (0,23) Mill. RM Rücklagen sowie 0,96 (0,61) Mill. RM Wertberichtigungen und Rückstellungen insgesamt 2,62 (2,66) Mill. RM Verbindlichkeiten gegenüber. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dir. James Gray, London, der früher schon jahrelang dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehört hatte.

Rütgerswerke A-G, Berlin. Die Eigenbetriebe der Rütgerswerke weisen für die ersten 10 Monate des laufenden Geschäftsjahres eine Umsatzsteigerung von 9 % aus. Auch die Beteiligungsgesellschaften zeigen eine freundliche Entwicklung, so daß für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Abschluß gerechnet werden kann.

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Berlin. Dem Verwaltungsrat wurde die Bilanz für das erste Halbjahr 1938 vorgelegt. Die Aussichten sind infolge der niedrigen Produktenpreise und den damit zusammenhängenden Rückgang des Warengeschäfts mit Zurückhaltung zu betrachten. Die Gesellschaft ist maßgebend abhängig von den auf dem Weltwirtschaftsmarkt geltenden Produktenpreisen.

Süddeutsche Zucker-A-G, Mannheim. In der HV, die bereits auf den 29. 8. einberufen, mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen aber wieder abgesetzt wurde, teilte der Aufsichtsratsvorsitzer, Geheimrat Dr. Zapf, mit, daß sich sowohl die deutschen als auch die italienischen maßgebenden Stellen grundsätzlich für die Repatriierung des bei der Gruppe Montesi liegenden Aktienpaketes ausgesprochen hätten, daß aber die Transferfrage bisher noch nicht völlig geklärt werden konnte. Es handelt sich dabei nach unsern Informationen um etwa ein Drittel des 30 Mill. RM betragenden AK der Süddeutsche Zucker-A-G. — Die Versammlung genehmigte dann einstimmig den Abschluß für 1937/38 mit wieder 10 % Dividende, davon 2 % an den Anleihestock. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind: Werner Carp, Hahnerhof bei Düsseldorf, Dr. Leonardo Montesi, Padua, Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Hans Remshard, München, Dr. Carl Schneider, Stuttgart, Staatsrat Dr. von Stauß, Berlin, und Heinz Wagner, Hamburg. Die übrigen Mitglieder wurden wieder gewählt. Neu gewählt wurden: Mario Arlotte, Rom, Dr. Fausto Bianchi, Modena, Dr. Cav. Mario Zephirlo, Mailand, Dr. Heinrich Klöckers, Mannheim, und Dr. Karl Krämer, München. Ohne Aussprache wurde schließlich dem Erwerb eigener Aktien zugestimmt. Am Bilanzstichtage (28. 2. 1938) waren 967 000 RM eigene Aktien vorhanden, wovon 148 800 RM bei Süddeutsche Zucker selbst, der Rest bei der von ihr ganz beherrschten Tochtergesellschaft Zuckerfabrik Rheingau A-G lagen. Am 17. 11. 1938 waren insgesamt nur noch 557 500 RM eigene Aktien vorhanden, davon 359 300 RM bei Süddeutsche Zucker und 198 200 RM bei der Rheingau. Es ist also eine Verminderung um 409 500 RM eingetreten.

Brown, Boveri & Cie. A-G, Mannheim. Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1938 habe bei einer beträchtlichen Steigerung des Auftragseinganges und des abgerechneten Umsatzes eine durchaus befriedigende Entwicklung genommen. Im Zusammenhang mit den der deutschen Wirtschaft gestellten erhöhten Aufgaben und den aus der Angliederung der Ostmark erwachsenen Notwendigkeiten beschloß der Aufsichtsrat, einer auf den 6. Dezember 1938 einberufenen ao HV die Erhöhung des Grundkapitals um 12 Mill. RM auf 24 Mill. RM vorzuschlagen.

Braunschweigische Lebensversicherungs-A-G übernimmt Brandenburger Leben. Der Braunschweigische Lebensversicherungs-A-G, Braunschweig, nahestehende Kreise haben das gesamte Aktienpaket der Brandenburger Lebensversicherungs-A-G, Berlin, erworben. Es besteht die Absicht, die „Brandenburger Leben" aufzulösen und deren Vermögen und Bestand auf die „Braunschweigische Leben" zu übertragen. Die „Braunschweigische" wird ihren Versicherungsbestand hierdurch ungefähr verdoppeln.

Leipziger Wollkämmere

Dividendenerhöhung auf 8 (6) %

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Leipziger Wollkämmerei, Leipzig, wurde beschlossen, der HV am 19. 12. die Verteilung einer 8- (i. V. 6-)%igen Dividende vorzuschlagen. Die Abschreibungen sind gegen das Vorjahr erhöht.

Die Produktion konnte, insbesondere durch die Zunahme der Zellwolleverarbeitung, gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden.

Sächsische Gußstahlwerke A-G, Döhlen/Sa. Die Beschäftigung war 1937/38 unverändert günstig. Die Erhöhung der Erzeugung habe sich weiter fortgesetzt. Der Rohgewinn stellt sich auf 15,02 (16,83) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 2,45 (2,57) Mill. RM ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 0,36 (0,66) Mill. RM, aus dem eine Dividende von wieder 6 % verteilt werden soll.

Direktor Hans Gröber scheidet Ende dieses Jahres aus dem Vorstand der Deutsche Erdöl A-G, Berlin, aus.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Reihe von im Altreich geltenden Hilfsmaßnahmen auf die sudetendeutsche Landwirtschaft ausgedehnt.

Der französische Finanzminister erklärte vor Vertretern der Auslandspresse auf die Frage, ob der Franc bei einem Abgleiten des Dollar dem Dollar oder dem Pfund folgen werde, daß der Franc dem Pfund treu bleiben werde.

Neue Ergebnisse der Arbeitsbucherhebung

Von 20,7 Millionen Beschäftigten sind 11,8 Millionen in Industrie und Handwerk tätig

Eine für die Lenkung des Arbeitseinsatzes wichtige Aufgabe der im Juni d. J. bei den Arbeitsämtern durchgeführten Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen bestand darin, ein Bild davon zu geben, wie sich die beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen. Am Stichtag der Erhebung standen insgesamt 20,7 Millionen Arbeiter und Angestellte in arbeitsbuchpflichtiger Beschäftigung, davon 14,2 Millionen Männer und 6,5 Millionen Frauen.

In der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten 2 164 000. Darunter befanden sich 1 386 000 Männer und 788 000 Frauen. In der Wirtschaftsabteilung Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht allein waren 1 981 000 und in der Wirtschaftsabteilung Forstwirtschaft, Fischerei 183 000 Arbeiter und Angestellte tätig.

In der Industrie und im Handwerk wurden 11,8 Millionen Arbeiter und Angestellte gezählt, davon 9,4 Millionen Männer und 2,4 Millionen Frauen. Diese Wirtschaftsabteilung ist die weitaus größte. Sie umfaßt nicht weniger als 57 % aller beschäftigten Arbeiter und Angestellten, während es 1933 nur 49 % waren.

Von den einzelnen Wirtschaftsgruppen der Industrie und des Handwerks ist zunächst die Eisen- und Metallindustrie von besonderem Interesse. Insgesamt gehören zur Eisen- und Metallgewinnung und Verarbeitung einschließlich der elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Industrie 3 740 000 Arbeiter und Angestellte. Das sind 31 % der in der Industrie und im Handwerk überhaupt vorhandenen Arbeitsbuchpflichtigen. Der weitaus bedeutendste Zweig der Eisenindustrie ist der Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau mit 1 612 000 Beschäftigten.

An nächster Stelle hinter der Metallindustrie folgt das Baugewerbe und Baunebengewerbe, das am Stichtag der Erhebung 2 071 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte. Die Millionengrenze überschreitet sonst nur noch die Textilindustrie mit einer Beschäftigtenziffer von 1 026 000. Im Bergbau waren insgesamt 713 000 Arbeiter und Angestellte tätig. Davon entfällt der größte Teil auf den Steinkohlenbergbau mit 519 000 Beschäftigten.

Rohstoffmäßig eng mit dem Bergbau verbunden ist die chemische Industrie, die 453 000 Beschäftigte aufweist. Als bedeutsame Industrien und Handwerkszweige sind weiter zu erwähnen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (953 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte), das Bekleidungsgewerbe (675 000), die Industrie der Steine und Erden (632 000) und das Holz- und Schnittstoffgewerbe (623 000).

Im Handel und Verkehr sind nach der Arbeitsbucherhebung 3 469 000 Arbeiter und Angestellte tätig. Diese Wirtschaftsabteilung umfaßt somit ziemlich genau ein Sechstel aller beschäftigten Arbeitsbuchpflichtigen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten ist etwas geringer als 1933. Von den in der Wirtschaftsabteilung Handel und Verkehr Tätigen wird etwas mehr als die Hälfte durch den eigentlichen Handel (Groß- und Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Vermittlung und Auskunft), durch die Hilfgewerbe des Handels (Spedition, Markt- und Messewesen) in Anspruch genommen. Insgesamt entfallen auf diese Wirtschaftszweige 1 794 000 Arbeiter und Angestellte. Weitere 356 000 Arbeitsbuchinhaber, und zwar ganz überwiegend Angestellte, sind im Bank-, Börsen- und Versicherungswesen tätig.

Sehr groß ist die arbeitseinsatzmäßige Bedeutung des Verkehrswesens. In den dazu gehörenden Wirtschaftszweigen wurden nahezu 1 Million Arbeiter und Angestellte ausgezählt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Besatzungen der Seeschiffe der Arbeitsbuchpflicht nicht unterliegen und deswegen bei der Erhebung nicht erfaßt werden konnten.

Dier vierte Wirtschaftsabteilung führt die Bezeichnung Oeffentlicher Dienst- und private Dienstleistungen. Sie umfaßt außer der öffentlichen Verwaltung jeglicher Art das Bildungswesens, die soziale Fürsorge, das Gesundheitswesen und die im kulturellen Leben (Theater, Musik usw.) Beschäftigten. In der genannten Wirtschaftsabteilung sind insgesamt 1,8 Millionen Arbeiter und Angestellte tätig.

Es bleibt noch die Wirtschaftsabteilung Häusliche Dienste, die in der Hauptsache ein Betätigungsfeld der Frauen ist. In dieser Wirtschaftsabteilung wurden 1 426 000 Frauen und nur 12 000 Männer ausgezählt.

MAN rechnet mit Reichsbahnaufträgen

In der HV der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A-G, Augsburg, waren 11 Aktionäre mit einem AK von 16 058 600 RM vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzer des AR, Oskar von Petri-Nürnberg, darauf hin, daß der Schwerpunkt des erneuten Anstieges bei der man zwar in binnenwirtschaftlichen Auftriebskräften gelegen habe, doch gäben schon die Zahlen des Jahresberichts über den Anteil der Ausfuhr am Umsatz (23 gegen 18 %) einen Anhaltspunkt dafür, wie stark die MAN am Auslandsgeschäft teilnehme. Hierbei sei der Wandel in den Erzeugnissen des vielseitigen Fabrikationsprogramms, die ins Ausland gingen, bemerkenswert.

Im Werk Augsburg habe, wie weiter mitgeteilt wurde, die Umstellung der Werkstätten weitere Fortschritte gemacht. Im Dieselmotorenbau stehen nach wie vor die Großmotoren im Vordergrund, und zwar für den Schiffsantrieb. Hier wird der Dieselmotor heute bis zu den größten Leistungen verwendet. Für Mittel- sowohl wie für Kleinmotoren sei das Bild günstig. Hervorzuheben seien Aufträge auf Triebwagenmotoren für ausländische Bahnen. Der Auftragseingang im Druckmaschinenbau halte sich auf der Höhe des Vorjahres. Der Anteil des Auslandsgeschäftes sei nach wie vor sehr beachtlich. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland halte an.

In dem Werk Nürnberg ist der Anteil des Auslandsgeschäftes gegenüber dem Vorjahr um mehr als 50 % gestiegen. Hauptbeteiligt sei der Wagenbau, der sich auf große Bestellungen der Reichsbahn einzurichten habe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr habe die Weiterentwicklung der Triebwagen den Wagenbau stark in Anspruch genommen. Die immer stärker werdende Motorisierung des Verkehrs habe die Nachfrage nach Lastwagen im Inland nochmals gesteigert. Der verhältnismäßig große Anteil des Auslandsgeschäftes konnte gehalten werden. Das Verladebrückengeschäft entwickelte sich günstig. Der augenblickliche Bedarf an Dampfturbinen könne nicht befriedigt werden. Kolbendampfmaschinen konnten mehrfach abgesetzt werden. Im Dampfkesselbau liege der Auftragsbestand wesentlich über dem bisher üblichen. Das Geschäft in Gasmaschinen habe sich günstig entwickelt. Auch aus dem Ausland sind Erfolge zu erwähnen.

Das Werk Gustavsburg habe stärker als in den Vorjahren an der aufsteigenden Entwicklung teilgenommen. Der Auslandsauftragsanteil konnte gehalten werden. Im Brückenbau sei von großen Neuaufträgen die Rheinbrücke bei Frankenthal zu erwähnen. Im Hochbau konnten einige Auslandsaufträge hereingebracht werden. Die Abteilung Gasbehälterbau habe sich günstig entwickelt. Der Ausbau der deutschen Wasserstraßen und Wasserkraftanlagen im Zusammenhang mit teilweise gleichlaufenden Bestrebungen im Ausland habe die Entwicklung des Wehrbaues besonders begünstigt. Die Abteilung Maschinenbau war im Berichtsjahr stark in Anspruch genommen. Dies gelte nicht nur für die mit Brücken- und Wehrbau zusammenhängenden Objekte, sondern auch für eine Reihe von Sondererzeugnissen, wie Schiffsaufschleppen, Drehscheiben und Schiebebühnen, Schraubenschaufler, Bühneneinrichtungen usw. Die Preß- und Schmiedeteile-Abteilung sei gleichmäßig und gut beschäftigt.

Die HV genehmigte die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns in Höhe von 1 650 471 RM. Nach Absetzung eines Vortrages auf neue Rechnung in Höhe von 132 487 RM gelangen daraus, wie bekannt, 8 (6) % Dividende zur Verteilung, wovon 2 % dem Anleihestock zuzuweisen sind. Aus dem Aufsichtsrat sind Karl Jordan-Bad Aibling und Frany Urbig-Berlin ausgeschieden. Neu gewählt wurde Karl Tabel in Creussen (Ofr.), der Leiter der Abteilung „Industrie" der Wirtschaftskammer Bayern.

Die Roheisengewinnung steigt weiter. Die Roheisengewinnung im Deutschen Reich betrug im Oktober (31 Arbeitstage) 1 611 077 t gegen 1 540 537 t im September (30 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Oktober durchschnittlich 51 970 t erblasen gegen 51 351 t im September. Ende Oktober waren von 176 vorhandenen Hochöfen 143 in Betrieb und 3 gedämpft.

Arbeitsgemeinschaft in der süddeutschen Photopapiererzeugung. Die Photopapierfabriken Hauff A-G, Stuttgart-Feuerbach, und Otto Perutz Trockenplattenfabrik G. m. b. H., München, haben ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach sie ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen. Dieser Erfahrungsaustausch soll sich in erster Linie auf die Fabrikation von Filmen und Trockenplatten sowie auf das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung erstrecken. Hierdurch wird die technische Grundlage beider Firmen erweitert werden, um gemeinsam entsprechend den Bedürfnissen am Photomarkt innerhalb jeder der Kollektionen der beiden Firmen hochwertigen Produkte zu erzeugen. Durch diese Maßnahme der beiden Firmen werden modernste Arbeitsverfahren auf altbewährtem Boden (Hauff besteht seit 1870, Perutz seit 1871) fortentwickelt. Die Firmen Hauff A-G, Stuttgart-Feuerbach, und Trockenplattenfabrik Kranseder & Cie., München, sind ain dem Bestreben, eine ungesunde gegenseitige Konkurrenz auf den Auslandsmärkten auszuschalten und eine Senkung der mit der Ausfuhrtätigkeit verbundenen Kosten herbeizuführen, übereingekommen, den Export beider Firmen bei der Hauff A-G, Stuttgart-Feuerbach, zusammenzufassen.

Die Welttextilproduktion

Deutschlands Erzeugung nimmt zu

Wie die Sachgütererzeugung hat auch die Produktion der Textilindustrie in der Welt im Jahre 1937 einen Höchststand erreicht. Nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung, die jährliche Statistiken für 18 Länder zusammenfassen, sind 1937 rund 14 % mehr Textilwaren in der Welt erzeugt worden als in den bisher günstigsten Nachkriegsjahren 1927 und 1929. Seit 1913 hat sich die Produktion sogar um fast 55 % vergrößert. Wenn man den Schätzungen über die Zunahme der Weltbevölkerung Glauben schenken darf, wären je Kopf in der Welt an Textilwaren im Jahre 1929 rund 25 % mehr als 1913 und 1937 rund 27 % mehr als 1913 verfügbar gewesen. Der Wert der gesamten Textilproduktion, der für 1927/29 auf etwa 85 Mrd. RM (brutto) zu veranschlagen war, dürfte — in Preisen des Jahres 1928 berechnet — 1937 bereits die 100-Milliarden-Grenze erreicht, wenn nicht überschritten haben. Im großen und ganzen haben die alten europäischen Textilzentren 1937 den Produktionsstand von 1928 ungefähr wieder erreicht. Die Tendenz zur Verlagerung der Textilproduktion, die schon in der Vorkriegszeit und in den Jahren bis 1928 zu erkennen war, hat sich aber verstärkt fortgesetzt. Am Produktionsumfang gemessen, haben die althergebrachten Produktionszentren (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Tschecho-Slowakei, Polen, Vereinigte Staaten von Amerika) allerdings noch bei weitem das Uebergewicht.

Die Entwicklung im laufenden Jahr kennzeichnet der Bericht dahin, daß seit Herbst 1937 die Erzeugung der Textilindustrie in wichtigen Ländern im Zusammenhang mit den allgemeinen weltwirtschaftlichen Störungen scharf zurückgegangen ist. Die monatliche Indexziffer der Welttextilproduktion (1928 = 100), die im Juli 1937 mit 122,3 einen vorläufigen Höchststand erreicht hatte, ist bis April 1938 auf 101,1 gesunken. In einer ganzen Reihe von Ländern hat sich der Rückgang bis in den Spätsommer hinein fortgesetzt. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß die Welttextilproduktion 1938 den Stand von 1937 voll erreichen wird. Um so bemerkenswerter ist die Entwicklung der deutschen Textilwirtschaft: Hier ist im bisherigen Verlauf des Jahres 1938 die Erzeugung nochmals um 7 % gestiegen.

Ausgeglichene Kleiemärkte. Die Versorgung mit Kleien und sonstigen Mühlennachprodukten steht jetzt im großen und ganzen im Einklang mit der Aufnahmefähigkeit der Märkte. Gerstenfuttermehl stand ebenfalls reichlicher zum Verkauf und wurde glatt untergebracht. Günstige Einkaufsmöglichkeiten sind ferner bei Brauereiabfällen und Hülsenfrüchten festzustellen. Oelkuchen gelangten weiter im Rahmen der zweiten Ablieferung an die Tierhalter. Auslieferungen von Amidmischfutter, das den Getreidewirtschaftsverbänden in größerem Mengen zur Verfügung gestellt ist, stehen ebenfalls bevor. Fischmehl war gut unterzubringen, während die reichlichen Bestände von Tierkörpermehl wesentlich ruhigere Aufnahme fanden. Die Aktion Kartoffelflocken und Zuckerschnitzel in Verbindung mit Mais ist in der Abwicklung begriffen.

Der neue Forschungsdampfer für die Hochseefischerei

Das Reichsernährungsministerium hat bekanntlich ein neues Forschungsschiff bei der Rickmers-Werft in Wesermünde in Auftrag gegeben, da das bisherige im Laufe der Jahre immer mehr von der Reichspost als Kabeldampfer benutzt wurde. Das neue Schiff wird im Sommer 1939 zur Ablieferung gelangen und erhält eine Länge über alles von 64,5 Metern und entspricht im Typ dem Fischdampfer, um so auch wissenschaftlich von der normalen Basis aus zu arbeiten.

Größter Wert ist auf die Inneneinrichtung gelegt. Mehrere Laboratorien und Aquarien stehen zur Verfügung. Die sonstigen technischen Anlagen entsprechen, abgesehen vom Fischladeraum, der hier andern Aufgaben dient, den Verhältnissen auf den Fischdampfern.

Das Schiff ist auch dafür bestimmt, Fischdampferkapitäne und Steuerleute zu schulen, sowie auch den jungen Nachwuchs nicht nur an Land, sondern vor allem gleich draußen auf den Fangplätzen mit allen notwendigen Kenntnissen der Hochseefischerei vertraut zu machen.

*

Durch die Eingliederung der Fischwirtschaft in den Vierjahresplan sind ihr wichtigste Aufgaben innerhalb der Nahrungsmittelversorgung zugewiesen worden. Die Fischdampferflotte wird laufend durch größte und modernste Schiffe erweitert, und die schon jetzt mit zu den größten der Welt gehörenden Fischereihafenanlagen in Wesermünde und Cuxhaven werden immer stärker ausgebaut. Für Wesermünde wurde jetzt ein Ausbauprojekt von 36 Mill. RM verkündet. Cuxhaven baut einen zweiten Fischereihafen, wodurch die bisherige Kapazität annähernd verdoppelt wird. Immer neue Fangplätze werden von den Dampfern aufgesucht. Bei dieser Entwicklung war es ein unbedingtes Erfordernis, ein Forschungsschiff speziell für die Hochseefischerei zu erhalten, um die so wichtige Arbeit, die bislang eigentlich nur auf Erfahrungstatsachen basierte, nun auch gründlich wissenschaftlich zu untermauern, und so die Praxis vor unvorhergesehenen Rückschlägen zu schützen.

Baumwolle

Bremen, 17. November. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.26 (10.36).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.58/50	9.57/53	9.63/60	9.65/62	9.69/64	9.68/65
Eröffnung	9.55/45	9.54/49	9.60/55	9.61/57	9.65/62	9.63/61
12.30 Uhr	9.55/—	9.52/47	9.55/53	9.57/54	9.61/58	9.60/58
15.20 Uhr	—.—/—	9.50/46	9.54/50	9.55/51	9.60/55	9.58/57
Heutig. Schluß	—.—/—	9.53/49	9.54/52	9.57/54	9.60/57	9.60/57
Abrechnung	9.50	9.49	9.54	9.55	9.59	9.59

Abrechnungspreis: November 9.50.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 9.55, Juli 9.61, Okt. 9.61, 9.60. Nachmittags bezahlt: Okt. 9.58.

Bremen, 17. November. Der Markt eröffnete mit etwas mehr Verkaufsneigung kaum stetig 2 bis 5 Punkte niedriger. Das Angebot blieb während des ganzen Vormittages vorherrschend und drückte die Kurse langsam um einige Punkte weiter herunter. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 2 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge etwas weniger Kauflust ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte niedriger. Im weiteren Verlaufe nahm die Nachfrage aber wieder zu, so daß sich die Kurse schließlich erneut langsam um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß stetig 2 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 17. November.

Lokopreise per lb.	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.65
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.20

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.57/—	8.52/-	8.45/46	8.28/—	8.11/—	7.83/—
Heutig. Schluß	8.64/65	8.59/—	8.49/—	8.30/—	8.10/11	7.79/—

Loko: 9.34n (9.27n)

New Orleans .... heutige Not. 8.73 vorige Not. 8.81

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 11000 | 8000

Gut behauptet

Newyork, 17. November. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung bei Eröffnung stetig, doch herrschte zunächst nahezu Geschäftslosigkeit. In den nahen Sichten zogen indes die Prämien in den späteren Terminen an. In dem Dezembertermin fand einiges aus Glattstellungen stammende Material bei Handel und Baissiers gut Unterkunft. Im Hinblick auf die anhaltend feste Haltung an den Plätzen des Südens blieb das Angebot in alter Ernte auch sehr gering. Die späteren Monate, namentlich der Oktobertermin, neigten dagegen zur Schwäche, weil neben Glattstellungen auch Abgaben der Platzfirmen erfolgten, als bekannt wurde, daß Landwirtschaftsminister Wallace den Farmern geraten habe, für die kommende Ernte niedrigere Beleihungssätze anzunehmen. Auf Deckungen schloß der Markt im allgemeinen gut behauptet.

London, 17. November. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: stetig. Erste Marken Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 18 15/16 bez., Geld, Dez.-Jan. 19 Brief, Jan.-Febr. 19 1/8 Brief. — Geringere Marken Okt.-Nov. 17 1/2 Brief, Nov.-Dez. 17 9/16 Brief, Dez.-Jan. 17 5/8 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: fest. Grad J Nov.-Jan. 20 1/4 Geld, Grad K 19 1/2 Geld, Grad L Nr. 1 19 1/4 Geld, do. Nr. 2 16 3/4 bez., Grad M Nr. 1 16 1/2 Brief, do. Nr. 2 15 Geld. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Nov.-Jan. 16 3/4 Brief, Dez.-Febr. 16 7/8 Brief, Jan.-März 17 bez. Tendenz: ruhig.

Wolle

Antwerpen, 17. 11. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 17.	15.	p. lb. pence 17.	15.		p. kg belg. Fr. 17.	15.	p. lb. pence 17.	15.
Nov.	29.50	30.00	23.25	23.12	April	30.25	30.75	23.62	23.75
Dez.	29.50	30.00	23.12	23.25	Mai	30.50	31.00	23.87	23.87
Jan.	29.75	30.25	23.25	23.37	Juni	30.75	31.00	23.87	23.87
Febr.	30.00	30.50	23.50	23.50	Ums.	250 000 lbs		330 000 lbs	
März	30.25	30.75	23.50	23.62	Tendenz: ruhig				

Bradford, 17. November. In Anbetracht des größeren Verbrauches und der verringerten Vorräte tendierten Wollkammzüge sehr fest. 64er Kette notierte 26 1/2 Pence. Garne lagen bei stetiger Stimmung unverändert.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 17. November. Nach der eintägigen Verkehrsunterbrechung setzte das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlauf in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Brotgetreide stand weit über Bedarf zur Verfügung, obwohl die Anlieferungen keineswegs umfangreich waren. Am Platze findet gelegentlich Weizen zur späteren Lieferung vereinzelt Beachtung, während in der Provinz weiter Entlastungskäufe durchgeführt werden. Futtergetreide wird laufend in kleinen Mengen erworben. Gute Braugersten finden noch immer Interesse, auch hochwertiges Industriegetreide bleibt beachtet. Das Mehlgeschäft ist unter Berücksichtigung des bevorstehenden Weihnachtsfestes als gering zu bezeichnen. Futtermittel bleiben vernachlässigt.

Newyork, 17. 11.		Chikago, 17. 11.			
Weiz. Rw. I.	80.50	Gerste loko	33—66	Juli	52.50
Weiz. Hw. I.	80.50	Weizen	fest	Hafer	stetig
Mais loko	61.50	Dezember	64 3/8—1/2	Dezember	25.75
Mehl n. Pr.	3.80	Mai	66 3/4—7/8	Mai	26.75
Mehl h. Pr.	3.90	Juli	66 3/4—7/8	Juli	26.75
Engl. Fracht	2/9—3/6	Mais	gut beh.	Roggen	stetig
Kont. Fracht	12 1/2—17	Dezember	48.12 1/2	Dezember	41.87 1/2
		Mai	51.50	Mai	44.37 1/2
				Juli	45.25

Viehmärkte

Leer, 17. November. Großviehmarkt. Auftrieb: 205 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: lebhafter. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe I. Sorte 525—600, II. 425—525, III. 350—450; hoch- und niedertragende Rinder I 450—525, II. 350—450, III. 275—350; jähr. Bullen I. 500—750, II. 400—500; 1/2jähr. Kuhkälber 120—210; 1/2jähr. Bullkälber 240—360; güste Rinder 1—2jährig 160 bis 275, Kälber bis zu 2 Wochen 18—30 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 21 Stück. Handel gut. Preise: Läufer 25—45 RM.

Hamburg, 17. November. Auftrieb: 3130 Rinder, 1169 Schafe. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Schafe: flott. — Preise: Ochsen: a) 44 1/2, b) 40 1/2, c) 35 1/2; Bullen: a) 42 1/2, b) 38 1/2, c) 33 1/2; Kühe: a) 42 1/2, b) 38 1/2, c) 32 1/2, d) 20—23; Färsen: a) 43 1/2, b) 39 1/2, c) 34 1/2; Doppellender bester Mast 59 1/2; Lämmer und Hammel: a2) und b2) 50, c) 33—43, d) 25—30; Schafe: e) 40, f) 34—40, g) 28—30 RM.

Chikago, 17. 11. Schweine

leicht. n. Pr.	7.45	schw. n. Pr.	7.60	Zufuhren	26000
höchst. n. Pr.	7.70	schw. h. Pr.	7.75	im Westen	89000

Schmalz

Chikago, 17. 11. Schmalz				Newyork	
Tendenz:	fest	Januar	7.30	Schmalz	7.37 1/2
		März	7.90 B		
Dezember	7.20 G	Mai	8.02 1/2	Talg, lose	5.37 1/2

Seefische

Am 17. November landeten in Wesermünde 25 Dampfer 1 590 000 kg frische Seefische. Von der Bäreninsel brachten 8 Dampfer 600 000 kg Goldbarsch, Kabeljau und Seelachs, während aus Island 8 Dampfer 460 000 kg Goldbarsch, Seelachs, Hering und Kabeljau einbrachten. Aus der Nordsee kamen 6 Dampfer mit 275 000 kg, meist Kabeljau, Hering und gemischten Fang. Von der Barentssee 2 Dampfer mit 140 000 kg, vorwiegend Schellfisch, Kabeljau und Seelachs, während von der norwegischen Küste 1 Dampfer 115 000 kg, hauptsächlich Seelachs, Goldbarsch, Kabeljau und Schellfisch einbrachte. 6 Hochseesegler brachten 12 000 kg, davon 4 Segler 8200 kg Schellfisch und Feinfisch, und 2 Segler 4000 kg Sprotten und Lenghering. Preise: Norwegische Küste: Kabeljau I—III 8, Schellfisch I und II 15, Seelachs I und II 8, Goldbarsch 9. Bäreninsel: Kabeljau I—III 8, Schellfisch II und III 15, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 20. Nordsee: Hering 7 1/2—11 1/4, Makrelen 5 3/4—11, Kabeljau I 25, Schellfisch V 10—14 1/2, Wittling 8 1/2—10, Seelachs I und II 8. Island: Kabeljau I 28, Schellfisch I 38, II 34, Wittling 9 bis 10 1/2, Seelachs I und II 8, Lengfisch 17, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 17. Barentssee: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I bis III 15, Seelachs I und II 8, Goldbarsch 9—10.

Warenmärkte

Hamburg, 17. November.

Reis: Der Inlandsmarkt liegt wieder sehr ruhig, dagegen konnte sich kleines Exportgeschäft zur Lieferung nach Westafrika entwickeln. Preismäßig hat sich nichts geändert. Von den fernöstlichen Märkten liegt Burma fest, die Notierungen wurden teilweise heraufgesetzt. Aus Siam werden kleinere Abschlüsse in neuer Ernte berichtet. Der Saigonmarkt zeigt keine besonderen Veränderungen.

Gewürze: Die Nachfrage gilt vor allem einigen Spezialsorten. Es ergaben sich keine erheblichen Preisabweichungen.

Hülsenfrüchte: An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert. Desgleichen ist die Preisgestaltung die gleiche geblieben.

Getrocknete Früchte verzeichnen nach wie vor gute Nachfrage.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8 1/4, für Dez.-Jan. 8 5/16, für Jan.-Febr. 8 3/8 Pence für ein lb.

Newyork, 17. 11. Baumwollsaatöl	Dezember	7.55	März	7.79
	Januar	7.67	Mai	7.88
Newyork, 17. 11. Terpentin	Terpentin	28.00	Terp. Sav.	23.00
Newyork, 17. 11. Petroleum	Petr. SWC.	16.25	Mid. Conti.	0.96
	Petr. SWT	12.25	Pens. Rohöl	097 1/2/1.68

GARGOYLE Mobiloel **Arctic** Das berühmte Winteroel

Kaffee

Hamburg, 17. November. Das Geschäft nach dem Binnenlande verlief in bescheidenem Rahmen, während der Transithandel unverändert rege ist. Die Preise zeigen keine Abweichung gegen die Vortage. Aus den Erzeugerländern wird über eine etwas festere Tendenz berichtet.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

Newyork, 17. 11.					
Tendenz:	k. stet.	Mai	6.82 n	Dezember	4.32 n
		Juli	6.85	März	4.39 n
Santos loko	8.00	September	6.89 n	Mai	4.45 n
Dezember	6.59	Tagesums.	5000	Juli	4.49 n
				September	4.53 n
März	6.75 n	Rio loko	5.75	Tagesums.	—

Newyork, 17. November. Handel und europäische Häuser schritten am Kaffeeterminmarkt angesichts der rückläufigen Kostfrachtangebote, der schwächeren Haltung Le Havres und der Geschäftslosigkeit am Lokomarkt zu Abgaben und Glattstellungen, so daß die Tendenz kaum stetig war.

Kakao

Hamburg, 17. November. Rohkakao: Bei weiter stetiger Tendenz zeigen die Preise für sämtliche Sorten keine Abweichung gegen die Vortage. Es kommt nur vereinzelt zu geringen Bedarfskäufen. — Kakaohalbfabrikate haben unveränderte Markt- und Preislage.

Newyork, 17. 11.	stetig				
Dezember	4.70	März	4.88	September	5.09
Januar	4.76	Mai	4.99	Oktober	5.19

Zucker

Magdeburg, 17. November. Gemahl. Melis: prompt für 10 Tage 31,50, Nov. 31,45 und 31,50, Nov.-Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 17. 11.	Rohzucker k. stet.				
November	2.15	März	2.06/07*	Juli	2.13/14*
Januar	2.08/01*	Mai	2.10/11*	September	2.16/17*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 17. November. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 64¼ RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 36.70—39.70 RM.

Kupfer 58½, Blei 20½, Zink 18½ (alles nom.). Tendenz: Kupfer schwächer, Blei und Zink stetig.

Berlin, 17. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. November für eine Unze Feingold 147 sh 10½ d gleich 86,8026 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,0515 Pence gleich 2,79077 RM.

Hamburg, 17. November. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,70 B, 36,70 G. Hüttenrohzink nom. 18½ B, 18½ G.

Hamburg, 17. November. **Altmetalle.** Kupferdraht 57¼ bis 59¾, Schwerkupfer 56¾—59¼, Rotguß 55¾—58¼, Schwermessing 37—39½, Leichtmessing 30½—32¾, Messingspäne 37¼—40, Altzink 8¾—10¾, Altblei 15½—17½ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 17. November.

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: schwach
Standard per Kasse	44.69—75
do. 3 Monate	44.87½—45
do. Settl. Preis	44.75
Elektrolyt	50½—51½
best selected	50½—51½
Strong sheets	84.00
Elektrowirebars	51.50
Zinn (per Tonne)	Tendenz: willig
Standard per Kasse	214½—214¾
do 3 Monate	215½—215¾
do. Settl. Preis	214.25
Straits *	221.00
Blei (per Tonne)	Tendenz: stetig
ausl. pr. offiz. Preis	15.93/16 06
do. entf. Sicht off. Preis	16.12½—19
do. Settl. Preis	16.00
Zink (per Tonne)	Tendenz: unrglm.
gewöhnl. pr. off. Preis	14.25—31
do. entf. Sicht off. Preis	14.43—50
do. Settl. Preis	14.25
Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	47—49 n
Quecksilber * (per Flasche sh)	290/—
Platin * (p. 20 Unz.)	7½
Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	57—60 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.50
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per t)	2/3 n
Silber	
Barrensilber prompt	19.87½
Feinsilber prompt	21.43
Barrensilber auf Lief.	19.50
Feinsilber auf Lief.	21.25
Gold (sh und Pence (per Unze)	147/10½

* Inakt. Notierungen

London, 17. November. Am 16. November wurde am freien Markt Gold im Werte von 743 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 1 d pro Unze fein verkauft.

London, 17. November. Heute wurde Gold im Werte von 364 000 Pfund Sterling zu einem Preis von 147 sh 10½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 17. 11.					
El. Kupf. l.	10.55 P	Blei, loko	5.10	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.55 P	Zink, loko	5.05	Rohels. N. 2	24.50
Zinn, loko	46.30	Silb. ausf.	42.75	do. N. 2 plain	23.25

Börsenberichte

Still

Hamburg, 17. November. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich; überwiegend aber nach unten neigend. Am Schiffahrtsmarkt kam es nur zu kleinsten Umsätzen in Hapag, die ½ % niedriger mit 72 bezahlt wurden. Durch eine Kurseinbuße von 4 % auf 119 fielen Hamburg-Süd besonders auf. Nordd. Lloyd kamen wieder mit 74½ zur Notiz. Deutsche Ost-Afrika waren unv. zu 80 angeboten. Außerordentlich still war es auch am Markt für Industriewerte. Von Bremer Werten veränderte sich lediglich Bremer Wolle, die bei 166 um 1 % nachgaben. Wendt's Cigarren stellten sich wieder auf 78, Nordsee auf 125. — Bremer Renten lagen ohne Abweichung und ohne jeden Umsatz.

Renten lebhafter

Hannover, 17. November. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Continental Gummi und Hackethal Draht waren zu höheren Kursen gesucht, Ilseder Hütte, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn büßten je 1 % ein. Die Umsätze in Hannoversche Immobilien wurden zum letzten Geldkurs von 270 RM getätigt. Am Rentenmarkt waren wieder etwas größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen. Die Reichsanleihe-Altbesitz war auf 130.70 erholt. Von Pfandbriefen gingen Hannoversche Landeskredit, Calenberger Kreditverein, Hannoversche Bodenkreditbank und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank um. Auch in Kommunalschuldverschreibungen wurden einige Abschlüsse zu letzten Kursen getätigt, während Hannoversche Provinzanleihen auf 99 zurückgingen. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 92,90—93,60 im Handel. Wintershall gaben wieder auf 115—116 nach. — Schluß behauptet.

Unregelmäßig

Berlin, 17. November. Nach der eintägigen Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den Bußtag kam der Verkehr nur langsam in Gang. Das Publikum beobachtet in der Auftragserteilung starke Zurückhaltung, wobei die schon seit Tagen dafür maßgebenden Gründe weiter wirksam bleiben. Beachtung findet in diesem Zusammenhang die von uns am 16. 11. veröffentlichte Ansprache des Reichswirtschaftsministers Funk. Angebot und Nachfrage hielten sich etwa die Waage, Kursveränderungen von Belang traten im allgemeinen kaum ein. Da im Verlauf dem keineswegs reichlichen Angebot kaum Aufnahmeneigung gegenüberstand, traten teilweise stärkere Kursverluste ein. Metallgesellschaft, Conti Gummi und Bemberg verloren je 1 %. Hoesch und Westd. Kaufhof gaben je um 1⅛, Daimler, Ver. Stahlwerke, Siemens und Mannesmann je um 1¼ % nach. AEG. büßten 1½, Waldhof 1¾ und Schering 2⅛ % ein. Bubiag gaben um 5 % nach. Am Schluß nahm das Geschäft weiter an Umfang ab, wobei die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich war. Farben schlossen zu 146, Demag büßten ¾ und Rheinstahl ⅞ % ein. Andererseits stiegen Ver. Stahlwerke um ⅛ und Rheinmetall Borsig um ⅛ %. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Dresdner Bank und Vereinsbank Hamburg je ½ %. Deutsch-Asiatische Bank gaben um 26 RM nach. Bei den Hypothekenbanken zogen Rhein.-Westf. Bodenkredit um 1 % an, andererseits stellten sich Meininger Hypotheken, Deutsche Hypotheken und Deutsche Centralboden je um ½ % niedriger. Kolonialwerte vermochten sich nicht zu behaupten. Schantung schwächten sich um 1¾ und Kamerun um 2 % ab. Steuergutscheine waren gestrichen. Lediglich die sog. Anleihestocksteuergutscheine kamen 10 Pfg. niedriger zur Notiz.

Am Rentenmarkt verlief das Geschäft ruhig. Pfandbriefe und Kommunalobligationen konnten sich behaupten, Liquidationspfandbriefe schwächten sich teilweise leicht ab. Von Stadtanleihen wurden 28er Breslau um ¼ und 28er Koblenz um ⅜ % heraufgesetzt. Am Markt der Landschaftlichen Goldpfandbriefe fielen Pommern-Abfindung mit einem Verlust von ½ % auf. Reichs- und Länderanleihen wiesen freundliche Haltung auf. Sonst sind noch Zweite Dekosama mit einer Steigerung um ¼ % und Kasseler Bezirk nach einwöchiger Unterbrechung mit einem Rückgang um 1⅜ % zu erwähnen. Industrieobligationen lagen ruhig und nicht ganz einheitlich. Lüdenscheid stiegen um ½ % und auch Aschinger kamen 1 % höher an, während Farbenbonds 1 % hergaben. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.497 (2.497) RM
Englisches Pfund = 11,740 (11,715) RM

Umsatzlos

Frankfurt, 17. November. An der Abendbörse herrschte wieder weitgehende Geschäftslosigkeit, da infolge Mangels an Aufträgen nennenswerte Unternehmungslust nirgends zu verzeichnen war. An den Aktienmärkten kam es teilweise noch zu leichten Rückgängen bis zu etwa ¼ %, denen andererseits aber auch ebensolche Besserungen gegenüberstanden. Die Mehrzahl der Kurse blieb jedoch nominell und nahezu unverändert. Vereinigte Stahlwerke bröckelten um ¼ % auf 105½ ab. In gleichem Ausmaß waren Zellstoff Waldhoff mit 125 ermäßigt. Mönus-Maschinen verloren ½ % auf 125½. IG. Farben konnten sich dagegen mit 146 und Mannesmann mit 107¼ behaupten. Am Rentenmarkt wurden 4%ige Rentenbankablösung mit 90⅝ und Farbenbonds mit 120 in kleinen Beträgen gehandelt.

Fest

Newyork, 17. November. Die Donnerstagbörse nahm einen uneinheitlichen Verlauf. Nach den letzten starken Kursrückgängen trat zwar wieder etwas Kaufneigung in Erscheinung, da man der Ansicht war, daß nach drei Tagen der Abschwächung mindestens eine gewisse technische Erholung fällig sei. Die Wirtschaftsnachrichten lauteten zudem günstig, so daß zunächst kleine Gewinne überwogen. Da der Berufshandel die Einzelheiten des anglo-amerikanischen Handelsvertrages abwarten wollte, blieb die Umsatztätigkeit auch in der letzten Börsenstunde ruhig, doch zogen die Kurse sehr langsam weiter an. Die meisten führenden Papiere konnten bei Ende des Verkehrs daher Gewinne bis zu 2 Dollar verbuchen. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	17. 10. 1938 Geld	Brief	15. 10. 1938 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.025	12.055	12.00	12.03
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.573	0.577	0.573	0.577
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.18	42.26	42.18	42.26
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	52.36	52.46	52.25	52.35
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.725	11.755	11.70	11.73
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.17	5.18	5.16	5.17
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	6.568	6.582	6.548	6.562
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.36	135.64	134.64	134.90
Iran	100 Rials	—	20.43	14.57	14.59	14.54	14.56
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.74	52.84	52.58	52.68
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.684	0.686	0.684	0.686
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.474	2.478	2.474	2.478
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.92	59.04	59.80	59.92
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.65	10.67	10.63	10.65
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	60.41	60.53	60.26	60.38
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.44	56.56	56.44	56.56
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.929	0.931	0.929	0.931
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.495	2.499	2.495	2.499

Im internationalen Devisenverkehr hat das englische Pfund im Vergleich zum Dienstag stärkere Schwankungen durchgemacht. Gestern war es vorübergehend erholt, und zwar waren in London für ein Pfund 4,7043 (4,6906) Dollar zu bezahlen. Heute dagegen wieder nur 4,7006. Schwächer lag aber auch der Dollar im Vergleich zu den kontinentalen Valuten. Die letzte Amsterdamer Notiz stellte sich auf 1,84½ nach 1,84⅞ am Bußtag und 1,85⅛ am Dienstag, die letzte Züricher auf 4,42⅞ (4,43½ bzw. 4,43⅛). Der französische Franc blieb behauptet. Der Gulden war fester, der Schweizer Franc eher schwächer. Im Verlauf gab das englische Pfund wieder leicht nach. Gedrückt war auch der französische Franc, während der Dollar befestigt war.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 17.11.					
Berlin	73.75	Schweiz	41.55	Prag	6.34
London	8.65½	Italien	—.—	Privatdisk.	1/16—5/16
Newyork	183.93	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Paris	4.85	Oslo	43.55	Tägl. Geld	¼
Belgien	31.11	Kopenhagen	38.67½	1 Monatsg.	½
		Stockholm	44.65		

London, 17. 11.					
Newyork	4.7043	Sofia	385.00 B	Australien	125.00 B
Paris	178.53	Rumänien	648.00 B	Neuseeland	124.50
Berlin	11.74	Lissabon	110.15	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	590.00 B	Straitsdollar	2/399
Burgos	42.00	Athen	548.00	Valparaiso	119.00 n
Montreal	474.87	Warschau	25.00	London auf Bombay	1/592
Amsterdam	8.65½	Moskau	24.94		
Brüssel	27.81½	Lettland	25.25	Bombay auf London	1/587
Italien	89.43	Estland	18.25		
Schweiz	20.83½	Litauen	28.50	Buenos auf London	20.40
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.00 B		
Stockholm	19.40½	Rio de Jan.	3.01 B	Privatdisk.	17/32—9/16
Oslo	19.90½	Montevideo	18.50	Tägl. Geld	½
Helsingfors	226.80	Mexiko	—.—	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Prag	137.37½	Alexandrien	97.50		
Budapest	23.87 B	Hongkong	1/293		
Belgrad	211.00	Schanghai	0/802 n		
		Kobe	1/200 B		

Paris, 17. 11.					
London	178.51	Italien	199.65	Stockholm	921.00
Newyork	37.90	Schweiz	856.37½	Helsingfors	77.25
Belgien	641.25	Kopenhagen	796.50	Prag	130.60
Spanien	—.—	Holland	20.63¼	Berlin	15.22½
		Oslo	898.00	Warschau	546.25

Zürich, 17. 11.					
Paris	11.67	Kopenhagen	92.92½	Buen. Aires	101.50
London	20.83½	Sofia	5.40	Japan	121.50
Newyork	442.62½	Prag	15.15	Off. Bkdisk.	1½
Belgien	74.85	Warschau	83.00	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.32½	Budapest	87.50	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	—
Holland	240.65	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	—
Berlin	177.37	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	—
Stockholm	107.25	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	—
Oslo	104.60	Helsingfors	9.18		

Kopenhagen, 17.11.		Oslo, 17. 11.		Stockholm, 17. 11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.41½
Newyork	477.75	Berlin	170.75	Berlin	166.00
Berlin	190.75	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.70	Newyork	425.50	Brüssel	70.25
Antwerpen	80.75	Amsterdam	231.00	schw. Plätze	93.75
Zürich	107.85	Zürich	96.50	Amsterdam	224.50
Rom	25.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.80
Amsterdam	259.10	Antwerpen	72.50	Oslo	97.70
Stockholm	115.60	Stockholm	102.85	Washington	414.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.60	Rom	21.80
Prag	16.50	Prag	14.80	Prag	14.30
Warschau	90.20	Warschau	80.50	Warschau	78.00

Prag, 17. 11.					
Amsterdam	15.90	Kopenhagen	615.00	Stockholm	709.50
Berlin	11.70	London	137.75	Poln. Noten	525.00 n
Zürich	662.00	Madrid	—.—	Belgrad	66.00 n
Oslo	691.00	Mailand	52.30	Danzig	550.00
		Newyork	29.30	Warschau	550.00
		Paris	77.02½		

Newyork, 17. 11.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.7112	Stockholm	24.28
Bankakz.		Lond. 60 Tg.		Oslo	23.67½
90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.70½	Kopenhagen	21.03½
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.70½	Prag	3.42½
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2.63½	Budapest	19.80
		Brüssel	16.91	Belgrad	2.30
		Rom	5.26½	Athen	0.86½
		Madrid	—.—	Japan	27.48
niedr. Satz	0.62½	Bern	22.60	Buen. Aires	29.22
höchst. Satz	0.75	Amsterdam	54.37	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.07

Ostasiatische Wechselkurse vom 17. November

Newyork gegen Japan 27¹³⁄₃₂, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Der Umfang des Postscheckdienstes im Oktober. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Oktober um 2886 Konten auf 1 264 810 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 90,3 Millionen Buchungen 19 727 Mill. RM umgesetzt. Davon sind 16 993 Mill. RM oder 86,1 % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 1127,9 Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 1148,0 Mill. RM.

Holzmarkt

Bremen, 17. November. (Eigenbericht) In der Rundholzbelieferung befanden wir uns während der letzten Wochen in einer Uebergangszeit, die nun überwunden sein dürfte. Die Einkaufsscheine sind kürzlich an die Sägewerke und an sonstige Bezugsberechtigte ausgehändigt worden. Neben dem ersten Anfall aus dem frischen Einschlag stehen noch kleine Restpartien aus der alten Fällung zur Verteilung bereit. Aus Oesterreich und dem Sudetenlande wird man für den großdeutschen Bedarf nicht viel mehr zu erwarten haben, als etwa in den letzten Jahren der deutschen Wirtschaft schon im Außenhandelsverkehr von diesen jetzt deutschen Landesteilen geliefert worden ist. Die notwendig gewordene Preiserhöhung für Rohholz berechtigt nicht zu der Befürchtung, daß wir uns am Anfang einer weiteren Steigerung befinden.

Laubrundhölzer sind von forstlicher und privater Seite in vereinzelten Posten an den Markt gebracht worden und haben eine gute Aufnahme gefunden. Nachdem der Laubfall so gut wie beendet ist, wird man nun in schnellerem Tempo sich mit dem neuen Einschlag befassen. Groß ist die Nachfrage nach Werthölzern, die demnächst zur Versteigerung gelangen, da hierfür allenthalben ein großer Bedarf besteht, der hoffentlich zu keiner Preistreiberei Veranlassung gibt. In Rotbuche erwartet man die Angebote größerer Mengen in allernächster Zeit. Stark- und Qualitätsholz ist in erster Linie begehrt. Das Geschäft in deutschen Eichen verlief ruhig. Importiert wurden jugoslawische Eichen. Sehr gesucht sind Pappeln in ast- und fast astreiner Beschaffenheit von 35 cm Zopfdurchmesser aufwärts für die Sperrholzindustrie und zur Herstellung von Zigarrenkisten. In Erle und Esche fanden ständig kleine Umsätze statt. Nußbaum blieb ein begehrter Artikel, ebenso gute Obstbaumhölzer.

Die Vorbereitungen zum Einschlag von Nadelrundhölzern sind so getroffen, daß der Einschlag mit Beschleunigung vor sich gehen kann. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß jegliches Angebot von Nadelstammholz glatt aufgenommen werden wird. Gruben- und Zellstoffholz dürfte am nötigsten gebraucht werden. Jedes Angebot hierin ist gut unterzubringen. Da die Holzwirtschaft die Heranziehung der geringeren Holzsorten zur industriellen Verarbeitung braucht, muß Brennholz gespart werden.

Ausdehnung von Verrechnungsabkommen. Durch Runderlaß 140/38 D. St. 70/38 Ue. St. des Reichswirtschaftsministers sind die Bestimmungen des deutsch-schwedischen Verrechnungsabkommens mit Wirkung vom 15. November 1938 auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt worden. Von dem genannten Tage ab sind alle Zahlungen, die unter dieses Abkommen fallen, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Fälligkeit im Verrechnungswege, d. h. durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse, zu leisten. — Durch Runderlaß 139/38 D. St. 69/38 Ue. St. sind die Bestimmungen des deutsch-estnischen Verrechnungsverkehrs mit Wirkung vom 1. November 1938 auf den Zahlungsverkehr zwischen Estland einerseits und dem Lande Oesterreich und den sudetendeutschen Gebieten andererseits ausgedehnt worden. Zahlungen im Warenverkehr (einschließlich Nebenkosten und Veredlungslöhne) können daher nur noch im Wege des deutsch-estnischen Verrechnungsabkommens geleistet werden. Das gilt im Zahlungsverkehr zwischen Estland und den sudetendeutschen Gebieten auch dann, wenn die Zahlungsverpflichtungen vor dem 1. November 1938 entstanden sind, während solche Verpflichtungen im Zahlungsverkehr zwischen Estland und dem Lande Oesterreich in der bis zu diesem Zeitpunkt im Warenverkehr zwischen Estland und Oesterreich üblichen Weise beglichen werden müssen.

Wirtschaftsdienst. Weltwirtschaftliche Nachrichten. — Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv. Postanschrift: Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. In der Folge 45 schreibt Dr. Brech über „die Exportfrage — ein deutsch-englisches Thema". Der Verfasser zeigt, daß England heute zeitweilig handelspolitische Entscheidungen durch Uebernahme deutscher Methoden trifft. Die „Anmerkungen" bringen: „Volkseinkommen in Deutschland . . . und in USA." / König Carol besucht Engsand! Der Aufsatz „Fortschritte der finnischen Selbstversorgung" unterrichtet üebr den Wandel in der Wirtschaftspolitik der Randstaaten. Der „Wegweiser durch die Exportmärkte" gibt dem Exporteur wieder viele Winke. Der Preis des Heftes beträgt 1 RM.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 17. November

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	17.11.	15.11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4 do. do. 34	99.80	99.80
4½ Dt. Reichs-Sch.35	99.37	99.37
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.12	100.00
4 Bremer Umtausch	93.25	93.25
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	130.50	130.60
Bremen Altbesitz	129.00	129.00
Hamburg Altbesitz	127.00	126.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	} 100.375	
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.12	101.00
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.50	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.62	82.62
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	99.00	99.00
Hb. Hypothekenbank	95.87	96.00
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	92.00	92.00
Vereinsbank	126.00	125.50
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.50	125.37
A-G für Verkehr	121.37	120.75
Bremer Straßenbahn	98.00	98.00
Hamburger Hochbahn	96.50	96.75
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	80.00	80.00
Hapag	72.00	72.50
Hbg.-Südam. D.-G.	119.00	123.00
Hansa-Linie	115.00	116.00
Neptun	124.00	124.00
Norddeutscher Lloyd	74.50	74.50
Unterw. Reederei	112.00	—.—
Woermann-Linie	—.—	—.—
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	—.—	102.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	138.00	138.00
Breitenburger Cem.	143.00	145.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Pap. u. Wellp.	131.00	131.00

	17.11.	15.11.
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	166.00	167.00
Dt. Linoleumwerke	154.00	155.50
Dynamit Nobel	79.50	79.12
Elbschloßbrauerei	154.00	154.00
Flensb. Schiffsbau	85.00	85.00
Guano Werke	102.00	104.00
HEW.	141.00	140.25
Harburger Gummi	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	—.—	128.00
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	122.00	122.00
Jutesp. u. Web. Br.	—.—	127.00
Markt- u. Kühlhall.	133.00	132.50
Nordd. Steingut	132.00	132.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	125.00	—.—
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	132.00	134.50
Reis u. Handels	141.00	141.00
Ruberoidwerke	129.00	129.00
Schwartauer Werke	122.00	122.00
Stader Lederfabrik	135.00	135.00
Transp. Hevecke	116.00	116.00
Vereinigte Jute	106.00	106.00
Ver. Werkstätten	120.00	120.00
Wendts Cigarren	78.00	78.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	98.00
Neu-Guinea-Comp.	130.00	150.00
Otavi-Minen	26.25	27.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	103.50
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	102.00	102.00
3 Mech Linden Obl	91.75	91.75
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann Stadtanl. von 1923	99.50	99.50
Brem ritt (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00

5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
6% Lüdernscheid M. Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	204.00	200.00
Dampfkessel Wilke	173.25	173.25
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	128.00	128.00
Hackethal	142.00	141.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	270.00	270.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	177.00	182.00
Ilseder Hütte	148.00	149.00
Lindener Brauerei	100.00	100.00
Mech.Weberei Linden	138.00	138.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Salzdetfurt Kali	139.00	139.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	127.00	127.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	113.00	113.00
Wollwäsch. Döhren	176.00	176.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	112.00	113.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	48.00	49.00
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	87.00	88.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Brief	Ausgabe Geld	Brief
1939	99.75	100.50	99.75	100.50
1940	99.75	100.50	—.—	—.—
1941	99.50	100.25	—.—	—.—
1942	98.62	99.50	—.—	—.—
1943	98.50	99.25	—.—	—.—
1944	98.25	99.00	—.—	—.—
1945	98.25	99.00	—.—	—.—
1946	98.12	98.87	—.—	—.—
1947	98.00	98.87	.—	—.—
1948	98.00	98.87	98.00	98.75

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	81.87	82.62
1946/48	81.87	82.62

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	17.11.	15.11.
Dt. Anl. Ausl.	130.50	130.50
5 Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4 Reichsanleihe 34	99.87	99.80
5½ Int. (Young)	102.00	102.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.37	99.37
4½ Brschw. St. 28	99.00	—.—
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	—.—	—.—
4½ do. 35	100.20	100.20
4½ Dt. Reichsb. 35	99.90	99.87
4½ do. 36	99.12	99.12
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.25	—.—
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	136.00	136.00
Dt. Komm.-Samm. 2	149.87	149.62
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
5½ do. Liqui.	100.80	100.87
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ld. G. (8%)	—.—	98.25
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	—.—
4½ West. ld. G. (8%)	—.—	—.—
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H.ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	100.87	101.10
4½ Pr. Pfbr. Komm 20	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	100.37
4½ do 5 u. Erw.	100.37	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein Hyp.-Bank Komm 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm 26/28	99.00	100.00
4½ Rh Westf. Bdrk Komm 26/27 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.62	103.75

Steuergutscheine	17.11.	15.11.
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.00	96.25
Hann. Ueberland	112.50	—.—
Banken		
Adca	97.75	98.00
Bayr. Hyp.-Bank	97.00	96.25
Bayr. Vereinsbank	106.00	106.00
Berl. Handelsges.	122.50	123.00
Commerzbank	112.25	112.50
Deutsche Bank	118.00	118.50
Dt. Asiat. Bank	565.00	591.00
Dt. Ueberseebank	102.50	102.50
Dresdner Bank	111.00	111.50
Meininger Hyp.-Bank	115.25	115.75
Oldenbg. Landesbank	—.—	96.00
Reichsbank	191.75	191.25
Industrie		
A-G. für Energie	130.50	130.00
Alsen Portland	—.—	174.00
Atlas Werke	102.50	104.00
Bremer Vulkan	143.25	143.25
Dt. Ton und Stein	—.—	140.25

	17.11.	15.11.
Dynamit Nobel	80.00	79.50
Germania Portland	105.00	106.75
Gebr. Goedhardt	162.25	162.25
Hackethal	142.00	142.25
Hageda	116.50	116.50
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	143.25	143.50
Kromschröder	100.00	—.—
Küppersbusch	—.—	118.00
Lindes Eis	167.50	167.00
Masch. Buckau	—.—	130.50
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	113.00	112.25
Miag Mühlen	132.00	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	130.00	130.00
Nordwestd. Kraft	—.—	156.00
Phönix Braunkohle	—.—	109.50
Rhein. Westf. Kalk	127.00	125.00
Riebeck Montan	—.—	110.25
Rosenthal Porzellan	93.37	92.00
Sarotti	116.00	117.87
Schles. Portland	130.50	130.50
Verein. Dt. Nickel	172.25	—.—
Verein. Glanzstoff	172.00	172.00
Wanderer-Werke	162.00	162.37
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	114.00	114.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	26.50	26.75
Schantung	118.25	120.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 17.11.	15.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	130.62	130.70	130.50	130.50
5% Gelsenk. Werk	—.—	101.50	101.50	101.50
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	98.00	98.00	98.00	98.37
5% Mitteld. Stahl	—.—	—.—	101.40	101.62
4½ Ver. Stahl-Obl.	—.—	97.75	—.—	97.75
Accumulatoren-Fabrik	—.—	205.00	—.—	205.25
Allg. Elektricitäts-Ges.	118.00	116.50	117.00	118.00
Aschaffenburger Zellstoff	113.50	113.50	113.75	113.00
Bayer. Motoren-Werke	146.50	146.00	—.—	146.50
I. P. Bemberg	136.00	135.00	135.12	135.75
Julius Berger Tiefbau	148.00	147.75	146.00	148.25
Bl. Kraft u. Licht AG.	163.00	163.00	163.00	163.00
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	123.25	124.00
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	190.00	190.00	195.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	—.—	108.50	108.50	110.50
Charlottenb. Wasserwerk	114.37	114.12	114.37	114.25
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	141.12
Continental Gummi	204.50	203.50	203.50	—.—
Daimler-Benz	—.—	133.50	133.75	134.75
Demag	146.00	145.25	145.50	147.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	110.50	109.25
D. Cont. Gas Dessau	111.50	111.00	111.25	111.50
Deutsche Erdöl	126.00	125.00	125.00	126.50
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	154.00	156.00
Deutsch Teleph u Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	148.00	147.37	—.—
Deutscher Eisenhandel	141.00	141.00	140.50	141.00
Christian Dierig AG.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	—.—	207.00
Eintracht-Braunkohle	—.—	156.00	156.00	161.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	162.00	162.50
Elektr.-Lieferungsges.	118.75	118.75	118.75	118.25

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 17.11.	15.11.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	109.00	109.00	108.25
Elektr. Licht und Kraft	136.00	135.50	135.50	135.12
Engelhardt-Brauerei	—.—	82.75	—.—	83.25
I. G. Farbenindustrie	147.62	146.00	146.12	147.75
Feldmühle Papier	121.50	122.00	122.00	122.00
Felten & Guilleaume	134.50	134.00	134.00	134.50
Gesfürel Loewe & Co	133.50	132.75	132.00	134.00
Th. Goldschmidt	—.—	—.—	130.75	132.00
Hamburger Elektrizität	—.—	140.25	139.00	141.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	188.00	—.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	—.—	145.00
Hoesch-Köln-Neuessen	115.37	114.50	114.25	115.75
Philipp Holzmann	146.50	146.25	146.75	146.75
Hotelbetr.-Gesellschaft	79.87	79.87	79.25	79.75
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	163.25	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	132.50	132.00	132.00	132.50
Gebrüder Junghans	—.—	98.75	99.25	99.50
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Klöckner-Werke	116.50	115.75	115.75	117.50
Koksw. u. Chem. Fabr	143.12	142.00	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	—.—	124.00
Laurahütte	—.—	15.25	15.50	15.50
Leopoldgrube	—.—	—.	—.—	125.00
Mannesmannröhrenwerke	108.25	107.00	107.50	109.00
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	137.50	137.50	138.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	120.00	118.00	118.00	119.25
Niederlausitzer Kohle	158.00	158.00	155.00	160.50
Orenstein & Koppel	110.37	110.00	110.00	111.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	204.00	204.00	205.00	207.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	117.25	119.00
Rhein. Stahlwerke	133.12	132.25	133.75	134.87
Rhein.-Westf. Elektr	119.25	119.00	119.12	120.12
Rhein. Metall	135.00	134.00	134.00	135.75
Rütgerswerke	143.50	143.00	143.50	143.50
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	139.00	139.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	125.12	125.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	130.00	132.00
Schuckert & Co. Elektr	178.00	177.00	177.50	177.62
Schultheiß-Patzenhofer	103.00	102.87	102.62	103.00
Siemens & Halske	198.25	197.00	199.00	199.75
Stöhr & Co., Kammgarn	128.00	128.00	127.50	126.00
Stolberger Zinkhütte	87.00	87.00	87.75	87.75
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	213.50	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	131.00	131.00
Vereinigte Stahlwerke	106.75	105.75	105.75	106.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	156.00	—.—	158.87
Westdeutsche Kaufhof	104.12	103.75	104.00	103.87
Wintershall	115.50	115.00	115.12	117.75
Zellstoff Waldhof	127.00	125.25	126.50	126.87
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	117.00	117.00	116.50
Reichsbank	192.00	192.50	191.75	191.25
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	121.00	120.00	120.62	120.62
Allg. Lokalb. u Kraftw	—.—	—.—	138.00	137.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	125.50	125.50	125.50	125.37
Hamb. Amerika Packetf	—.—	—.—	72.75	72.75
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	119.00	121.00
Hansa-Linie	115.00	115.00	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	74.75	74.75	75.25

Arbeitskreis „Schiffahrtstechnik"

Die 39. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft eröffnet

Berlin, 17. November.

Am Donnerstag wurde in der Technischen Hochschule Charlottenburg die 39. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft durch deren Leiter, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ing. e. h. Schütte, eröffnet.

Im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht, besonders der Kriegsmarine, begrüßte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder die Schiffbautechnische Gesellschaft. Er teilte mit, daß er im Einvernehmen mit Generalinspektor Dr. ing. Todt die Schirmherrschaft für den vor einiger Zeit zustande gekommenen Arbeitskreis „Schiffahrtstechnik" im NS.-Bund Deutscher Technik übernommen habe. Diesem Arbeitskreis gehören außer der Schiffbautechnischen Gesellschaft die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt und die Hafenbautechnische Gesellschaft an. Die Aufgaben beim Aufbau der Kriegsmarine und des Handelsschiffbaus seien so gewaltig, daß sie nur in engstem Zusammenwirken aller Kräfte gelöst werden können. Generaladmiral Raeder betonte, es sei beabsichtigt, künftig schiffbautechnische Probleme dem Arbeitskreis zu übermitteln, damit dieser Persönlichkeiten benenne, die in gemeinsamer Mitarbeit die Kriegsmarine unterstützen sollten.

Nachdem der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine vor kurzem die Schirmherrschaft über die Schiffbautechnische Gesellschaft übernommen hat, war es naheliegend, daß bei der diesjährigen Hauptversammlung der S. T. G. auch seitens der Marine die Reihe der Vorträge eröffnet wurde. Es sprach als erster Redner Ministerialdirigent Brandes, Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine, über das Thema: „Der schnellaufende Dieselmotor und der Hochdruckheißdampf als Antrieb für Kriegsfahrzeuge". Der Vortragende gab ein Bild von all den Arbeiten, die den vor Jahren neu entwickelten leichten und schnellaufenden Motor für Panzerschiffe erst zur vollen Reife eines Kriegsschiffsmotors gebracht haben, und zeigte weiter auf, daß das Hochdruckheißdampfproblem für Kriegsfahrzeuge insbesondere ein Problem des Kessels, der Rohrleitungen und ihrer Armaturen und der Hilfsmaschinen ist, und daß gerade auf diesem Gebiet eine besondere Entwicklungsarbeit zu leisten war, um allen militärischen Forderungen gerecht zu werden.

In seinem Vortrag „Die Anwendung der Elektroschweißung im Handelsschiffbau und der Vierjahresplan" behandelte Dipl. ing. Paul Claassen (Blohm & Voss), Hamburg, die Ersparnisse an Stahlmaterial und an Arbeitsaufwand, die durch die umfangreiche Anwendung der Schweißung bei allen Stahlteilen des Schiffskörpers gegenüber der Nietung zu Gunsten der Bestrebungen des Vierjahresplanes gemacht werden können. Die gewichtsmäßigen Einsparungen an Stahlmaterial und die Arbeitsersparnisse durch den Fortfall von Nieten, Stemmarbeit, Ausschärfungen, Rostschutzanstrich, Kran- und Transportarbeit usw. wurden durch absolute Zahlenangaben für zahlreiche Ausführungsbeispiele, die beim Bau des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" festgestellt wurden, veranschaulicht. Alle Schiffe, bei denen die elektrische Schweißung in größerem Umfange angewandt wurde, sind so gut wie vibrationsfrei.

Die größten Vorteile wird die elektrische Schweißung beim Bau von Tankschiffen zeigen durch besonders große Materialersparnis, bessere Dichtung und leichteres Probieren der Tanks. Die Materialersparnis bringt bei entsprechender Konstruktion 17 bis 20 %, also etwa ⅕ des Stahlgewichts des gesamten Schiffskörpers.

Ueber „Schmiedestücke im Dampfturbinenbau" referierte Dipl. ing Dr. O. Leihener, Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation A-G, Bochum: Die beispiellose Entwicklung, die der Dampfturbinenbau auf seinem Wege zu immer höheren Drücken und Temperaturen genommen hat, ist durch die Bereitstellung entsprechender hochbelasteter Werkstoffe seitens der Stahlwerke unterstützt worden. Es sind bereits Turbinenläufer aus sparstoffarmen Stählen mit gutem Erfolg zur Ablieferung gekommen, wenngleich auf diesem Gebiet die Entwicklung zu sparstofffreien, speziell nickelfreien Stählen, mit Rücksicht auf die günstigen Durchvergütungseigenschaften nickellegierter Stähle nur langsam vorwärts schreiten kann.

„Die Werkstoffprüfung für den Schiffbau durch den Germanischen Lloyd" wurde von Dr. ing. A. Ranfft, Düsseldorf, behandelt. Die Werkstoffprüfung wird von der deutschen Schiffsklassifikationsgesellschaft, dem Germanischen Lloyd, als ein sehr wesentlicher und wichtiger Teil ihrer umfangreichen Aufgaben betrachtet. Durch die Vornahme der Werkstoffprüfung und die damit zusammenhängende Begutachtung und Abnahme überzeugt sich der Germanische Lloyd nicht nur davon, ob der Werkstoff seinen Vorschriften genügt und für den Schiffbau geeignet ist, sondern er wünscht dadurch auch zu erreichen, daß der Werkstoff in gleichmäßiger Güte geliefert wird, denn nur hierdurch ist die Gewähr dafür gegeben, daß der Werkstoff in seinem praktischen Verhalten mit den langjährig bewährten Werkstoffen übereinstimmt. An einigen Beispielen, die für den Schiffbau von Interesse sind, wurde die Prüfung von Schiffsnieten, Steven, Ankern und Ketten besprochen und durch Abbildungen und Filme erläutert.

Die Schiffbautechnische Gesellschaft hat einen Fachausschuß für die Geschichte des deutschen Schiffbaus gebildet, dessen Leitung Professor Walter Laas übernommen hat. Sein Vortrag „Der deutsche Sciffbau um das Jahr 1800" gab eine Uebersicht über die wichtigsten Schiffbauplätze von Emden bis Memel. Hingewiesen wurde auch auf die damals gebräuchlichen Verfahren zur Bestimmung der Tragfähigkeit eines Schiffes, sowie auf die jeweils verschiedene Verbreitung der Schiffstypen in einigen großen Seehäfen. In jener Zeit fanden in Deutschland Verwendung: Fregatten, Barken, Briggen, Galeassen, Galioten, Kuffen, Jachten u. a. Schiffsgattungen. Aus den bisher ermittelten Unterlagen ergibt sich indessen vorläufig nur ein lückenhaftes Bild des deutschen Schiffsbaues um 1800; denn viele wertvolle Urkunden, nicht nur private, sondern auch staatliche, sind im Laufe des letzten Jahrhunderts vernichtet worden.

Ueber „Die Maschinenanlage des ersten, ausschließlich mit Veloxkesseln ausgerüsteten Handelsschiffen und einiges damit gemachten Betriebserfahrungen" verbreitete sich Dipl. ing. B. Mustelin, Abo (Finnland). Die Vorteile, die durch die Verwendung des Veloxkessels erreicht worden sind, sind in der Hauptsache folgende: 1. Infolge des geringen Raumbedarfs der Velox-Anlage ist es möglich geworden, etwa 12 % Fahrgäste mehr unterzubringen, als mit ölgefeuerten schottischen Kesseln möglich gewesen wäre, 2. eine nicht unerhebliche Gewichtsersparnis ist erreicht worden, 3. der hohe Wirkungsgrad von etwa 91 %, der zwischen ⅓ Last und Ueberlast praktisch gleich ist, sowie die schnelle, etwa 20 Minuten in Anspruch nehmende Inbetriebsetzung, wodurch vermieden wird, daß die Kessel während der Liegezeit im Hafen unter Dampf stehen brauchen, hat einen beachtenswerten ökonomischen Gewinn herbeigeführt.

Wie Dipl. ing. Roscher, Hamburg, in seinem Vortrag „Wirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung ummantelter Schiffsschrauben" ausführte, muß beim Streben nach wirtschaftlichen Schiffen das Antriebsproblem unbedingt als Ganzes betrachtet werden. In der Praxis wird immer noch die Frage des Schiffswiderstandes und des Schraubenwirkungsgrades oft vernachlässigt, die Sorge für die Wirtschaftlichkeit der Maschinenanlage dagegen oft überspannt. Dabei erfordert die Wirtschaftlichkeit der Schiffsform und der Schraube kaum zusätzliche Kosten, während hohe Aufwendugen für die Maschine erst sinnvoll sind, nachdem den ersten beiden Forderungen voll genügt ist. Für ein Frachtschiff von 14 500 t Tragfähigkeit ergaben die Untersuchungen folgendes Wirtschaftsbild: Schon bei ruhigem Wetter werden für 13 Knoten mit Düse 2950 WPS benötigt, ohne Düse 3500 WPS, bzw. die Düsenanwendung ermöglicht eine Steigerung der Fahrgeschwindigkeit des Schiffes um 0,6 Knoten. Die Kosten des Düsenanbaus sind etwa halb so groß wie die Kosten einer um etwa 550 PS stärkeren Maschine. Die Düse erfordert fast keinen Unterhaltsaufwand und erspart laufend Brennstoff und Schmieröl für die erwähnten 550 PS. Eine Beschränkung der Anwendungsmöglichkeit der Düse gibt es heute kaum noch. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß in Zukunft die ummantelte Schraube als die natürliche Vervollständigung des Schraubenantriebs angesehen werden muß.

Oslo, 17. November. Der Gerichtshof in Oslo verurteilte die norwegische Reederei Gudvang zur Zahlung von 157 000 Kronen für den von ihrem Dampfer „Gudvang" vor längerer Zeit bei einem Zusammenstoß im Kieler Kanal dem norwegischen Dampfer „Rudolf" zugefügten Sachschaden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 15. November

Kong Alf, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Sch. 18, Stückgut. Skaraborg, schwed., von Helsingborg, Bremer Seeverkehr, Klembt. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Angekommene Seeschiffe am 16. November

Arta, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye, Sch. 18.

Angekommene Seeschiffe am 17. November

Sacroxie, amerik., von Hamburg, Dasco, Sch. 17. H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 10, Stückgut. Diana, dtsch., von Amsterdam, D. G. Neptun, Sch. 3, Stückgut. Victoria, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Sch. 10, Stückgut. Marienfels, dtsch., von Bombay, Hamburg, D. D. G. Hansa, Bremen-Besigheimer Oelfabr., Palmkerne. Nyland, schwed., von Lulea, Häger & Schmidt, Röchling, Erz. Pax, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Sch. 6, Stückgut. Unkas, dtsch., von Hamburg, D. Oltmann, Vac. Oel. Patricia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Sch. 13. Bollwerk, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 16. Genua, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Sch. 12. Optima, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Sch. 4. Helga Schröder, dtsch., von Rostock, John Bode, J. H. Bachmann, Getreide. Kong Sigurd, norw., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage. Consul Cords, von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Dreyer & Hillmann, Holz. Munkfors, schwed., von Stockholm, Bremer Seeverkehr, Sch. 15, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 15. November

Helen Clausen, dän., nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Adler, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Andromeda, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Möwe, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg. Mimi Horn, dtsch., nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Athenai, griech., nach Rotterdam, Carl Scholle. Hanna Böge, dtsch., nach Emden, Rab. & Stadtl. Nordcap, dtsch., nach Kopenhagen, Rab. & Stadtl. Krusau, dtsch., nach Emden, Nic. Haye & Co. Hestia, dtsch., nach Nordspanien, Rab. & Stadtl., Stückgut. Karpfanger, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Aagtekerk, holl., nach Hamburg, D. D. G. Hansa, Restladung. Bessel, dtsch., nach Lissabon, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Hanna Cords, dtsch., nach Leningrad, Rab. & Stadtl. Electra, dtsch., nach Halmstad, D. G. Neptun, Stückgut. Potenza, ital., nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen. Skirner, schwed., nach Gefle, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Henry, norw., nach Oslo, Carl Scholle, Kohlen. Niobe, dtsch., nach Oscarsham, D. G. Neptun, Stückgut. Franz Ohlrogge, nach Abo, Tyselius. Bacchus, dtsch., nach Rotterdam, D. G. Neptun, Stückgut. Vesta, dtsch., nach Lissabon, D. G. Neptun, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 16. November

Bienville, amerik., nach Hamburg, Watermann Linie. Preußen, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Finkenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Gannet 2, Lindenau, Optima 4, Pax 6, Orotava 1, Ceres (Dock), Perseus (unterhalb Dock).

Ueberseehafen: Patricia 13 (8 00 56), Sarcoxie 17, Genua 12 (8 53 76), Kandelfels 12 (8 53 43), Porto Alegre 16 (8 53 39), Medea 16, Bollwerk 16 (8 54 83), Arta 18 (8 54 88), Friesenland (Erzplatz 8 01 85).

Holzhafen: Marienfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Helga Schröder (J. H. Bachmann).

Hohentorshafen: Minna Cords (Schmedes).

Getreidehafen: Afrika, H. A. Nolze.

Industriehafen: Orion, Achille, Kelkheim, Honor, Nyland (Röchling), Zena (Kohlenhandel), Guelma (Nordd. Hütte), Skaraberg (Klembt), Kong Sigurd, Victoria (Kalihafen), Consul Cords (Dreyer & Hillmann).

A-G Weser: München (Dock III), Clio, Gambian (Werfthafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Europa, Saar, Steuben.
Hamburg: Nienburg, Schwabenland, Augsburg, Leipzig.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 14. an Kanarische Inseln. Borkum 16. an Freeport. Bremen 16. ab Newyork. Bremerhaven 15. ab Dairen nach Chefoo. Coburg 16. an Hongkong. Crefeld 16. Ouessant pass. nach Antwerepn. Düsseldorf 15. San Miguel pass. nach Cristobal. Eisenach 15. Madeira pass. nach Leixoes. Elbe 15. ab Marseille nach Casablanca. Erfurt 16. an Ceara. Franken 17. an Port Pirie. Fulda 15. ab Newyork nach Bremen. Gneisenau 15. ab Schanghai nach Hongkong. Helgoland 15. Ouessant pass. nach Baltimore. Iller 16. an Antwerpen. Lahn 15. ab Sydney nach Melbourne. Lippe 16. ab Antwerpen nach Port Said. Minden 15. Landsend pass. nach Bremen. Nürnberg 15. Bishop Rock pass. nach Antwerpen. Oder 17. ab Kosichang nach Singapore. Potsdam 16. ab Southampton nach Rotterdam. Regensburg 16. ab Antwerpen nach Port Said. Ulm 16. Azoren pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 16. von Rotterdam. Drachenfels 16. von Malta. Ehrenfels 17. in Alleppey. Falkenfels 15. von Bahrein. Freienfels 15. in Verawal. Hohenfels 16. in Suez. Lahneck 15. von Hamburg. Lauterfels 16. Perim pass. Liebenfels 16. von Malta. Lindenfels 16. in Rotterdam. Marienfels 17. in Bremen. Ockenfels 16. Ouessant pass. Rotenfels 16. von Port Said. Soneck 16. von Lissabon. Stahleck 15. in Gijon. Stolzenfels 16. von Malta. Tannenfels 15. Perim pass. Trifels 16. von Antwerpen nach Bombay. Werdenfels 17. in Nordenham. Wildenfels 17. in Colombo. Wolfsburg 16. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 17. von Malmö nach Gotenburg. Ajax 15. von Bonanza nach Santander. Ariadne 16. von Rotterdam nach Königsberg. Astarte 17. von Bremen nach Amsterdam. Bellona 16. in Pasajes. Castor 16. von Rotterdam nach Kopenhagen. Delia 14. in Antwerpen. Diana 17. in Bremen. Egeria 16. in Stettin. Electra 16. Brunsbüttel pass. nach Halmstad. Euler 16. von La Coruna nach Pasajes. Feronia 16. in Königsberg. Gauß 15. von Cadiz nach Huelva. Hector 16. in Västeras. Irene 16. in Rotterdam. Jason 15. von Hamburg nach Rotterdam. Jupiter 17. von Bergen nach Drontheim. Kepler 15. in Malaga. Klio 16. in Oporto. Kronos 16. in Königsberg. Latona 16. in Antwerpen. Leda 15. in Stettin. Mercur 16. in Rotterdam. Nereus 17. von Bremen nach Danzig. H. A. Nolze 16. in Bremen. Olbers 16. Vlissingen pass. nach Bilbao. Orest 16. in Königsberg. Pallas 16. von Danzig nach Riga. Pax 17. in Bremen. Phaedra 16. in Rotterdam. Pollux 16. Brunsbüttel pass. nach Kiel. Pylades 16. in Rotterdam. Rhea 16. von Rotterdam nach Stettin. Sirius 16. in Hamburg. Thalia 17. in Oporto. Themis 16. in Hamburg. Triton 15. Ouessant pass. nach Antwerpen. Victoria 16. in Bremen. Vulcan 16. Holtenau pass. nach Rotterdam. Oscar Friedrich 16. Holtenau pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Adler 17. in Hull. Bussard 17. von Antwerpen nach Ymuiden. Condor 16. in Lowestoft. Elster 16. in Gotzlow. Fasan 16. von London nach Bremen. Forelle 17. in Kiel. Ganter 16. von Kopenhagen nach Reval. Geier 15. von Hull nach Bremen. Ibis 17. von Middlesbrough nach Immingham. Meise 16. von Boston nach Hamburg. Oliva 16. von Antwerpen nach Middlesbrough. Orla 17. in Jakobstad. Phoenix 16. in Methil. Reiher 15. von Hull nach Hamburg. Schwalbe 16. in Lowestoft. Strauß 17. in Kotka. Wachtel 17. in Rotterdam. Zander 16. in Boston. Dr. Heinr. Wiegand 16. in Helsingfors.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G Hamburg). Adana 17. in Hamburg. Akka 15. von Varna nach Burgas. Ankara 17. in Alexandrette. Arta 16. in Bremen. Belgrad 15. in Alexandrien. Cairo 17. von Cavalla nach Rotterdam. Cavalla 16. in Harburg. Chios 16. in Hamburg. Derindje 16. von Constantza nach Varna. Iserlohn 13. in Alexandrien. Ithaka 16. in Izmir. Kreta 16. von Fatsa nach Samsun. Macedonia 17. in Hamburg. Georg L. M. Russ 15. Gibraltar pass. Theresia L. M. Russ 16. von Burgas nach Varna. Tilly L. M. Russ 14. von Algier nach Dubrownik f. o. Sivas 15. von Alexandrien nach Morphou. Smyrna 17. Ouessant pass. Sparta 16. Gibraltar pass. Tinos 15. von Alexandrien nach Beirut.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Bockenheim 16. Holtenau pass. Gonzenheim 15. ab Boston. Heddernheim 16. ab Oehrviken. Kelkheim 17. in Bremen fällig. Eschersheim 16. an Wilhelmshaven.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 15. an Rostock.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 16. ab Hamburg nach Bremerhaven. Kiel 16. ab Galveston nach Norfolk. Wasgenwald 15. ab New Orleans nach Philadelphia. Hansa 18. in Newyork fällig. Hamburg 17. ab Cherbourg nach Southampton. — Westküste Nordamerika: Portland 17. in Hamburg fällig. — Mittelamerika, Westindien: Patricia 16. ab Hamburg nach Bremen zum Löschen und Laden. Adalia 15. San Miguel pass. nach San Pedro de Macoris. Idarwald 15. an San Juan de Puerto Rico. Iberia 14. ab Habana nach Verakruz. Orinoco 20. bei Cuxhaven fällig. Sesostris 14. ab Cristobal nach Cartagena. Palatia 16. Azoren pass. nach Amsterdam. — Westküste Südamerika: Roda 14. ab Buenaventura. Patria 16. ab Antwerpen nach Southampton. Hagen 15. an Puerto Montt. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Hanau 15. ab Hamburg nach Rotterdam. Karnak 17. ab Hamburg nach Emden. Freiburg 15. ab Marseille nach Holland. Essen 16. an Port Said. Halle 16. ab Padang nach Port Sudan. Naumburg 15. an Port Pirie. Menes 14. ab Makassar. Gera 16. an Auckland N. Z. Bitterfeld 17. an Sydney. Heidelberg 14. an Bremen. — Ostasien: Duisburg 15. Aden pass. nach Colombo. Ruhr 15. Gibraltar pass. nach Port Said. Burgenland 16. ab Casablanca nach Antwerpen. Sauerland 15. Gibraltar pass., ca. 20. an Genua. Ermland 15. ab Los Angeles nach Balboa. Kulmerland 14. ab Hongkong nach Shanghai. Hindenburg 15. ab Port Swettenham nach Manila. Neumark 14. ab Miri nach Singapore. Anubis 15. an Manila. — Trampfahrt: Frankenwald 15. Belle Isle pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 17. von Boulogne s. m. nach Hamburg. Antonio Delfino 15. in Buenos Aires. General Artigas 16. von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Olivia 16. von Las Palmas nach Lissabon. Monte Rosa 16. Kap Finisterre pass. Asuncion 16. in Buenos Aires. Bahia Blanca 16. Dover pass. Britsum 17. Dover pass. Espana 17. St. Vincent pass. Joao Pessoa 15. in Cabedello. Montevideo 16. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Olinda 16. Dover pass. Parana 17. St. Vincent pass. Pernambuco 16. Kap Finisterre pass. Porto Alegre 17. Borkum pass. Rheinfels 16. in Rio de Janeiro. Tijuca 16. in Rio de Janeiro. Tucuman 17. Fernando Noronha pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Togo 16. ab Freetown. Ilmar 14. ab Lissabon. Wakama 16. ab Monrovia. Wadai 13. ab Sta. Isabel. Kamerun 13. ab Antwerpen. Wigbert 14. an Port Harcourt. Wagogo 13. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Njassa 16. ab Beira. Wangoni 15. an Mombasa. Usaramo 14. an Antwerpen. Ussukuma 16. ab Antwerpen. Ubena 16. ab Southampton. Watussi 13. ab Beira. Ingo 16. ab Walfischbai.

Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Pionier 15. Kanarische Inseln pass. Planet 15. Ouessant pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 16. von Port Lyautey nach Lissabon. Sevilla 16. von Melilla nach Larache. Las Palmas 16. in Gibraltar. Larache 16. in Bilbao. Rabat 16. in Casablanca. Gran Canaria 16. in Casablanca. Melilla 16. in Faro. Ammerland 16. von Lulea nach Rotterdam. Tanger 16. Finisterre pass. Oldenburg 17. Finisterre pass. Pasajes 17. Ouessant pass. Lisboa 17. in Stettin. Casablanca 16. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Senator 15. an Hamburg. Geo W. McKnight 17. an Hamburg. Elbe 15. von Hamburg nach Stettin. Penelope 14. von Guiria nach Aruba. Calliope 16. von Guiria nach Aruba. Baltic 15. an Aruba. J. A. Mowinckel 16. in Montevideo. Wilh. A. Riedemann 15. von Aruba nach Baltimore—Sewellspoint.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 14. von Goole nach Hamburg.

Fischdampferbewegungen Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Sen. Sachse, Flensburg (Weißes Meer), Mosel, Franz Westermann, Nordenham (Island), Ostmark, Eifel (Bäreninsel).

Am Markt gewesene Dampfer: Hamburg, Friesland (Weißes Meer), Württemberg (Norw. Küste), Hornsriff, Vegesack, Halle, Heinr. Lehnert, Frankfurt, Hochkamp (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Doggerbank), Frisia, Hannover, Venus, Günter, Präs. Mutzenbecher, Bremen, Hans Loh, Ferd. Niedermeyer (Island), Doggerbank, Island, Rhein, Roland (P. G.), Brgm. Smidt, Sagitta, Baden, Wega (Bäreninsel).

In See gegangene Dampfer: Seydlitz, Anna Busse, Vardö (Weißes Meer), Fladengrund, H. Hohnholz, Ludw. Sanders, Georg Robbert (Island), Coburg, Graz (Nordsee, Frischfisch), Hugo Homann (Norweg. Küste).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min. Brake 1 Std. Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
18. November	—	12.26	—	12.06	10.06	22.50
19. November	1.10	13.30	0.50	13.10	11.10	23.44
20. November	2.04	14.22	1.44	14.02	—	12.02

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
15. November	1.48	2.20	1.51	2.05
16. November	1.50	2.32	1.42	2.04
17. November	1.50	2.30	1.56	2.03

Beendete Schleppnetz-Heringsfischerei

Rund 200 000 Faß Gesamtergebnis / Produktionseinschränkung gegenüber 1937

Die Heringsfangzeit nähert sich langsam wieder ihrem Ende. Vor kurzem traf bereits in Wesermünde der erste Dampfer mit englischen Heringen ein. Während die Logger mit ihren Treibnetzen noch teilweise bis in den Dezember draußen bleiben — die großen Schiffe findet man sogar noch im Januar im Englischen Kanal —, haben die Fischdampfer ihre Jagd auf den Hering eingestellt, um wieder von nordischen Fangplätzen Konsumfische zu holen.

Die Produktionsziffern für die Zeit bis 31. Oktober für landgesalzene Dampferheringe sind folgende: Wesermünde 122 915 Faß, Cuxhaven 37 552 Faß, Hamburg-Altona nur 14 539 Faß. Das sind zusammen 175 006 Faß. Zu diesen kommen an seegesalzenen Dampferheringen hinzu: Wesermünde/Bremerhaven 14 179 Faß, Cuxhaven 9404 Faß, Hamburg-Altona 1745 Faß. Die Bremer Bischof-Flotte (ein kombinierter Schiffstyp für Treib- und Schleppnetzfischerei), die von Wesermünde aus bereedert wird, ihre Fänge aber teils in eigenen Salzereien landet, teils an verschiedenen Märkten, erzeugte 9050 Faß, so daß sich die gesamte Seesalzung auf 34 378 Faß beläuft. Mithin beträgt das Gesamtergebnis 209 384 Faß.

Das Jahr 1937 zeigte folgendes Bild: Gesamtproduktion an land- und seegesalzenen Dampferheringen: 280 821 Faß. Davon entfielen auf Wesermünde 181 583 Faß, auf Cuxhaven 56 271 Faß, auf Hamburg-Altona 37 506 Faß, die restlichen 5461 Faß verteilten sich auf andere Märkte. Die überragende Bedeutung Wesermündes und Cuxhavens als Dampfersalzheringsplätze ist begründet in der Tatsache, daß hier die größten deutschen Fischereihäfen sind, und dementsprechend auch die größten Dampferflotten zur Verfügung stehen.

Ein Vergleich zwischen den Produktionszahlen von 1937 und 1938 zeigt einen Rückgang, der darin begründet ist, daß Deutschland auf Grund internationaler Handelsabkommen größere Mengen ausländischer Salzheringe einführen mußte, und es keinen Sinn hatte, den Markt zu übersättigen. Der Absatz der Dampfersalzheringe war glatt; denn der Lagerbestand belief sich am 31. Oktober auf nur 21 000 Faß. An Loggersalzheringen wurden bis zum 10. November 575 347 Faß erzeugt. Auch hier mußte die Produktion gegen 1937 eingeschränkt werden.

Der Lagerbestand an Loggersalzheringen betrug am 31. Oktober 46 246 Faß (handelsübliche Packung) und 65 281 Kantjes (Seepackung) 1938er deutsche Salzheringe sowie 20 175 Faß 1937er Salzheringe.

Die nach dem Fischer-Tropsch-Verfahren in Verbindung mit der Steinkohlenschwelung arbeitende Treibstoffwerk G. m. b. H., Essen, (Krupp-Treibstoffwerk) konnte die Erzeugung von Primärprodukten aufnehmen. Die Herstellung von verkaufsfertigem Benzin wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Wochen erfolgen.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von
1. Dietrich Köhler jr. in Hasenbüren, Landstraße 58,
2. Berend von Seggern in Huchting, Brokhuchtinger Landstraße 68,
3. Lüder Scharringhausen (Klein-Emshoop 10), Weide in Brokhuchting,

ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.
17. 11. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Zugeflogen: Ein Wellensittich und ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer Nr. 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Schnauzerhund und ein Bastardhund ohne Hundezeichen, sowie eine Angorakatze. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Der Polizeipräsident.

Versteigerung. Am Freitag, dem 18. November 1938, 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Bremen, Fischerdeich 3 a, verschiedene Nachlaßsachen, u. a. ein Klavier, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.
Fürsorgeamt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 10. November 1938 folgendes Aufgebot erlassen:
Auf Antrag der Ehefrau des Bäckermeisters Christoph Ludwig Wilhelm Scheibe, Anna Lina, geb. von Minden, Bremen, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Bulle, Donandt, Dr. Schlemmermeyer, Dr. E. Hirschfeld und Dr. Lange, Bremen, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 581,25 GM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 50, Blatt 1010 in Abt. III unter Nr. 8 auf Grundstück Düsseldorfer Straße Nr. 16, für die Antragstellerin, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf
Dienstag, den 10. Januar 1939, 9.00 Uhr,
vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf sechs Wochen festgesetzt.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Handelsregister.
Amtsgericht Achim.
Achim, den 12. November 1938.
Veränderungen:
A 323. **Heinrich Helms, Metallwarenfabrik, Hemelingen.** Der Sitz der Firma ist nach Delmenhorst verlegt.

Die für Sonnabend, den 19. November d. J., bei Herrn Landwirt Georg Kaemena, Oberneuland, Rockwinkeler Landstraße 53, angesetzte Versteigerung findet noch nicht statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.
Fr. Beisner, beeid. Versteigerer. Ritterhude.

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung heute in der Paulsburg
Ostertorsteinweg 25-26, Ecke Wulwesstraße, für das Leihhaus „Steintor", Inh. Friedr. Meyer, Wielandstraße 1 (Ecke Friesenstraße)
J. Heinr. Wilkens
beeidigter Versteigerer und Schätzer
Altbremer Straße 51

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Volksti. Vorst. zu ganz kl. Preisen: RM. 0.45—3.10, Ende ungefähr 23 Uhr
Monika
Operette von Nico Dostal

Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. B
Macbeth
Oper von G. Verdi

Sonntag, 19.30 Uhr, Sonnabend, Gr. A
In neuer Einstudierung!
Königskinder
Märchenoper von E. Humperdinck

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, 20, Ende 22.15
7. Ka.-Frei.
3. Uraufführung
Gastspiel Josy Holsten
vom Deutschen Theater Berlin
Der Kreis
Komödie von Somerset Maugham
Deutsche Bearbeit. Karl Lerbs

Sonnabend: 7. Ka.-So.
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis

Sonntag, nachm. 16 Uhr O
Unser Weihnachtsmärchen in herrlicher Neuausstattung
Die sechs Schwäne
Weihnachtsmärchen von Trude Wehe nach den Gebrüdern Grimm
Kleine Preise von 30 Pfg. bis RM 1.80

Sonntag, 20 Uhr
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis

Montag: 7. D. B. O
Lody

Haben Sie das neue ATA extrafein schon versucht?
A 418 d/38

Stellenangebote

Männliche

Wir suchen für die Großlebensversicherungswerbung in Bremen und in der Provinz einen Herrn mit besonderer Befähigung für den Außendienst als
Reiseinspektor
Gehalt Spesen und Umsatzvergütung geboten, ebenso günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Ausführliche Zuschriften erbeten
Dr. Stahlschmidt & Probst
Bremen, Wachtstraße 34

Lieferwagenfahrer f. Dampfwäscherei
Angeb. m. Alter, Anspruch. u. Antritt u. A 4076

Weiblich

Tücht. Friseuse für dauernd. Brückenstr. 49

Für Kolonialw.- u. Feinkostgeschäft
Verkäuferin
für Laden und Haushalt.
Ang. m. Zeugnisabschr. und Lichtbild unter D 4604.

Haushaltsschülerin f. ½ od. gz. Tag. Fedelhören 19 I

Stellengesuche

Männlich

25jähriger junger Mann, mit sicher. Auftr., tätig als Vertreter, möchte sich sofort veränd.
als Vertreter.
Führerschein vorh. Bevorzugt Außendienst.
Angeb. u. A 4601

S. Stellung als **Kr'fahrer o. Beifahrer** am liebsten F'transp. Führerschein 1 u. 2. **Aug. Bothe, Melchiorshausen 117** (Bez. Bremen.)

Weiblich

Perf. Schneiderin sucht Beschäftig. Angeb. u. C 4303

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Autoruf

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er Modelle
Oewerdieck
V. d. Steintor 182
Ruf 4 30 97

Selbstfahrer Autoverleih
E. Krentel, V.d.Steintor 34
Ruf 40781

Auto-Anruf Automeyer
an Selbstfahrer
W. 845 03 u. 845 30
Carl E. Meyer
Doventorsteinweg

Tiermarkt

Entlaufen



Sport der BZ

Niedersachsens Favoriten weiter im Kampf

Werder geht einen schweren Gang nach Osnabrück — Die 96er suchen Arminia auf

Mit Ausnahme des ASV. Blumenthal und des MSV. Lüneburg befinden sich alle übrigen Gauligamannschaften am Sonntag wieder im Kampf um die Punkte; darunter auch alle zur Spitzengruppe zählenden Favoriten. Die vier Auseinandersetzungen Arminia Hannover — Hannover 96, VfL. Osnabrück — Werder Bremen, Jäger 7 Bückeburg — Algermissen und VfB. Peine — Eintracht Braunschweig haben es wieder einmal restlos in sich. Nach dem völligen Versagen Werders am letzten Sonntag gegen Eintracht und dem sehr guten Abschneiden der Grünweißen am Bußtag in Hamburg richten sich jetzt am Sonntag wieder alle Augen nach Osnabrück zu der Begegnung

VfL. Osnabrück — Werder Bremen

in der Hoffnung, daß nun doch noch endlich eine Wandlung in der Einheit der Bremer vollzogen ist, die zum Vorteil der grünweißen Farben nur zu begrüßen wäre. Die Aufstellung Werders am Bußtag in Hamburg mit Uelzmann; Hundt, Scharmann; Fischer II, Stürmer, Warnken; Ziolkewitz, Mayer, Fuhrmann, Tibulsky, Heidemann hat sich vielen Aussagen nach sehr gut bewährt. Deshalb ist man geneigt, die gleiche Mannschaft auch in Osnabrück gegen den Tabellenzweiten spielen zu lassen. Trotzdem wäre es gewagt, auf einen Erfolg der Bremer in Osnabrück zu tipen, obwohl auch das Schlußdreieck der Osnabrücker zu überwinden ist, wie es Hannover 96 am letzten Sonntag allerdings recht knapp unter Beweis stellte. Die Osnabrücker haben die Meisterschaftshoffnungen noch keinesfalls aufgegeben und hoffen immer noch, daß selbst der Deutschmeister noch einmal irgendwie und wo stolpert. Darum gilt es für den VfL. alle noch ausstehenden Spiele so hoch wie möglich zu gewinnen. Jedenfalls hat diese Begegnung ganz besondere Bedeutung und ein spannender Kampf dürfte auf alle Fälle zu erwarten sein.

Arminia Hannover — Hannover 96

Diese in Bischofshol auf dem Platz der Arminen stattfindende Begegnung scheint auf den ersten Blick ein Spaziergang für die 96er zu sein; aber trotzdem scheint Vorsicht geboten zu sein, wenn man bedenkt, daß die Bischofsholer in der Meisterschaftsserie 1936/37 beide Male die Oberhand behielten mit 3:1 bzw. 2:0 und 1937/38 der Niedersachsenmeister nur knapp mit 2:1 gewann, während im Rückspiel wieder Arminia mit 1:0 das Treffen für sich entschied. Das beweist eindeutig, daß Arminia den 96ern einfach nicht liegt. Allerdings ist die jetzige Form der beiden Mannschaften zu unterschiedlich, so daß die Weinroten als die Favoriten anzusprechen sind.

Jäger 7 Bückeburg — Algermissen 1911

Die Gänsestädter haben bekanntlich Platzsperre bis zum 1. März 1939, so daß Algermissen in dieser Doppelserie kein Punktspiel mehr auf eigenem Platz hat. Das dürfte für den Dorfverein der sichere Abstieg zur Bezirksklasse bedeuten, wenn die Mannschaft nicht außergewöhnliche Leistungen vollbringt. Die erste hiervon müßte schon am Sonntag in Bückeburg fallen, sonst dürften die Soldaten wohl zu ihrem vierten Siege kommen.

VfB. Peine — Eintracht Braunschweig

Selbst der Vorteil des eigenen Platzes dürfte den Walzwerkstädtern gegen die Braunschweiger kaum Gewinnaussichten einräumen, zumal wenn man bedenkt, daß Eintracht die vorausgegangenen Punktspiele klar mit 5:1 und 6:2 für sich entschied. In der Zwischenzeit hat sich ein wesentlicher Formunterschied keinesfalls bemerkbar gemacht, so daß die Gelbblauen als hohe Favoriten starten.

Zwei Lokalspiele in der Bezirksklasse

Staffel Bremen gehen am Sonntag hier in Bremen vor sich, die von ganz besonderer Bedeutung sind, zumal es sich um Mannschaften handelt, die Meisterschaftshoffnungen geltend machen. Die bedeutendste Auseinandersetzung hiervon ist die Begegnung auf dem Platz am Westerdeich zwischen

FV. Woltmershausen — Bremer Sportfreunde

Die Weinroten führen im Augenblick den Tabellenstand an mit einem Punkt vor dem BSV., während die Pusdorfer mit sechs Minuspunkten weit in das Mittelfeld zurückgefallen sind. Der FV. Woltmershausen wird deshalb alle Anstrengungen machen, sich wieder weiter an die Spitze der Rangliste emporzuarbeiten, während die Sportfreunde Grund genug haben, sich energievoll als Tabellenerste zu verteidigen.

Um die Punkte
Br. Sportfreunde gegen **Woltmershausen**
Beginn 14.30 Uhr Platz Woltmershausen

Bremer Sportverein — VfB. Komet

Das zweite Lokaltreffen ist von der gleichen wertvollen Bedeutung; es steigt auf dem Sportplatz des Westens. Die Blauweißen befinden sich auf der Verfolgungsjagd mit dem Tabellenersten; denn nur ein Punkt trennt die beiden. Da der Platzvorteil auf seiten der Mannen vom Wasserturm ist, dürfte man schon die Blauweißen als die voraussichtlichen Gegner bezeichnen. In der vorausgegangenen Meisterschaftsserie trennten sich die Gegner mit je einem Sieg. BSV. gewann 2:1 und Komet behielt mit 5:2 die Oberhand..

Am Sonntag, um 14.30 Uhr, Platz BSV.
BSV. • Komet

Drei auswärtige Bezirksklassenspiele

gehen außerdem noch vor sich, an denen zwei Bremer Vereine beteiligt sind. Der VfL. Hemelingen muß den VfB. Oldenburg aufsuchen und Tura Gröpelingen den zweiten Oldenburger Bezirksklassenvertreter, VfL. Oldenburg. Abermals ein Regiefehler, in Oldenburg zwei Spiele stattfinden zu lassen!! Im dritten Treffen stehen sich die beiden Bezirksklassenneulinge gegenüber: Nordsee Cuxhaven — Germania Leer an der Elbemündung. Während wir den Hemelingern selbst auf fremdem Platz schon einen Sieg zutrauen, dürften in den beiden anderen Begegnungen die Platzvereine als Sieger anzusprechen sein.

In den Bremer Kreisklassen

geht es am Sonntag nicht so besonders hoch her, da einige Begegnungen vom Spielplan gestrichen werden mußten. In der 1. Kreisklasse Staffel Bremen spielen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine: BV. Grohn — Vegesack und BBV. Union — VfL. 07 Bremen, während sich in der Staffel Delmenhorst Roland Delmenhorst mit Verdenia Verden und Club 96 mit dem DBV. auseinanderzusetzen haben. — In der 2. Bremer Kreisklasse stehen folgende Begegnungen an: Visselhövede — Brinkum, Scheeßel — BBO., Marßel — Reichsbahn-Post SV., Luftwaffe Rotenburg — Lüssum und Bremer Straßenbahn — Achim. — Während der Spielbeginn in der Gauliga, Bezirks- und 1. Kreisklasse für 14.30 Uhr angesetzt ist, treffen sich die Mannschaften der 2. Bremer Kreisklasse bereits um 14.15 Uhr. !!

WHW.-Fußball der BBB.

24 Männer aus der Bremer Baumwollbörse — als Abkürzung das vielen nicht geläufige BBB — und zwar bestehend aus 22 sporterprobten Fußballspielern, dem Kapitän der „cotton-traders" Fr. Ellmers und dem Schiedsrichter Ernst F. Lindewirth, geben am Sonntag in der Bremer Kampfbahn wieder das seit Jahren beliebte Gastspiel, dessen Erlös dem WHW. zufließt. Auf der einen Seite stehen die blaubedreßten Vertreter der Händlerfirmen, die der „allroundfighter" Charly Leyer anführt, während die andere Platzhälfte die gestrengen Kontingentleute von der Baumwoll-Ueberwachungsstelle, an ihrer Spitze die Schußkanone Jäkel, einnehmen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die stillen und uneigennützig arbeitenden Helfer nicht müßig gewesen sind, bei ihren Geschäftsfreunden „auf den Busch zu klopfen" und gleich Serien von Eintrittskarten „loszueisen". Daß der sportliche Erfolg mit dem „wirtschaftlichen" Schritt hält, wird uns der kommende Sonntagvormittag beweisen.

Als Torhüter der „Händler" wird uns Mester von Clason & Burger gemeldet, dem gemeinsam mit den Verteidigern Müller (Baumwoll-Handels-Gesellschaft) und Bornitz (Baumwoll-Lagerung) die Aufgabe zufällt, dem Sturm der Ueberwachungsstelle ein Paroli zu bieten. Ch. Leyer (Gärtner & Ackermann) bildet das Rückgrat der Mannschaft, ihm stehen in Schuhmacher (Baumwoll-Handels-Gesellschaft) und Furhölter (Bischoff-Behr) zwei Kräfte zur Seite, die alles versuchen, ihn in jeder Weise zu unterstützen. Als Mittelstürmer ist Kynast (Hauenschild) aufgestellt, Rowohld und Bullermann (Bischoff-Behr), Spiegel (Volkart) und Nolting (Schmitz, Hinrichs) ergänzen das Sturmquintett.

Das Heiligtum der Ueberwacher wird Lohrberg bewachen, zu dem sich Saathoff (rechts) und Dr. Kreutzfeldt (links) als Verteidiger gesellen. Im Mittelfeld taucht die Hünengestalt Hans Renkens auf, der souverän die Lage zu klären versucht. Weitere Läufer sind Bartels und Meinardus. Die Sturmreihe setzt sich von rechts nach links aus Steinmetz, Knapp, Jäkel, Klatte und Staufenbiel zusammen. §

Harvestehude in der Vahr

In der Vahr ist beim Niedersachsenmeister C. z. V. eine der besten Mannschaften Hamburgs der Harvestehuder THC. zu Gast. Das Spiel wird einen spannenden Kampf bringen, der eine gute Vergleichsmöglichkeit mit dem Nordmarkgau bringt. BHC. hat sich den Hockeyclub Horn nach Oberneuland eingeladen und MTV. von 1875 sucht den THV. in der Bremer Kampfbahn auf. In der Kreisklasse gibt es nur ein Spiel: MTV. v. 1875 muß im fälligen Punktspiel Frisia Wilhelmshaven aufsuchen.

Club zur Vahr — Harvestehude

Vahrs prächtiger Siegeslauf in der Gaumeisterschaft, der dem Niedersachsenmeister bereits einen kaum einholbaren Vorsprung vor den anderen Mitbewerbern verschafft hat, zeigt deutlich die große Form unserer Vahrer, die nunmehr im Kampf gegen Hamburgs Spitzenelf Harvestehude die beste Gelegenheit haben, den Niedersachsenhockeysport gegen einen der besten Vertreter der Nordmark erfolgreich zu vertreten. Auf eigenem Platz müßte es zu einem knappen Erfolg der Bremer reichen. Spielbeginn 14.30 Uhr.

Bremer HC. — Horn

In Oberneuland sollte Horn zu einem Erfolg kommen, wenn auch der BHC. erheblichen Widerstand leisten wird und bei genügenden Stürmerleistungen wohl in der Lage ist, das Resultat knapp zu halten. Spielbeginn 14.30 Uhr.

THV. Rotweiß — MTV. von 1875

Die Kämpfe dieser beiden Mannschaften haben es in sich, doch die Rotweißen liegen den Turnern gar nicht und oft, wenn man mit einem Erfolg der letzteren rechnete, sprang nur ein Unentschieden heraus. Viel anders wird es auch dieses Mal kaum werden. Spielbeginn 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Frisia Wilhelmshaven — MTV. von 1875

MTV's Kreisklassenelf muß nach „Schlicktau" und muß, wenn der Anschluß an die Spitzengruppe gehalten werden soll, ganz aus sich herausgehen, denn die in Bremen erlittene 1:3-Niederlage gegen die Jadestädter ist noch in bester Erinnerung.

Die weiteren Spiele: Vahr 2 — BHC. Senioren um 10 Uhr in der Vahr, Vahr Senioren — Tura 1 um 10 Uhr in der Vahr, BHC. 3 — Horn 3 um 10.45 Uhr in Oberneuland, MTV. v. 1875 Senioren — Rotweiß 2 um 11 Uhr in der Bremer Kampfbahn. Frauen: BHC. 1 — Vahr 1 um 11 Uhr und Vahr 2 — BHC. 2 um 9.30 Uhr in Oberneuland, MTV. von 1875 — THV. Rotweiß um 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn. 12

Spiel und Sport Delmenhorst — Frisia 2:0 (1:0)

In Wilhelmshaven kamen die durch Jindra I und Ahrens erheblich verstärkten Spiel und Sportler aus Delmenhorst zu einem nicht ganz unerwartet kommenden 2:0-Erfolg. Die Delmenhorster waren vor der Pause leicht überlegen und zu dieser Zeit 1:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit brachte eine Umstellung den Gästen zwar ein noch größeres Uebergewicht, doch die starke Hintermannschaft Frisias ließ nur noch einen Treffer zu.

Spiel und Sport Frauen — Frisia 8:0 (4:0). 12

Vereinsmeisterschaften des Bremischen SV.

Am Sonntag wird der Bremische SV. im Hansabad um 17 Uhr seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften durchführen. Da in der Männerklasse die Deutschen Meister Fischer, Balke, Heibel, Freese teilnehmen, verspricht der Wettkampf sehr interessant zu werden. Aber auch in der Frauenklasse wird der Nachwuchs des BSV. zeigen, daß er sich in dem letzten Jahr wiederum weit verbessert hat. 5

DRL.-Tagung in Bremen

Der DRL.-Kreis Bremen hält morgen und Sonntag seinen vierten Kreistag in Bremen ab. Eingeleitet wird diese Arbeitstagung morgen um 20.30 Uhr mit einer Feierstunde im Festsaal der Deutschen Oberschule für Mädchen, Kleine Helle. Die Saaltüren werden pünktlich um 20.30 Uhr geschlossen. Die Feierstunde nimmt folgenden Verlauf: 1. Olympische Hymne 2. Vorspruch, 3. Begrüßung durch den DRL.-Kreisführer, SA.-Oberführer Pg. Ernst Köwing, 4. Reichsdietwart des DRL., Pg. Kurt Münch-Berlin spricht über die volkspolitischen Aufgaben des DRL., 5. Orgelvortrag von Gustav Corßen, 6. SA.-Gruppenführer Reg. Bürgermeister Pg. Böhmcker-Bremen spricht, 7. Deutschland, heiliges Wort, 8. Schlußwort und Ausklang durch Kreisleiter Pg. B. Blanke-Bremen. Es wird gebeten, daß die Oeffentlichkeit sich an dieser Feierstunde des DRL. beteiligt, natürlich soweit der Platz hierfür ausreichend ist. — Am Sonntagvormittag von 8 bis 10 Uhr werden die Tagungen vom Sonnabendnachmittag mit fachlichen Beratungen fortgesetzt. Um 10.15 Uhr wird dann im kleinen Saal der Centralhallen, Eingang Düsternstraße, der allgemeine und öffentliche Kreistag eröffnet. Voraussichtliche Dauer drei Stunden. Dazu sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Vereinsführer und auch die Mitglieder der Vereine des DRL. eingeladen worden. !!

2. Serie der Kegelmeisterschaft

Zum zweiten Durchgang treten die Sportkegler am kommenden Sonntag in der Kegelhalle in Sielers Festsälen an. Diese Serie geht noch einmal über je 100 Wurf auf allen Bahnarten. Beginn 9 Uhr morgens. Die Schlußstarts sind am Montag ab 19 Uhr. — Nunmehr ist auch die erste Serie auf Asphalt abgeschlossen. Folgenden Sportkameraden gelang es die 400-Grenze zu erreichen: 1. Hilgemeyer 419, 2. Busch 411, 3. Generalsky 407, 4. Wessel 405, 5. W. Muth 404, 6. Hamann 401 Holz. 7

Festabend des Hastedter MTV.

Am 19. November dieses Jahres kann die Turnerinnen-Abteilung des Hastedter MTV. auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein morgen in den Räumen des Wehrschlosses einen Festabend, der gleichzeitig mit einer Erinnerung an das im vergangenen Sommer in Breslau stattgefundene Deutsche Turn- und Sportfest verbunden wird. Eine abwechslungsreiche Vortragsfolge wird alle Teilnehmer vorzüglich unterhalten. Beginn 20 Uhr.

Unterhaltungsabend in Oberneuland

Im Lokal „Niedersachsen" veranstaltet am Sonnabend der Turnverein Oberneuland seinen Unterhaltungsabend. Obwohl dem Verein die Turnhalle schon längere Zeit infolge Getreideeinlagerung nicht zur Verfügung steht, will er auf die Durchführung dieses im Orte sehr beliebten Abends nicht verzichten. An den auserwählten Bühnenvorführungen sind wieder alle drei Hauptabteilungen beteiligt. Auch das plattdeutsche Bühnenspiel fehlt nicht, diesmal ist es „Kopp unner, Kopp över" von Friedrich Lange.

Die IBU. hat im Dringlichkeitsausschuß den Belgier Felix Wouters und den Italiener Carlo Orlandi das Recht eingeräumt, um den vakanten Titel eines Europameisters im Weltergewicht zu kämpfen, wobei der deutsche Meister Gustav Eder, der Italiener Turiello und der Franzose Cerdan übergangen wurden.

Olympiavorbereitungen deutscher Reiter

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei schreibt laufend bei den verschiedenen großen Reitturnieren in allen Teilen des Reiches sogenannte Olympia-Vorbereitungsprüfungen aus. Diese Prüfungen haben den Zweck, durch höhere Preisdotierungen den Reiter zu veranlassen, seine Pferde in solchen Disziplinen des Turniersports auszubilden und zu erproben, die er sonst wahrscheinlich nicht so pflegen würde, da hier die Ausbildung langwieriger und auch schwieriger ist. Bei den Olympia-Vorbereitungsprüfungen handelt es sich in erster Linie um Dressurprüfungen und dann um Vielseitigkeitsprüfungen mit Prüfungsteilen der Military.

Auch bei dem kommenden Internationalen Berliner Hallen-Turnier, das vom 27. Januar bis 3. Februar 1939 in der Deutschlandhalle stattfindet, werden wieder drei Olympia-Vorbereitungsprüfungen entschieden. Die Olympia-Vorbereitungs-Dressurprüfung wird in den Klassen M und S ausgetragen. Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei hat für jede dieser Prüfungen 10 000 RM. an Geld- und Ehrenpreisen ausgesetzt, wozu noch je 1000 RM. an Reiseentschädigungen dazu kommen. Die Reiter müssen Amateure im Sinne der olympischen Bestimmungen sein. Jedes Pferd darf nur in einer Klasse starten. Die Pferde werden zuerst in Abteilungen geprüft, wobei die Pferde für das Einzelreiten bestimmt werden. Die Vielseitigkeitsprüfung um den Preis des Deutschen Olympiade-Komitees wird nach ähnlichen Bedingungen wie der Caprilli-Preis ausgetragen. Auch hier sind nur 6—13jährige Pferde unter deutschen Amateuren im Sinne der olympischen Bestimmungen startberechtigt.

Leistungspreise für Spitzensport

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat für die Spitzensportler aus allen Lagern einen Preis gestiftet, dessen Art und Gestaltung noch bestimmt werden und den zu erringen ein sehr strenger Maßstab angelegt werden wird. Entscheidend für die Vergebung sind die Leistungen, die unsere Spitzensportler beispielsweise in der Leichtathletik in der Zeit zwischen den deutschen und den Europameisterschaften dieses Jahres vollbracht haben. Wer in dieser Zeit die Leistungen der Olympiaklasse, die das Mittel der Leistungen der je sechs Endkämpfer in Los Angeles und Berlin darstellt, mindestens zweimal erreicht oder gar überboten hat, wird mit dem Sonderpreis des Reichssportführers ausgezeichnet. In der Leichtathletik sind dies unsere beiden Hammerwerfer Erwin Blask und Karl Hein, Rudolf Harbig für seine 400-Meter-Läufe, Gerhard Stöck und Hans Wöllke im Kugelstoßen, sowie der Hamburger Schmidt als Geher. Stöck hat die Olympiaklassenleistung von 15,80 Meter mit 15,80 Meter erreicht und mit 15,83 Meter überboten. Wöllke kam auf 15,88 und 16,52 Meter, und Harbig lief die 400 Meter in 46,8 Sekunden sowie des öfteren unter 47,5 Sekunden, der Grenzleistung. Pech hatte unser 400-Meter-Rekordmann der Hürdenstrecke, Lt. Hölling. Hier liegt die Grenze bei 53,5 Sekunden. Hölling schuf nun zwar mit 53,1 Sekunden einen neuen deutschen Rekord, aber seine nächstbeste Zeit steht erst auf 53,6 Sekunden, so daß er mit dem Sonderpreis nicht bedacht werden konnte.

Haßler erhielt Hanns-Braun-Preis

Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt hat den verdienten langjährigen Geschäftsführer des Reichsfachamtes Leichtathletik, Fritz Haßler, der am Mittwoch 50 Jahre alt wurde, durch die Verleihung des Hanns-Braun-Preises ausgezeichnet. Der Hanns-Braun-Preis wurde in Erinnerung an den größten deutschen Läufer der Vorkriegszeit gestiftet. Er wird von Dr. von Halt alljährlich an jene Männer vergeben, die als aktive Kampfrichter oder in der Verwaltung für Leichtathletik sich durch beständigen Einsatz besondere Verdienste erworben haben.

Leichtathletik-Länderkämpfe 1939

Den Länderkämpfen des kommenden Jahres kommt besondere Bedeutung zu. Am meisten gilt dies für die Leichtathletik, wo diese Prüfungen bereits den Charakter einer vorolympischen Ausscheidung erhalten. Allerdings legt der Terminkalender eine gewisse Beschränkung auf, denn Meisterschaften, nationale und internationale Sportfeste sollen gleichfalls abgewickelt werden. Für die deutschen Leichtathleten müssen zwei Länderkämpfe bereits als gesichert angesehen werden. Einmal nahm Frankreich das Angebot an, am 2. Juli nach Deutschland zu kommen, zum andern hat neuerdings Schweden unserem Vorschlag die fünfte Begegnung am 2. und 3. September in Berlin durchzuführen, zugestimmt. Vorbereitet wird weiterhin ein Dreiländertreffen mit Italien und Ungarn ab 5. und 6. August in Wien. Dieser Kampf ist dazu ausersehen, dem Gau Ostmark in der Leichtathletik zu neuem Auftrieb zu verhelfen.

Auf der anderen Seite wünscht Italien den deutschen Besuch in der Zeit zwischen dem 1. und 10. Juli nach Mailand, doch wird dieser ehrenvollen Einladung kaum nachzukommen sein. Sodann steht noch der Kampf gegen England auf deutschem Boden aus, doch sind die genauen Pläne der Engländer in dieser Hinsicht noch nicht bekannt, zumal sie eine Einladung nach USA. angenommen haben, wo wir gleichfalls zum Rückkampf erwartet werden. Klargekommen sind nunmehr auch Finnland und Schweden, die sich nach langer Kampfpause zum erstenmal wieder am 23. und 24. Juli in Stockholm treffen wollen. An den gleichen Tagen soll noch ein Kampf der beiderseitigen Nachwuchsmannschaften in Helsinki stattfinden. Von Ungarn hört man, daß die Magyaren gegen Schweden und Norwegen in den Hauptstädten der beiden nordischen Staaten antreten wollen und die Polen in Budapest zu Gegnern haben werden.

Vier DRL.-Kreise im Gau Sudetenland

Wie nunmehr feststeht, wird der neue DRL.-Gau 18 (Sudetenland) in vier Kreise eingeteilt werden. Die Kreise werden dabei im wesentlichen den bisherigen als Gaue bezeichneten Gebieten entsprechen. Kreis 1 wird der bisherige Westgau mit Orten wie Asch, Franzensbad, Eger, Marienbad, Tachau, Mies, Falkenau, Neudeck, Graslitz und Karlsbad. Zum Kreis 2 (bisher Nordwestgau) gehören Weipert, Schmiedeberg, Saaz, Oberleutensdorf, Komotau, Brüx, Bilin, Dux, Teplitz, Lobositz, Leitmeritz, Aussig, Bodenbach, Schönpriesen und Bünauburg. Der Kreis 3 umschließt die Städte des früheren Nordgaues Schluckenau, Rumburg, Warnsdorf, Böhmisch-Leipa, Niemes, Grottau, Haida, Friedland, Reichenberg, Gablonz, Hohenelbe und Trautenau, und schließlich umfaßt der Kreis 4 das Gebiet des einstigen Nordgaues mit den Orten Freiwaldau, Würbendorf, Jägerndorf, Freudenthal, Troppau, Neutitschein, Sternberg, Römerstadt, Schönberg, Zwittau und Landskron.

Heros Eintracht schlug Belgien. Der Boxklub Heros Eintracht Hannover konnte am Bußtag vor 8000 Zuschauern seinen Mannschaftskampf gegen eine belgische Auswahlstaffel, in der zwei Länder- und zwei Provinzmeister standen, zu einem einzigartigen Erfolg gestalten. Mit seiner geschlossenen alten Garde ließ er den Belgiern nie eine Chance und sicherte sich im Gesamtergebnis einen Sieg von 16:0, davon waren fünf K.-o.-Entscheidungen.

„Motorschau" Heft 11. Preis des Einzelheftes RM. 1,— überall im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.

Mit dem Leitartikel der November-Ausgabe der „Motorschau" erleben wir noch einmal das gewaltige Geschehen der Befreiung des Sudetenlandes. In ergreifender Weise schildert ein deutscher Schriftleiter aus Karlsbad das große Erleben jener ersten Oktobertage. Nicht minder eindrucksvolle Bilder vom Einzug des Führers und der deutschen Truppen zwingen erneut in den Bann dieser geschichtlichen Großtat. — Ein Bericht über den Pariser Salon, illustriert u. a. mit den Aufnahmen der neuesten Modeautos aus USA. und ein besonders lebendig bebilderter Rückblick auf das Rennjahr 1938 führen dem Leser die Erfolge sowohl der deutschen Gebrauchs- als auch der Rennwagen vor Augen, welch letztere von den insgesamt neun nach der Formel gefahrenen Rennen bekanntlich nicht weniger als acht gewinnen konnten. Unter den der Luftfahrt gewidmeten Beiträgen verdient ein Aufsatz „Zwei Jahrzehnte Luftverkehr" durch seine textlich wie bildlich gleich interessanten Gegenüberstellungen von „einst und jetzt" und ein technischer Bericht „Vom Werkstoff zum Flugzeug", in welchem wir ein neuzeitliches Ganzmetallflugzeug in modernster Großserienfertigung entstehen sehen, besondere Beachtung. — Und weiter: „50 000 Kolbenringe täglich" heißt die Ueberschrift zu einer großangelegten Werksreportage. Hochinteressant, wie ein so unvorstellbar großes Arbeitspensum geschafft wird, und — wenn auch auf ganz anderem Gebiet — so doch nicht weniger spannend — die im November-Heft beginnende Erzählung „Herz und Motor" — eine wahre Begebenheit aus dem letzten Jahrzehnt. Doch bilden die erwähnten Beiträge nur einen Querschnitt durch den wie stets ungewöhnlich reichhaltig illustrierten Gesamtinhalt der neuesten Ausgabe der „Motorschau".

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Saint Cloud (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Marguy — Argentanaise — Bassorah. 2. R.: Tracias — Tra Mek — Farfadette. 3. R.: Hornbeam — Etoile Noire — Our Best. 4. R.: Jurs — Tiepoletto — Swan Song. 5. R.: Sun Rose — Gibraltar — Xerxes. 6. R.: L'Amiral — Tonkelle — Le Trappeur. 3

Handball-Großkampf in Bremen

Tura Gröpelingen tritt in Bremen gegen den Gaumeister Post SV. Hannover an

So langsam kommen die Handballspiele der Gauklasse Niedersachsens ins entscheidende Stadium. Sonntag für Sonntag erhöhen sich die Anforderungen an die Favoriten. Erst am letzten Sonntag gab es Ueberraschungen und alle Mannschaften haben sich auf der Minusseite Punkte ankreiden lassen müssen. Der kommende Spieltag nun stellt die Bremer Mannschaft Tura auf eigenem Platz vor eine schwere Aufgabe, während die Lüneburger Reiter ebenfalls auf eigenem Platz ihre Aufgabe glatt meistern müßten. Es spielen:

Tura Gröpelingen — Post SV. Hannover. Wenn man so in anderen Gauen und Städten die Zuschauerzahlen bei den entscheidenden Kämpfen ansieht, müßte Bremen eigentlich beschämt sein, trotzdem Bremen immer noch den Zuschauerrekord bei den Punktspielen von Niedersachsen hält. Am Niederrhein waren am Vorsonntag über 3000 Besucher beim Vorentscheidungsspiel, Magdeburg bringt bei diesem Anlaß fast 10 000 Zuschauer zusammen und Bremen nur knapp 1000; nur um Beispiele zu nennen. Hoffen wir, daß wir am Sonntag eines besseren belehrt werden, denn die Bremer Elf hat noch berechtigte Aussichten auf den Meistertitel — aber nur, wenn am Sonntag beide Punkte errungen werden. Das sollte ein Grund mehr sein, durch Besuch des Spieles der Bremer Mannschaft den unbedingt nötigen Rückhalt zu geben. Tura versucht dem wuchtigen Stürmerspiel des Gegners durch eine Umstellung im Sturm zu begegnen. Jirjahlke, Onnen und Koch sind ständige Mitwirkende in der Gaumannschaft. Ob der jetzt zum Wehrdienst eingezogenen Torwart Witt am Sonntag mitspielen kann, ist fraglich. Damit steigen Turas Aussichten gewaltig, doch wird es einen Kampf geben, der zwar hart aber ritterlich durchgeführt werden sollte. Jirjahlkes Wurfkraft kann aber

Sportplatz Waltjenstraße Sonntag 14.30 Uhr
● Handball-Großkampf ●
Post SV. Hannover Gaumeister • **Tura-Gröpelingen**
13.30 Uhr: Tv. Aumund (1. Kreiskl.) — Tura 3

trotzdem auch einen Sieg der Gäste möglich machen, so daß man von einem offenen Kampf sprechen muß. Beginn 14.30 Uhr Waltjenstraße. Vorher spielt Tura 3 (mit Weber und Günemann) gegen den zur 1. Kreisklasse gehörenden Tv. Aumund.

MSV. 28 Lüneburg — MTV. Braunschweig in Lüneburg.
Germania List — WSV. JR. 73 Hannover in Hannover.
Arminia Hannover — TSV. 1887 Hannover in Hannover.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse werden diesmal 8 Punkte ausgespielt. Der Hastedter MTV. wird auf eigenem Platz mit der Tvg. Hemelingen nicht sanft verfahren und einen hohen Sieg landen. Allerdings mag durch die nachbarliche Rivalität die Leistung der Hemelinger diesmal besonders gut sein. — Der Tv. Oslebshausen wird sich in Arsten vom TuS. Arsten eine weitere Niederlage holen. — In Grambke spielen der Tv. Grambke und der Blumenthaler TV. Bei der Unbeständigkeit beider Mannschaften ist es am besten man läßt den Kampf offen. — An der Augsburger Straße spielen der TvdV. und die BTG. Auch hier ist ein offener Kampf zu erwarten. BTG. braucht dringend Punkte, das sollte die TvdV.-Mannschaft beachten. Beide Mannschaften haben Siegesaussichten. Beginn aller Spiele 15.00 Uhr.

Die Spiele der Kreisklassen

Auch hier stehen spannende Paarungen auf dem Programm. In der 1. Kreisklasse hat der BSV. auf eigenem Platz gute Aussichten, den Vegesacker Tv. zu besiegen. Das Woltmershauser Derby zwischen Stern und Woltmershausen wird einen harten Kampf bringen, den Stern gewinnen sollte. — Tura 2 muß den Scharmbecker Tbd aufsuchen und hat nur geringe Aussichten auf Punktgewinn. — Werder weilt in Arbergen und wird die Punkte dort lassen müssen. — Die beiden Nachbarn ABTV. und BTV. spielen in der Pauliner Marsch. Zur Zeit sind die BTVer etwas besser, so daß sie nach Kampf wohl siegen werden. Beginn aller Spiele 15.00 Uhr. Die unteren Klassen:

Klasse 2: 15.00 Uhr: Nordd. Lloyd — Polizei SV.; 13.15 Uhr: Waller TSV. — LSV. Rotenburg; 15.00 Uhr: Tv. Oberneuland — Sportgem. SS; **Klasse 3:** 10.00 Uhr: BSV. 2 — Woltmershausen 2; 10.00 Uhr: BTV. 2 — TvdV. 2; 15.00 Uhr: Weserflug — Focke-Wulf; **Klasse 4:** 9.00 Uhr: BSV. 3 — Tsch. Ost 1; 12.30 Uhr: BSV. 4 — Werder 2; **Freundschaftsspiele:** 10.30 Uhr: Waller TSV. 1. Frauen — BSV. 1. Frauen; 10.00 Uhr: Woltmershausen 2 — Nordd. Lloyd 2; 11.00 Uhr: Tv. Woltmershausen 3 BSG. Haake-Beck 1. ==

Die großen Autorennen für das Jahr 1939

Herbsttagung des Weltverbandes der FICM. in Paris — Acht deutsche Veranstaltungen

In den Räumen des Französischen Automobil-Clubs in Paris fand am Dienstag die Generalversammlung der FICM. des Weltverbandes für den Motorradsport statt. Als deutscher Vertreter war Obergruppenführer Krauß-München anwesend. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Aufstellung des Terminkalenders für das Jahr 1939. Deutschland führt acht internationale Veranstaltungen durch und leitet das Rennjahr am 16. April traditionsgemäß mit dem Eilenriede-Rennen ein. Der Mai bringt als erstes das Hamburger Stadtparkrennen und am 21. Mai das Eifelrennen. Vom 31. Juli bis 2. August führt die ONS. die Internationale Alpenfahrt durch. Der Große Bergpreis von Deutschland wird zusammen mit dem der Wagen auf den 6. August gelegt und der Große Motorradpreis von Deutschland findet eine Woche später statt. Die erste Langstreckenfahrt Berlin—Rom wird am 14. und 15. September stattfinden. Polens Antrag auf Durchführung der internationalen Sechstagefahrt wurde abgelehnt und die Einladung des Korpsführers Hühnlein, diese schnellste Geländeprüfung in Deutschland auszutragen, angenommen. Vorgesehen sind die Bayrischen und Ostmarkalpen im Gebiet von Salzburg, Kitzbühl und Reichenhall. Aus Vertretern von Deutschland, England, Frankreich, Italien und Holland wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der während der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin zusammentritt. Der Sechs-Tage-Fahrt bleibt die Zeit vom 20. bis 27. August vorbehalten. Der Große Motorradpreis von Europa wurde Belgien zur Durchführung übertragen. Dem Antrag, den Brennstoffverbrauch bei internationalen Rennen in die Wertung einzubeziehen, wurde nicht stattgegeben.

Termin-Kalender: 16. April: Deutschland: Internationales Eilenriede-Rennen. 30. April: Belgien: Querfeldeinfahrt. 7. Mai: Deutschland: Hamburger Stadtparkrennen. 7. Mai: Finnland: Tiergartenrennen von Helsinki. 11.—14. Mai: Belgien: Dreitagefahrt. 21. Mai: Deutschland: Internationales Eifelrennen. 28. Mai: Belgien: Großer Rennpreis. 4. Juni: Belgien: 24-Stunden-Rennen. 11. Juni: Jugoslawien: Großer Preis von Jugoslawien. 12.—16. Juni: England: Internationales Tourist Trophy. 23. Juni: Frankreich: Langstreckenrennen Mülhausen—Paris. 30 Juni: Belgien und Frankreich: Langstreckenfahrt Lüttich—Chamonix—Lüttich. 1. Juli: Holland: Großer Preis von Holland. 9. Juli: Schweiz: Internationale Sternfahrt. 9. Juli: Frankreich: Großer Preis von Frankreich. 16. Juli: Belgien: Großer Motorradpreis von Europa und von Belgien. 16. Juli: Frankreich: Rundstreckenrennen von Albi. 31. Juli—2. August: Deutschland: Internationale Alpenfahrt. 6. August: Frankreich: Großer Preis von Comminges. 6. August: Schweden: Großer Preis von Schweden. 6. August: Deutschland: Großer Bergpreis von Deutschland. 13. August: Deutschland: Großer Preis von Deutschland. 15. August: Jugoslawien: Leibl-Paß-Bergrennen. 19. August: Irland: Großer Preis von Ulster. 20.—27. August: Deutschland: Internationale Sechstagefahrt. 26. August: England: Rundstreckenrennen im Donington-Park 3. September: Polen: Großer Preis von Polen. 6. September: Jugoslawien: Internationale Geschwindigkeitsprüfungen. 19. September: Schweiz: Großer Preis von Lugano. 10. September: Belgien: Querfeldein-Meisterschaft. 14. und 15. September: Deutschland und Italien: Berlin—Rom-Fahrt. 17. September: Belgien: Großer Preis von Lüttich. 24. September: Italien: Großer Preis von Italien. 8. Oktober: Schweiz: Großer Preis der Schweiz.